

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

Botschaftsbau
Neubau der Deutschen Botschaft in Wien

Bernhard Neumayer



Diplomarbeit

Botschaftsbau

Neubau der Deutschen Botschaft in Wien

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Univ. Prof. Dipl. -Ing. András Pálffy

E 253.6

Institut für Architektur und Entwerfen

Abteilung Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Bernhard Neumayer

0625382

Wien am 01.01.2017

Vorwort

Grundlage dieser Diplomarbeit ist ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Botschaftswesens und der Botschaftsarchitektur seit dem 18. Jahrhundert. In weiterer Folge werden anhand von drei Beispielen die Beginne des Deutschen Botschaftsbaus und die Geschichte des Grundstücks des Diplomthemas erläutert. Aus dieser Entwicklung und dem aktuellen städtebaulichen Kontext entsteht ein Entwurf im Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach Offenheit und diplomatischem sowie kulturellem Austausch und der Notwendigkeit nach Diskretion und Verschwiegenheit. Diese Dualität ist Basis für die Ausformung der Baukörper sowohl in Volumen und Materialität als auch in Bezug zum Außenraum. Schwerpunkt ist die Stärkung der Möglichkeiten zum kulturellen und wirtschaftlichen Austausch unter Bedachtnahme auf variable Nutzbarkeit der Räume. Diese Gewichtung soll der Notwendigkeit intensiver bilateraler und multilateraler Beziehungen und Zusammenarbeit, vor dem Hintergrund zunehmender kultureller und wirtschaftlicher Globalisierung, Ausdruck verleihen.

Abstract

This master-thesis project is based on a theoretical approach of embassies and gives a brief historical overview regarding their evolution since the eighteenth century. Followed by a more in-depth review of the development of German embassy buildings, three examples located in Constantinople and Vienna are illustrated. The analysis of the building site's historical and urbanistic aspects lays the foundation for the concept. Derived from the inherent duality of diplomacy, the design focuses on balancing the need for public transparency as well as diplomatic discretion and privacy. The resulting building-volumes as well as the surface materials meet those requirements and highlight the duality of the concept. The arrangement of functions throughout the building underlines the importance of variable and sustainable use of space in order to create an environment that supports cultural and commercial exchange. The underlying logic of this design emphasizes the importance of bilateral and multilateral relations and cooperations, which is fundamental in the face of increasing cultural and economic globalization.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 03 |
| Abstract | 05 |
| Inhaltsverzeichnis | 07 |
| | |
| Botschaften | |
| Definition | 13 |
| Historische Entwicklung des Botschaftsbaus | 14 |
| Der erste Botschaftskomplex in Pera, Konstantinopel | 17 |
| Der erste Botschaftsneubau des Deutschen Reiches | 19 |
| Die erste Deutsche Botschaft in Wien | 23 |
| Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien | 27 |
| | |
| Städtebau | |
| Wien | 33 |
| Gründe für die Entwicklung des Botschaftsviertels | 35 |
| Umgebung | 37 |
| Das Grundstück des Diplomthemas | 40 |
| | |
| Entwurf | |
| Konzept | 51 |
| Materialien | 55 |
| Raumprogramm | 56 |
| Pläne, Grundrisse | 61 |
| Ansichten und Schnitte | 89 |
| Fassadenschnitte und Details | 105 |
| | |
| Anhang | |
| Danksagung | 119 |
| Quellen- und Literaturverzeichnis | 121 |
| Abbildungsverzeichnis | 123 |

BOTSCHAFTEN



Definition

Botschaftsbau, Dualitäten und Balance

Botschaften, Konsulargebäude, Residenzen sind zunächst Arbeitsmittel des Staates im Ausland. Als öffentliche Räume sollten sie Zweckdienlichkeit und Repräsentation miteinander verbinden. Sie sollen funktional, wirtschaftlich sicher und ästhetisch sein - gleichzeitig werden sie als Abbild unseres Landes und unserer Gesellschaft, als Ausdruck unseres Selbstverständnisses wahrgenommen. In öffentlichen Bauten im Ausland wird architektonische Gestaltung so zum Mittel der Außenpolitik.¹

Aus dieser Definition des ehemaligen Staatssekretäres des Auswärtigen Amtes Wolfgang Ischinger wird ersichtlich, wie vielschichtig die Aufgaben sind, welche Gebäude in der Sphäre des Botschaftsbaus zu erfüllen haben. All die oben genannten Kriterien wie Repräsentation, Zweckdienlichkeit uvm. sind in jedem Land, in dem ein solches Gebäude errichtet wird, immer anderen äußeren Einflüssen unterworfen. Der Architektur, der künstlerischen Gestaltung dieses Gebäudes, obliegt es jedoch diese Parameter in Bahnen zu lenken an deren Ende ein Gebäude steht, welches auf die Feinheiten der Beziehung von Entsende- und Empfangsstaat Bedacht nimmt.

Selbst wenn all diese Anforderungen in einem Gebäude vereint werden, sind Botschaftsgebäude immer Momentaufnahmen einer Zeit und deren Bedingungen.

Der Erfolg eines Botschaftsgebäudes ist oft nicht leicht zu bewerten, da die Rezeption im Entsende- und Empfangsstaat auch Änderungen unterworfen ist, die sich sowohl aus der sich ständig ändernden Beziehung dieser Länder zueinander als auch deren Selbstwahrnehmung ableitet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine konkretere Definition des Botschaftsbaus aufgrund der örtlich und zeitlich wechselnden Umstände nur schwer möglich ist. Demzufolge sollte eine Botschaft zeitlos sein, ohne beliebig zu sein, zukunftsgerichtet sein, ohne die eigenen Wurzeln zu verstecken und nicht zuletzt eingliedernd, jedoch nicht anbietend sein.

Diese Dualitäten und der damit verbundene Balanceakt zieht sich wie ein roter Faden durch alle Aspekte des Botschaftsbaus und wird dadurch zum bestimmenden Element, welches sich als solches in der Politik, dem Nutzen dieser Gebäude, gleichermaßen wiederfindet.

Abbildung 1: links, Der damalige US Präsident John F. Kennedy beim Verlassen der Residenz des amerikanischen Botschafters während des Gipfeltreffens in Wien am 2. Juni 1961. Abbildung aus: Hulton Archive

¹ Ischinger, Botschaften - 50 Jahre Auslandsbauten der Bundesrepublik Deutschland, S. 6.



Abbildung 2: „Das grosse, weithin sichtbare Gebäude, welches sich hoch oben über Tophane und der Vorstadt Fyndyky in der Nähe eines Cypressenhaines erhebt, ist das deutsche Botschaftshotel.“ hier im Jahr 1880. Meyers Reisebücher. Der Orient, Leipzig 1882, S. 452. Abbildung aus Abdullah Frères, 1880. Wikimedia Commons.

Historische Entwicklung des Botschaftsbaus

Ein Überblick

Botschaftsarchitektur entwickelte sich sowohl als Bauaufgabe als auch als technische Möglichkeit im 19. Jahrhundert.

Bis zur Mitte des Jahrhunderts war es üblich, dass Gesandte sich in den jeweiligen Ländern ein Quartier suchten und dieses auf eigene Kosten anmieteten. Der Gesandte als Vertreter des Königshauses war Träger des Prestiges und die Repräsentation auf seine Person konzentriert. Die Unterkunft war gleichzeitig Residenz, wodurch private und öffentliche Räume oft eng miteinander verbunden waren. Repräsentative Funktion kam nur der Inneneinrichtung, dem persönlichen Besitz des Gesandten, zu.

Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich diese Situation, als man dazu überging den Sitz von Botschaften und Gesandtschaften von Staats wegen anzumieten. In weiterer Folge wurden diese dann zu diesem Zweck erworben und je nach Bedarf umgebaut und adaptiert.²

Diplomatische Präsenz erhielt damit ein Zentrum, die Gesandten wechselten, die Gebäude blieben und wurden damit zum Speicher von Prestige.³

In der Zeit des Überganges von monarchischen zu nationalstaatlichen Ordnungen wurde die Möglichkeit erkannt, Botschaften als Orte zu nutzen, an denen Kunst und Handwerk für außenpolitische Ziele instrumentalisiert werden konnten.

Allen voran waren hier die europäischen Großmächte Vorreiter, welche in prominenten Lagen repräsentative Gebäude erwarben oder errichten ließen. Hierfür wurden prominente Architekten beauftragt und ein hoher finanzieller Aufwand betrieben. Die mit diesen Gebäuden verbundene Symbolik der Macht sollte dadurch außenpolitische Wirkung erzielen.

Politischer Hintergrund zur Entstehung der Botschaftsarchitektur Die Orientalische Frage

Keine diplomatische Frage hat die europäischen Großmächte im 19. Jahrhundert so beständig, nachhaltig und spannungsreich beschäftigt wie die Orientalische Frage.⁴

Die Orientalische Frage beschreibt den Prozess des Zerfalls des osmanischen Reiches, welcher zugleich den Nährboden und den Schauplatz für den Kampf um die Vormachtstellung der europäischen Großmächte in dieser Region bot. Dieser Kampf umfasste eine Reihe von strategischen, territorialen, wirtschaftlichen und religiösen Fragen und Problemen, in denen die Großmächte kollidierten: Großbritannien und Frankreich stießen in Nordafrika, Ägypten und der Levante aufeinander, Österreich-Ungarn und Russland auf dem Balkan, Russland und Großbritannien in Persien. Der Zugang und die Kontrolle von Meerengen war für Kriegs- und Handelsschiffe wichtig, um die Sicherheit diverser Fronten und Handelsrouten zu gewährleisten.

² Vgl. Hort, *Architektur der Diplomatie Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920*, S.9.

³ Hort, *Architektur der Diplomatie Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920*, S.9.

⁴ Baumgart, *Europäisches Konzert und Nationale Bewegung*, S. 288.

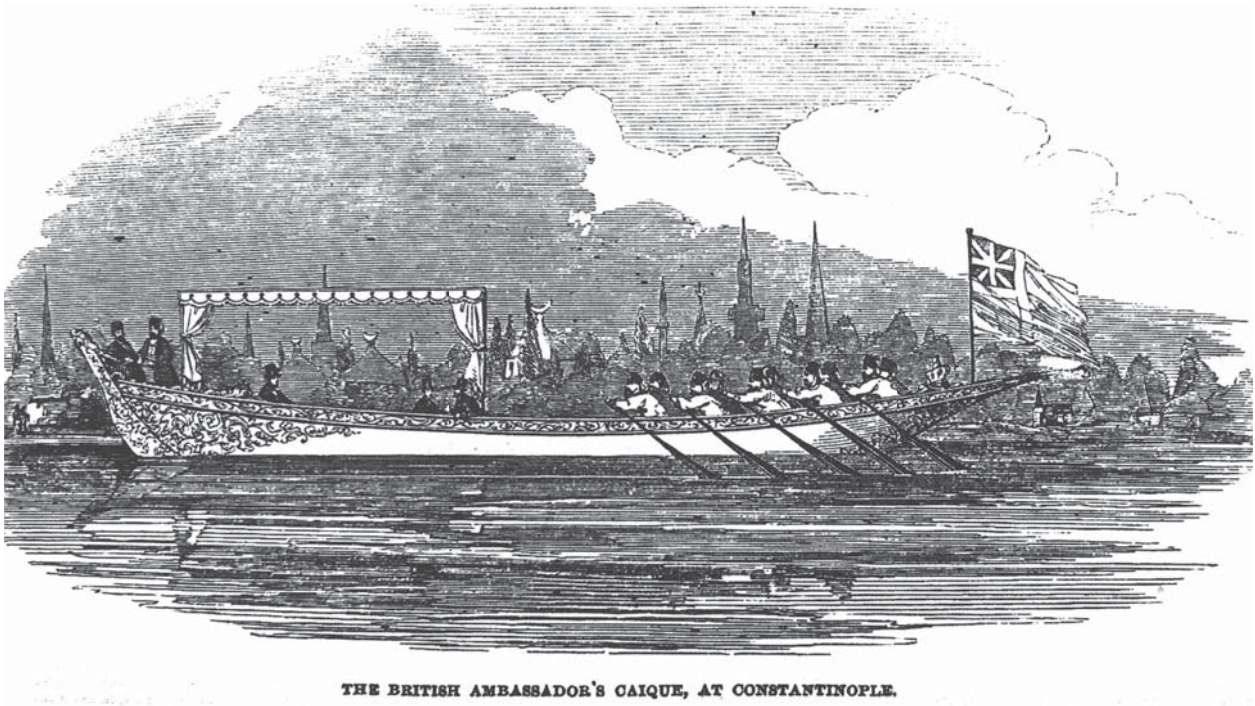


Abbildung 3: Der Kaik des Botschafters Stratford Canning im Jahr 1853. Abbildung aus: Illustrated London News, Nr. 652, 5. November 1853

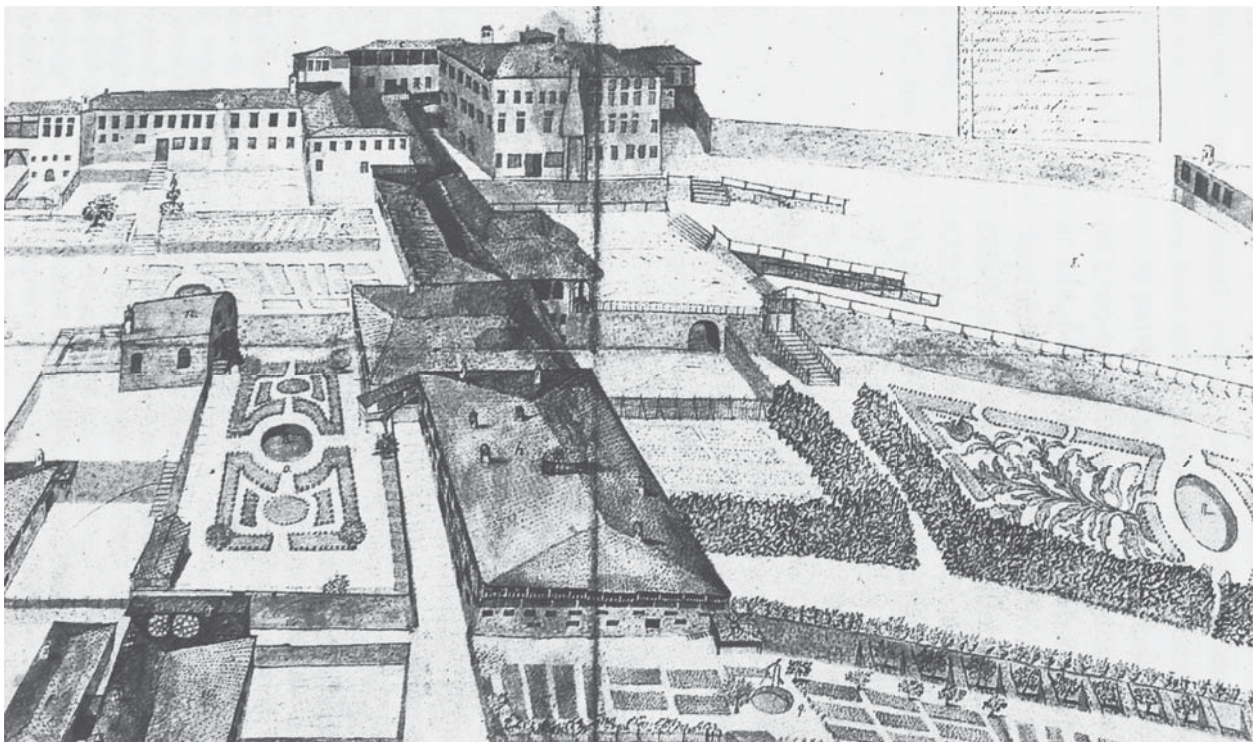


Abbildung 4: Ansicht des französischen Botschaftskomplexes und der dazu gehörenden Einrichtungen noch in eher traditionell türkischem Stil gestaltet. 1721 Abbildung aus CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fond Saint-Priest) 252

Im Laufe des Jahrhunderts wurde das Osmanische Reich auch als Absatzmarkt immer wichtiger, wobei das Deutsche Reich Ende des Jahrhunderts die Vormachtstellung Frankreichs und Großbritanniens immer mehr herausforderte.

Es gelang jedoch keiner Macht beherrschenden Einfluss auszuüben und die anderen Mächte zu verdrängen. Es stellte sich dadurch ein semi-koloniales Verhältnis mit ökonomischer Abhängigkeit seitens des Osmanischen Reiches ein. Durch verschiedene Interventionen wurde das Osmanische Reich immer wieder gefährdet. Falls jedoch die Gefahr der Auflösung bestand, fand sich unter den Großmächten ausreichend Einigkeit um dies zu verhindern, da eine Auflösung weit größere Probleme mit sich gebracht hätte als der Status quo.⁵

Durch diese konkurrierenden Interessen wurde Konstantinopel zum ersten Schauplatz offener Rivalität zwischen den europäischen Großmächten im 19. Jahrhundert. Durch Ausübung von militärischem und wirtschaftlichem Druck warben die Botschafter vor Ort um die Gunst der osmanischen Eliten, um das Prestige zu akkumulieren, dass zur Ausübung des politischen Druckes notwendig war. Das Osmanische Reich verschaffte sich jedoch einen gewissen Spielraum, indem es die konkurrierenden Großmächte nach Möglichkeit gegeneinander ausspielte.

Diese Umstände waren nicht nur die Ursache für die ersten Botschaftsneubauten in Konstantinopel, sondern auch der Grund für den dafür betriebenen Aufwand. Ein weiterer Anlass für die Errichtung der ersten Botschaftsbauten in Konstantinopel war die einzigartige Stellung, welche die Botschafter dort einnahmen und die Privilegien, die ihnen gewährt wurden. Kein anderer Posten wurde in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit derart weitreichenden Ressourcen und Kompetenzen ausgestattet.⁶

Dementsprechend gab sich der Diplomat auch einen größeren Anschein, und wollte auf die türkische Phantasie wirken, so scheute er nicht die Kosten. Vor seinem Palast lag fast ständig ein seinem persönlichen Dienst zugeteiltes Kriegsschiff, dessen Offiziere den ohnehin schon bedeutenden Botschaftsstab bei feierlichen Gelegenheiten vermehrten. Für die Fahrten auf dem Bosphorus verfügte er über einen Staatskaik, das mit seinen zahlreichen Ruderern in goldgestickten Jacken mit fliegenden weißen Ärmeln einen auffälligen und prächtigen Anblick gewährte. Die Auffahrten beim Sultan vollzogen sich mit großer Wirkung. Wo der Botschafter erschien, der Kawaß ihm voranschreitend, wich alles respektvoll zur Seite. Nur durch seine Vermittlung konnte der Geschäftige Fremde zu seinem Recht kommen, nur durch die Verwendung eines Botschafters konnte das Übelwollen türkischer Behörden überwunden werden. [...] All das zusammen gab dem Botschafter am Goldenen Horn eine außerordentliche Stellung.⁷

5 Vgl. Reinowski, Dinge der Ordnung, S. 14-29

6 Vgl. Brewer, A Residence in Constantinople in the year 1827, S. 360-362

7 Radschau, Ein sinkendes Reich, S 13f.

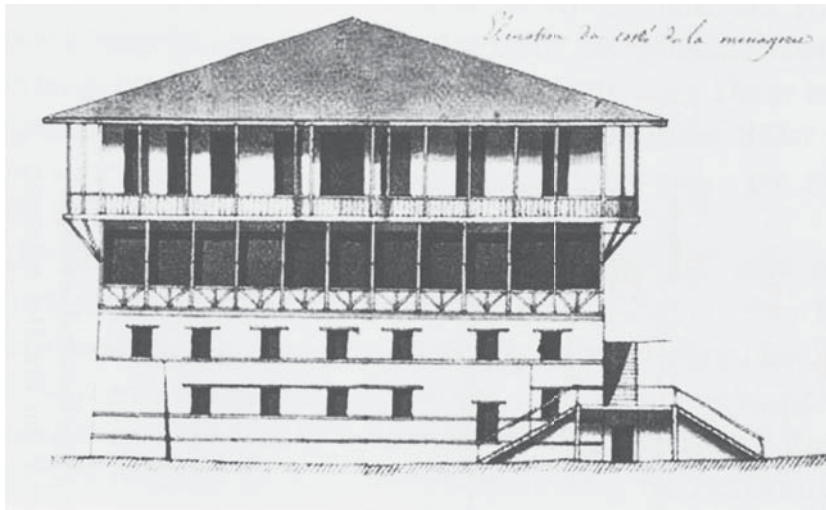


Abbildung 5: Ursprüngliches französisches Botschaftsgebäude in türkischem Baustil. Abbildung aus: CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774)

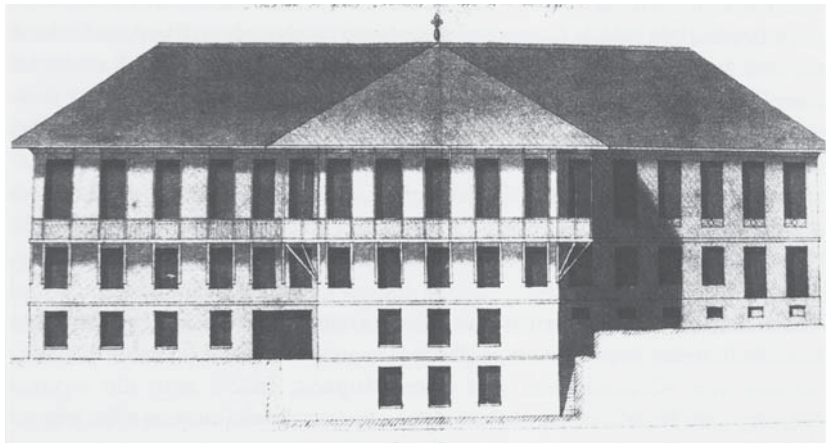


Abbildung 6: Ein Entwurf Vigné de Vignys der französischen Botschaft als Hybridbau. Abbildung aus: CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774)

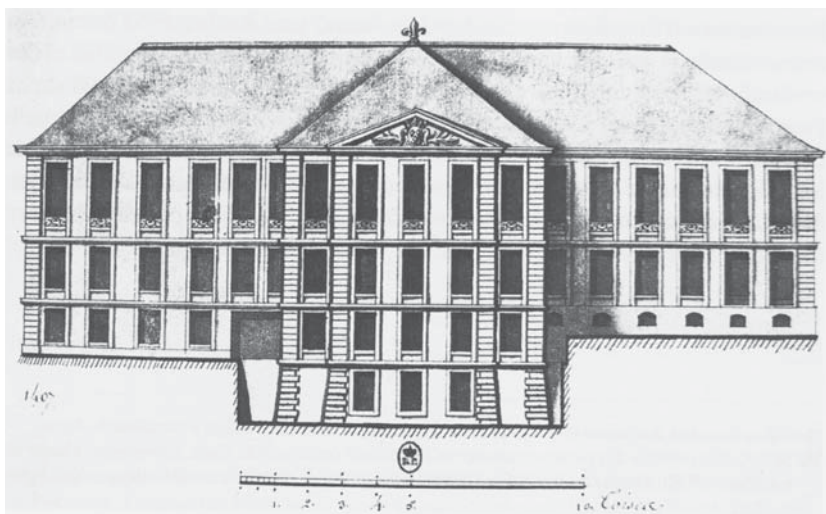


Abbildung 7: Der „französiche“ Entwurf Robert de Cottes' für das Botschaftsgebäude Abbildung aus: CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774)

Die ersten Botschaftskomplexe in Pera, Konstantinopel

Entstehung, Funktion und Gestalt

Die Hauptaufgaben der frühen Gesandtschaften bestanden in der Wahrung der Handelsinteressen, der Förderung der Missionstätigkeit, der Leitung der Kolonie und der Sammlung von Informationen sowie der Beherbergung reisender Landsleute.⁸ Staatsgeschäfte und die bilaterale Beziehung spielten eher eine untergeordnete Rolle. Aufgrund dessen, der fremden Umgebung und der großen Entfernung zum Mutterland, waren die wichtigsten Aufgaben der Botschaftsgebäude der Schutz der Bewohner und die Beherbergung der verschiedensten Bestandteile der Vertretung.

Aufgrund regelmäßig auftretender Seuchen und Brände wurden die Botschaftskomplexe aus dem dicht besiedelten Galata im Laufe des 16. Jahrhunderts auf die darübergerlegene Anhöhe von Pera verlegt. Neben der spektakulären Aussicht über den Bospurus hatte diese Lage auch noch den Vorteil, dass sich Gesandtschaften der Beobachtung entziehen und diversen illegalen Tätigkeiten nachgehen konnten. In weitere Folge kauften die Gesandtschaften weitere umliegende Grundstücke auf, um einen Puffer zur schnell wachsenden Nachbarschaft zu schaffen.⁹

Die bauliche Entwicklung in idealtypischer Form entwickelte sich in drei Phasen. Beispielhaft dazu links die Entwicklung des französischen Botschaftskomplexes. Die erste Phase bestand in der Repräsentation durch Anpassung. Das Gegenüber wurde überhöht, indem man sich dessen Normen und Maßstäben unterwarf. Beispielgebend hierfür wäre die Situation in Konstantinopel und die Nutzung des Bautypus des traditionellen osmanischen Konaks, eines damals ortsüblichen Holzbaus. Mit der Planung eines solchen Baus wurde dann zumeist ein örtlicher Architekt beauftragt.

In der nächsten Phase unternahm man die Repräsentation durch Anverwandlung. Demonstration von Verbundenheit und Ebenbürtigkeit erfolgte durch die Kombination von eigenen Traditionen und Formen mit denen des anderen Landes. Hierfür wurde zum Beispiel ein Architekt aus Frankreich bestellt, welcher dann vor Ort einen dementsprechenden Hybridentwurf ausarbeitete und Elemente beider Baukulturen darin vereinte. Die letzte Phase beschreibt die Repräsentation durch Distinktion, was durch die Betonung sowohl der eigenen Überlegenheit oder Eigenständigkeit als auch der Differenzen und Fremdheit geschah.¹⁰

Die Entwicklung hin zu der dritten Phase vollzog sich im Laufe des 18. Jahrhunderts und war durch einen grundlegenden Wandel in der Haltung der Großmächte gegenüber des Osmanischen Reiches begründet. Durch die zunehmende wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit des Osmanischen Reiches verschafften sich die Großmächte zunehmenden Handlungsspielraum. Dies lässt sich auch klar an den Botschaftsbauten der Großmächte ablesen. Prototypisch hierfür steht der erste Botschaftsneubau des Deutschen Reiches (erbaut von 1874 - 1877).

8 Vgl. Wood, *The English Embassy at Constantinople* S. 225f.

9 Vgl. Dursteler, *Venetians in Constantinople*, S. 26

10 Bertelé, *Il Palazzo degli Ambasciatori die Venezia a Constantinopoli*, S. 286-318

Der erste Botschaftsneubau des Deutschen Reiches

Zwischen machtvollem Auftritt und maßvoller Zurückhaltung

Die Beziehung des Osmanischen Reiches zu Preußen war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von untergeordneter Bedeutung und von gegenseitigem Desinteresse geprägt.¹¹ Dies änderte sich im Zuge des ersten Krimkrieges, als das Osmanische Reich seine Märkte öffnete und mit Preußen Handelsverträge abschloss. Diese waren Basis für Waffenexporte in das Osmanische Reich, welche in weiterer Folge auch die politische Annäherung förderten.¹² Bis dahin residierten die preußischen Gesandtschaften in traditionellen Konaks, deren allgemein baufälliger Zustand durch die Gesandten vielfach beklagt wurde. Nach mehrfacher Urgenz um adäquate Unterbringung, beschleunigte das Interesse Kronprinz Friedrichs den Bugeierungs- und Planungsprozess, da dieser nach einem Besuch ein vernichtendes Urteil über den Zustand des preußischen Repräsentationsbaus erteilte.¹³ Nach kurzer Suche wurde der königlich-preußische Landbaumeister Hubert Goebbels beauftragt und fertigte schon kurz nach der Reichsgründung erste Entwürfe an. Nach seinem Tod führte Regierungsbaumeister Alfred Kortüm den Bau weiter. Dieser wurde aus Kostengründen vereinfacht, weshalb die beiden obersten Geschoße statt mit Werkstein mit Backstein verkleidet wurden. Schmuckelemente wurden in Stuck ausgeführt. Mit dem Bau wurde am 21. April 1874 begonnen. Die Fertigstellung erfolgte am 1. Dezember 1877. Die Ausgestaltung der für die damalige Zeit fast schmucklose Fassade und die geschlossene, monolithische Bauform, stießen sowohl bei den Botschaftern, die meist aristokratischen Ursprungs waren, aufgrund der Bürgernähe vermittelnden Backsteins, als auch in Berichten diverser Zeitungen wegen mangelnden Kunstsinnes und kasernenhaften Charakters auf Ablehnung. 1898 wurden aus diesem Grund die Backsteinflächen verputzt und erst neunzig Jahre später im Zuge umfangreicher Sanierungsarbeiten im Jahr 1989 wieder freigelegt. Das innere Volumen entsprach dem äußeren Erscheinungsbild. Das Raumprogramm erstreckte sich über 363 Raumabschnitte mit einer Gesamtfläche von nahezu 10.000m². Damit übertraf die Botschaft in ihrer Ausdehnung die meisten anderen Botschaften vor Ort. Trotz dieser Ausdehnung war der Raum, welcher für die Kanzlei vorgesehen war, äußerst gering bemessen, wohingegen der Wohnraum und die repräsentativen Flächen noch immer einen bedeutenden Teil der Flächen einnahmen. Anfangs verfügte die Botschaft noch über keine Kanalisation und direkte Trinkwasserzuleitung, jedoch über einen Gasanschluss, der zum Kochen sowie für die Beleuchtung der 843 Laternen genutzt wurde. Geheizt wurde sowohl durch Berliner Kachelöfen als auch durch eine Warmluftheizung.¹⁴ Durch die Verlegung der türkischen Regierung nach Ankara (1923) verlor das Gebäude an Bedeutung. Heute wird es als Generalkonsulat und teilweise für das deutsche archäologische Institut genutzt.¹⁵

¹¹ Vgl. Wallach, *Anatomie einer Militärhilfe*; Weck, *Die schierige Balance*, S. 8f.

¹² Vgl. Paskaleva, *Die Anfänge des deutschen wirtschaftlichen Einflusses auf dem Balkan und in der Türkei in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts*, S. 500.

¹³ Vgl. Rothfels, *Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande 1869*, S. 28

¹⁴ Vgl. Hort, *Architektur der Diplomatie, Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten*, S.182.

¹⁵ Vgl. BBR, *Ehemalige Botschaft Istanbul - jetzt Deutsches Generalkonsulat*, Webseite 30.10.2016

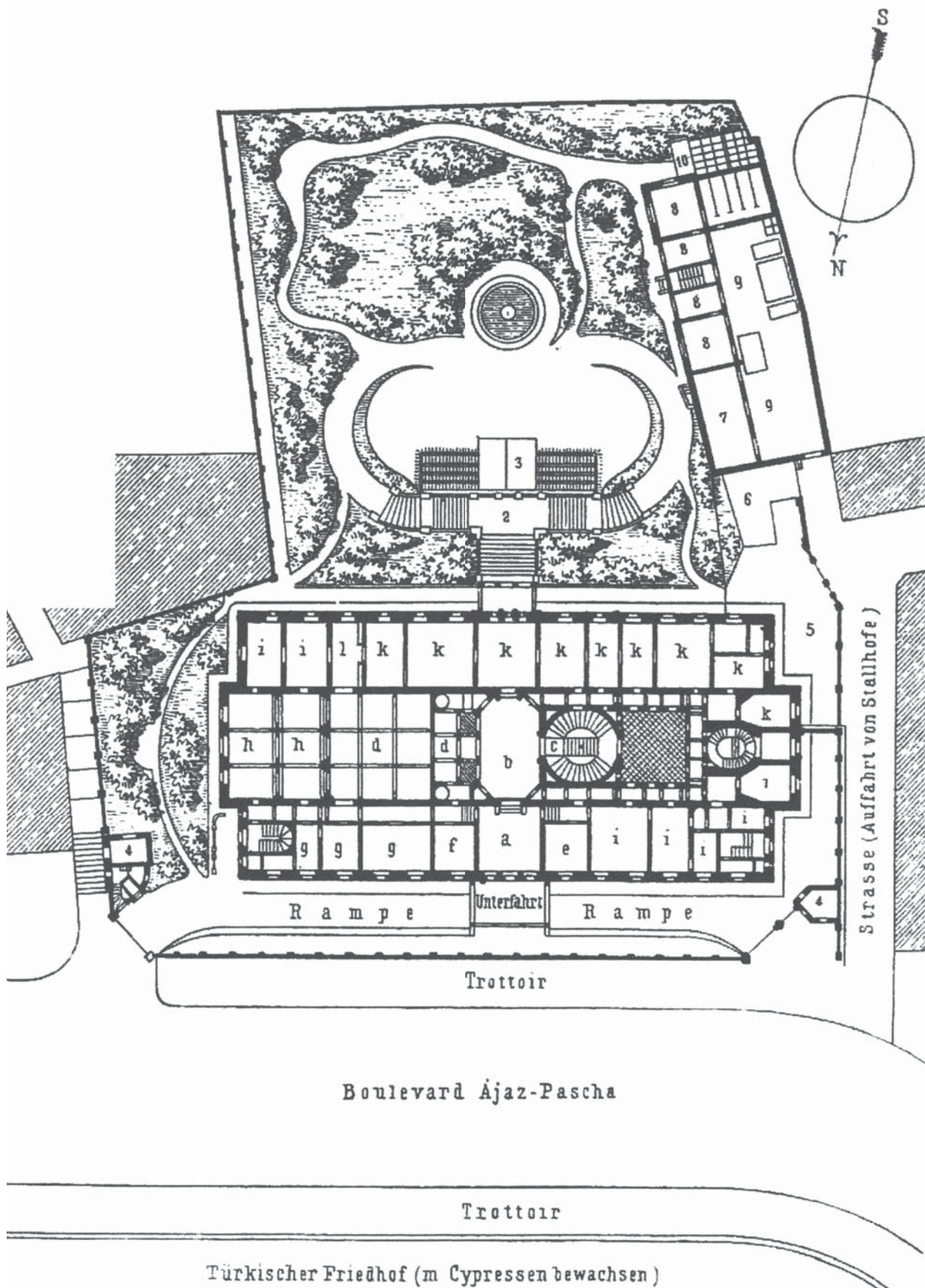


Abbildung 10: Das Erdgeschoß und der Garten nach der Fertigstellung: a Vorhalle, b Flurhalle, c Haupttreppe, d Dienerschaft und Sänftenräger, e Portier, f Kawassen, g Dragomanat, h Kanzlei und Archiv, i Wohnungen für unverheiratete Beamte, k Für fürstliche Besuche, 2 Freitreppe zum Garten, 3 Gartenpavillion mit offener Veranda, 4 Portier u. Kawassen, 5 Wirtschaftshof 6 Grab eines türkischen Heiligen, 7 Wagenremise, 8 Pferdestall, 9 Hof, 10 Gewächshaus. Abbildung aus: Durm/Ende/Schmitt/Wagner, Handbuch der Architektur, Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 105.

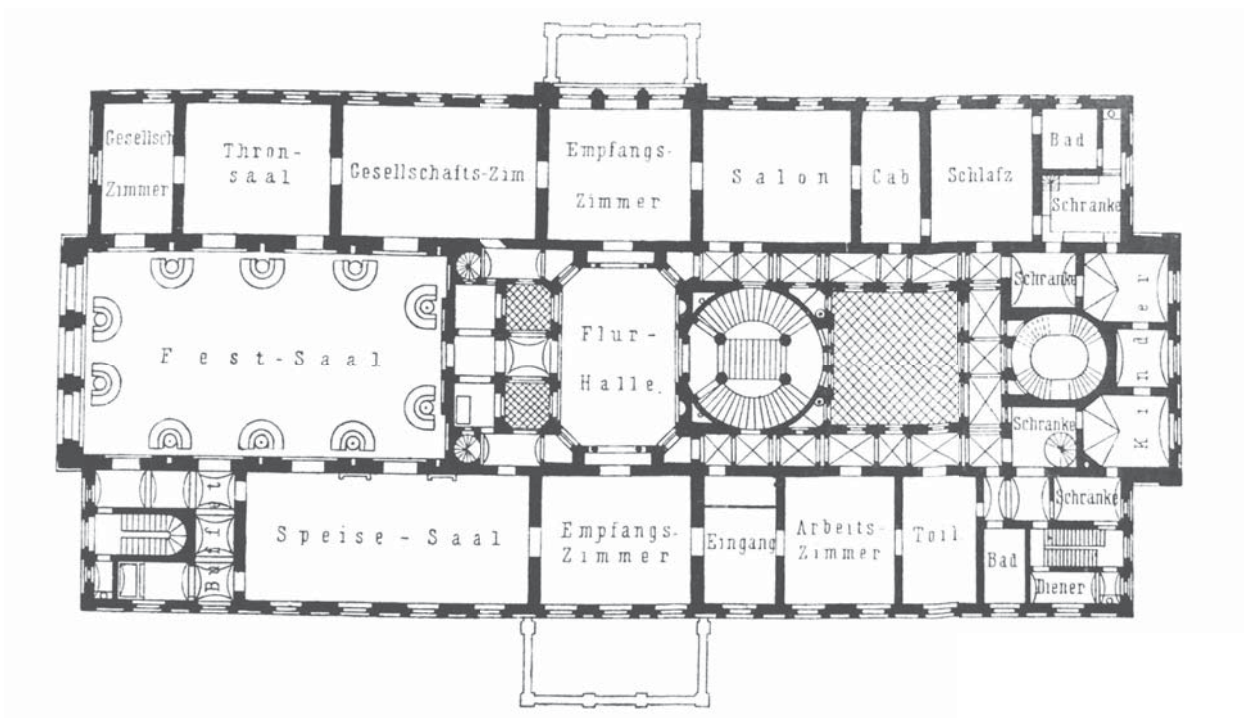


Abbildung 11: Das Hauptgeschoß: Rechts die Wohnung der Botschafterfamilie, links die Repräsentationsräumlichkeiten. Abbildung aus: Durm/Ende/Schmitt/Wagner, Handbuch der Architektur, Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 106.

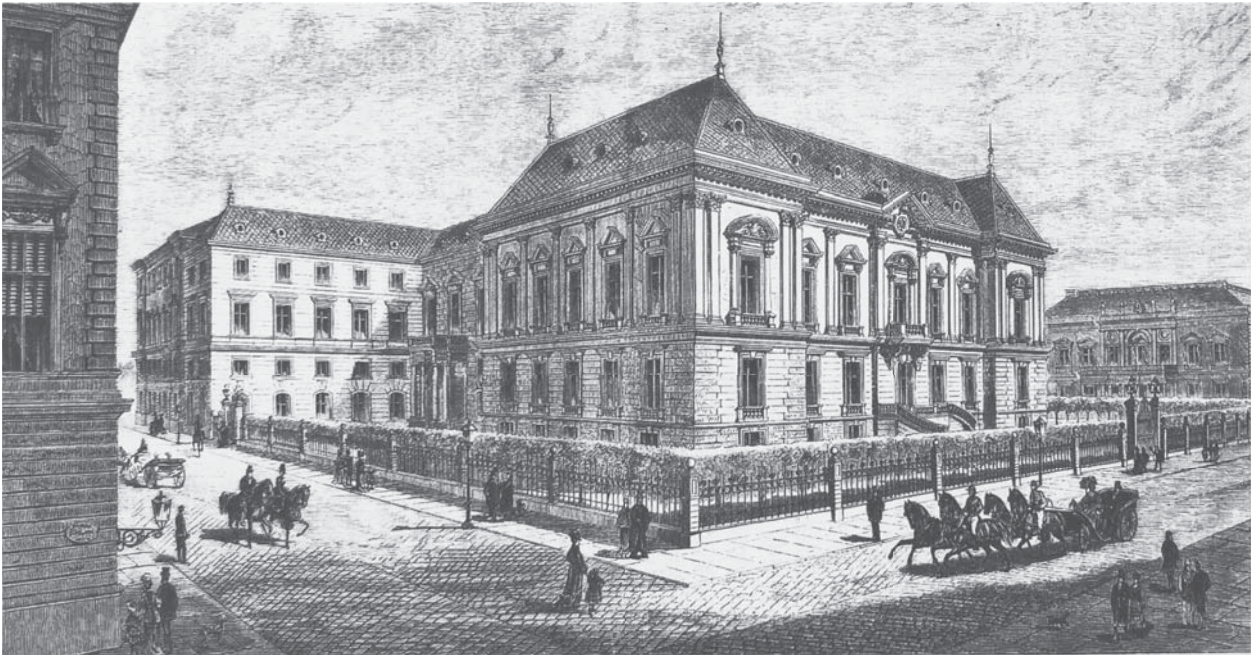


Abbildung 12: Kaiserliche deutsche Botschaft nach der Fertigstellung 1879. Abbildung aus: (Leipziger) Illustrierte Zeitung, Nr. 1847, 23. November 1878, S. 385. StBPK, 2 Ac7169-71.



Abbildung 13: Empfangsalon Deutsche Botschaft 1908, Abbildung aus; Bundesarchiv Bild 183-2004-1115-501

Die erste Deutsche Botschaft in Wien

Repräsentation und Anpassung (1879-1957)

Der Botschaftsneubau in Wien erfolgte fast zeitgleich mit dem in Konstantinopel und war damit der zweite Neubau einer Botschaft Preußens. Mehrere Jahrzehnte bemühten sich dessen Vertreter um eine dauerhafte, gesicherte Unterkunft, da sich der Botschafter und im Botschaftshotel weilende Geschäftsleute ob des armseligen Zustandes des Botschaftshotels dem Spott der Wiener Bürger der besseren Klasse ausgesetzt sahen.¹⁶ Im Vorfeld der Wiener Weltausstellung 1873 intensivierte sich die Suche nach einem Grundstück, da im Zuge dieses Anlasses eine adäquate Repräsentation unabdinglich war. Der damalige Botschafter Schweinitz setzte sich als erster Diplomat systematisch mit dem Problem eines Neubaus einer Botschaft auseinander und erstellte ein *Aidé-Memoire*, ein Konzept, welches eine klare Zielsetzung im Hinblick auf die spezifischen Funktionen des Bautyps, der Bedeutung des Bauortes sowie der Wirkung und des Charakter der Architektur formulierte.¹⁷ In diesem Zuge trat er in Kontakt zu Viktor Rumpelmayer, Architekt der britischen Botschaft. Dieser überzeugte Schweinitz (1877) vom Kauf des Nachbargrundstückes der britischen Botschaft, welches zum Palais des Fürsten Metternich gehörte. Den ersten Entwurf fertigte der Architekt Neumann, Leiter der Abteilung für die Organisation und Revision der Reichsbauten des Kanzleramtes, an. Dieser Entwurf nahm vermehrt Bedacht auf die repräsentative Ausgestaltung von allgemein zugänglichen Räumen wie Halle, Kanzlei, Treppe, Empfangs- und Geschäftszimmer des Botschafters, als auf die traditionellen Repräsentationsräumlichkeiten. Da dieser Entwurf aufgrund der divergierenden Vorstellungen von Repräsentation auf Ablehnung im Bundesrat und bei dem neuen Botschafter Stolberg-Wernigrode stieß, wurde der bewährte Architekt Rumpelmayer mit der Errichtung der neuen Botschaft betraut. Sein Entwurf orientierte sich entgegen den Überlegungen Neumanns an bewährten Mustern der Repräsentationsarchitektur, sowohl in der Fassadengestaltung im Stil der italienischen Renaissance als auch im Raumprogramm und in der Ausgestaltung im Stil des Wiener Barock, war jedoch darauf bedacht, in seiner Gesamterscheinung nicht in Konkurrenz zu den Repräsentationsbauten der Ringstraße zu treten.¹⁸ Im Jahr 1879 wurde das Botschaftspalais der kaiserlich Deutschen Botschaft fertiggestellt und bezogen.

Nach Plänen Josef Hoffmans wurde das Gebäude von 1938 bis 1945 zur Verwendung als Außenstelle des Auswärtigen Amtes umgebaut und als „Haus der Wehrmacht“ und Offiziersheim genutzt. Im Zeitraum von 1945 bis 1955 befand sich das Gebäude in Benutzung durch das Vereinigte Königreich. Nach der österreichischen Staatsvertragsunterzeichnung am 15. Mai 1955 ging das Gebäude in den Besitz Österreichs über. In weiterer Folge wurde am 22. März 1957 das Gebäude an die Bundesrepublik Deutschland übergeben und in den Jahren 1957-1958 abgerissen.

¹⁶ Vgl. Dochler, *Concipient der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, an Bismarck, Wien 1. September 1872*, BAL R 901 50517/1 - Acta betr. die Erwerbung eines Hotels für die Kaiserliche Botschaft in Wien, Bd 1 (1865-1874)

¹⁷ Vgl. Schweinitz, *Denkwürdigkeiten des Botschafters General von Schweinitz*, Bd 1., S. 303

¹⁸ Vgl. Hort, *Architektur der Diplomatie, Repräsentation in europäischen Botschaften*, S. 404-419

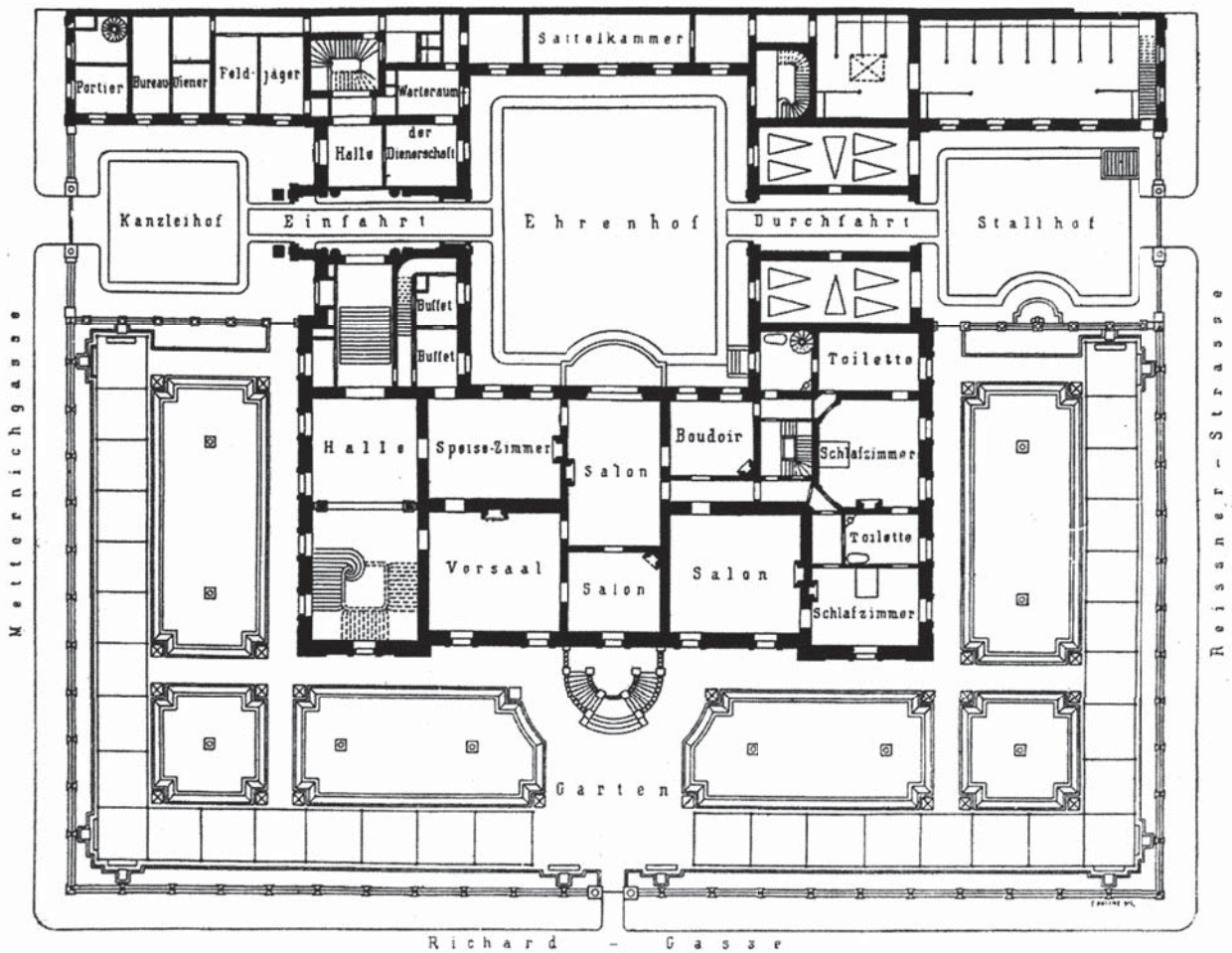


Abbildung 14: Erdgeschoss bzw. Hochparterre der Botschaft: Großteil der administrativen Bereiche im Seitenflügel am Kanzleihof, eigener Eingang und kleines Vestibül. Funktionen Erdgeschoss: Wohnräume der Kanzleibediensteten, Feldjäger und Portier; Zwischengeschoss: zwei Kanzleizimmer; im östlichen Seitenflügel Ställe und Remisen, darüber Zimmer der Dienerschaft; Hochparterre: Corps-de-Logis, Zugang überdacht durch Einfahrt mit Portikus, Wohnung des Botschafters. Abbildung aus: Durm/Ende/Schmitt/Wagner, Handbuch der Architektur. Vierter Teil, 7. Halb-Bd., S. 108f. StBPK, HA 6 Ga 1010-4,7

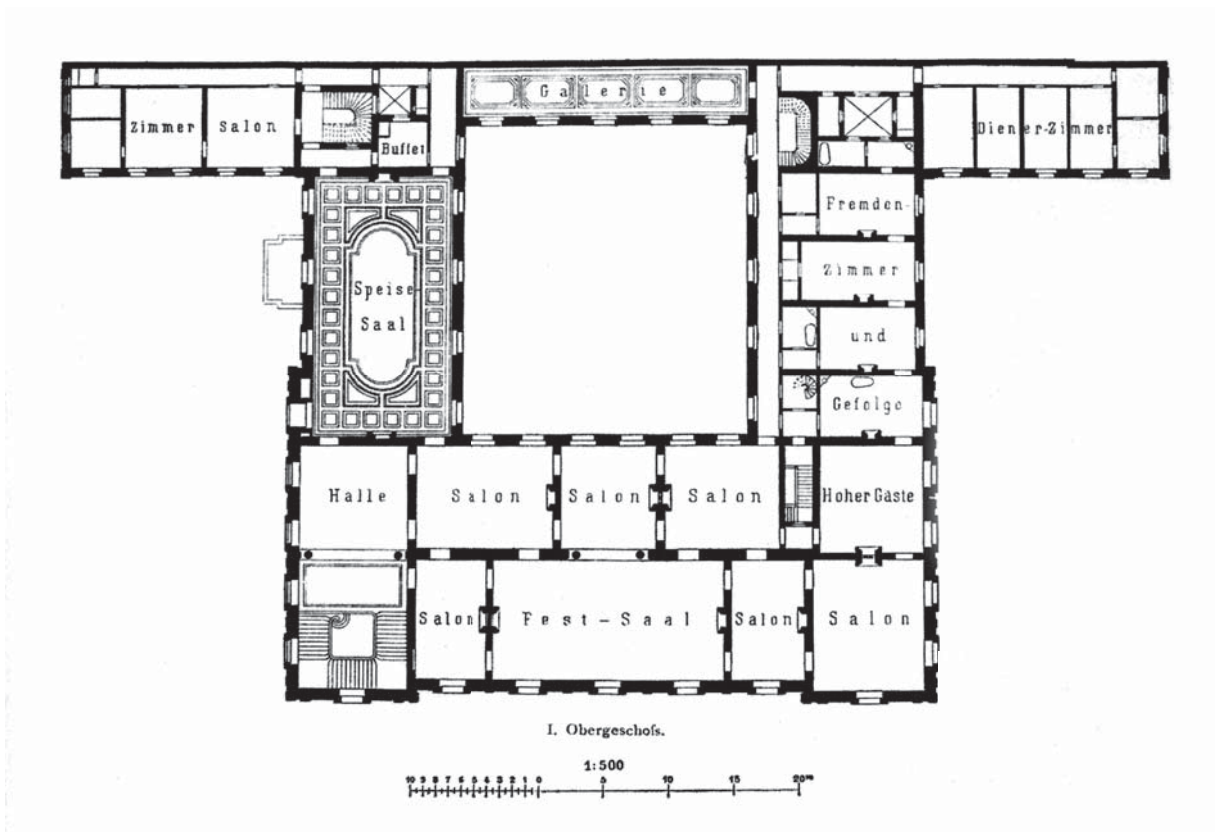


Abbildung 15: Das Repräsentationsgeschoß für das diplomatische Zeremoniell; der Ablauf des Empfanges: Vorfahrt/Zugang über Einfahrt, weiter über Eingangshalle und dreiläufige Treppe; In der Halle Empfang durch den Botschafter; Nach Norden der Speisesaal, doch zunächst im Westen Repräsentationsräume, Fest- Ballsaal und Thronsaal umgeben von vier Salons (Damenzimmer, Musikzimmer, Rauchzimmer, Billardzimmer); Im Osten weiter ein großer Salon und Kaiser Apartments (niemals benutzt). Die Säle waren auf Zirkulation ausgelegt. Vorzeitiges Verlassen auf Nebentreppe möglich. Abbildung aus: Durm/Ende/Schmitt/Wagner, Handbuch der Architektur. Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 108f StBPK, HA 6 Ga 1010-4,7

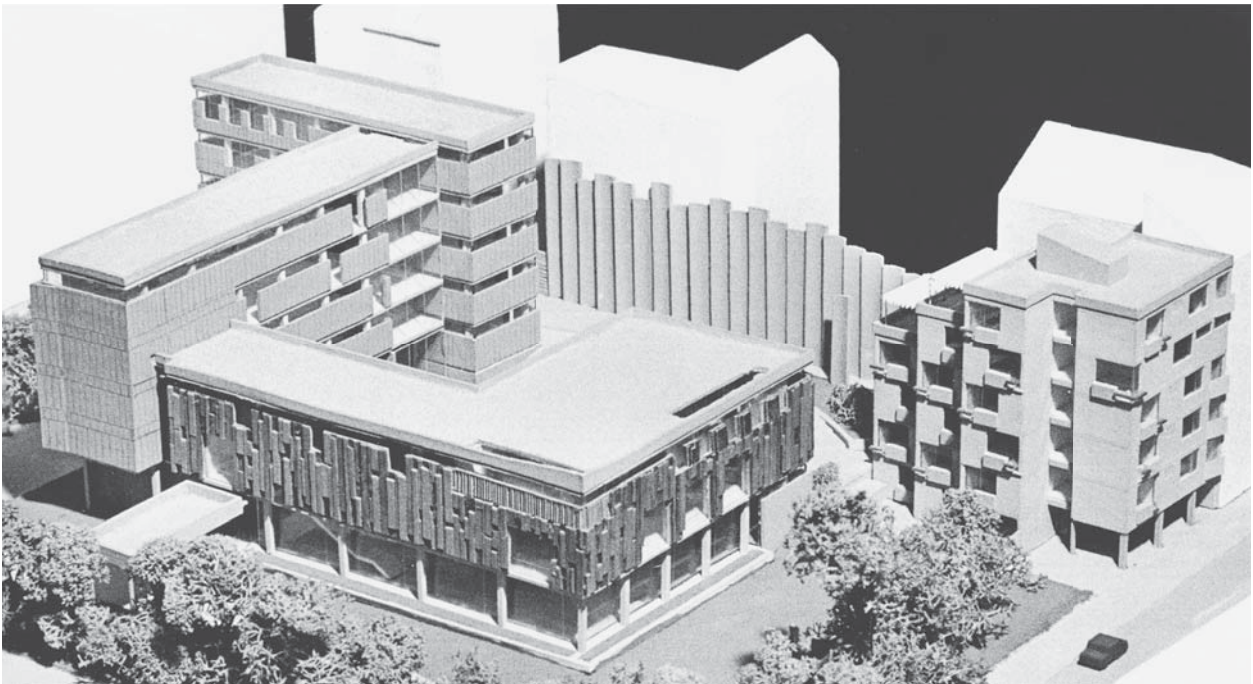


Abbildung 16: Modell der Gesamtanlage (nicht erhalten) Abbildung aus BBR Archiv



Abbildung 17: Kanzlei im Vordergrund, dahinter Residenz mit überdachter Vorfahrt Foto 1965, Abbildung aus: Archiv BBR

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien

Die offene Botschaft (1965 - dato)

Nach dem dem Ende des zweiten Weltkrieges und der Neuausrichtung der Außenpolitik der Bundesrepublik sollte auch das ideologisch belastete und von Bomben teilweise zerstörte Gebäude der alten Botschaft einem Neubau weichen. Diese neue Botschaft sollte mit den überkommenen Vorstellungen von Repräsentation und Machtentfaltung aufräumen und das Bestreben der Bundesrepublik nach Modernität und Offenheit zur Geltung bringen. Ein Wettbewerb zum Neubau im Jahr 1959 hatte drei gleichwertige erste Preise zum Ergebnis: Sep Ruf, Alexander Freiherr von Branca und Rolf Gutbrod (1910-1999).

Letzterer wurde mit dem Bau beauftragt. Bekannt geworden durch die Liederhalle in Stuttgart (1956 mit Adolf Abel), der ersten asymmetrischen Konzerthalle, zeichnete er sich dadurch aus, gekonnt den jeweiligen Zeitstil zu interpretieren. Auf einer Grundstücksfläche von 5262m² gruppierte Gutbrod ein Ensemble, bestehend aus drei Gebäudeteilen um einen gemeinsamen Terrassenhof. Die Gebäudevolumen springen von der Baufluchtlinie zurück und nehmen lose die Grundform der alten Botschaft auf. Die Kanzlei im auf dem Grundstück westseitig zur Metternichgasse orientierten, L-förmigen Gebäude öffnet sich dem Publikumsverkehr zur Straße hin. Das Residenzgebäude, in dem flacheren, zweiten L-förmigen Gebäudeteil südlich Richtung Jaurèsgasse platziert, öffnet sich zum intimeren Innenhof. Der dritte Gebäudeteil, ostseitig an die Reisnerstraße angrenzend, beherbergte die Bedienstetenwohnungen. Dieses Gebäude wurde in den 80er-Jahren zum Konsulat umfunktioniert. An der nördlichen Grundstücksgrenze dient eine „Palisadenwand“ als Abschirmung zur den Nachbargebäuden. Residenz- und Kanzleigebäude sind trotz des baulichen Zusammenhanges klar von einander getrennt. Die Residenz ist im Inneren nur durch das Dienstzimmer des Botschafters mit der Kanzlei verbunden. Diese Trennung der Funktionen spiegelt sich auch in der Fassadengestaltung wieder. Die Materialität des Kanzleigebäudes wird von Beton- und Muschelkalkplatten bestimmt. Kontrastierend dazu sind dem niedrigeren Residenzgebäude Quarzitplatten schuppenförmig als Fassade vorgehängt. Beide Gebäude werden durch großzügige Fensterbänder und Fensterflächen aufgelockert und sorgen für lichte Räume. Farbliche Akzente wurden nur sehr zurückhaltend eingesetzt. Die Botschaft wurde 1965 fertiggestellt.¹⁹ In den folgenden Jahrzehnten bis heute wurde die Botschaft mehrmals umgebaut sowie funktionale Anpassungen vorgenommen. Die anfängliche Offenheit (kein Zaun!) ging dadurch verloren. Die Residenz wurde 1998 in die ehemalige DDR-Botschaft (1972-1990) in der Auhofstraße verlegt. Das Dach wurde in den 2000er Jahren thermisch saniert. Vor dem Hintergrund des heutigen Bauzustandes, den geänderten räumlichen und technischen Anforderungen und der umstrittenen Denkmalschutzfrage wurde 2015 ein Wettbewerb zum Neubau der Botschaft am selben Standort ausgeschrieben.

¹⁹Vgl. Asendorf, Botschaften - 50 Jahre Auslandsbauten der Bundesrepublik Deutschland, S. 106

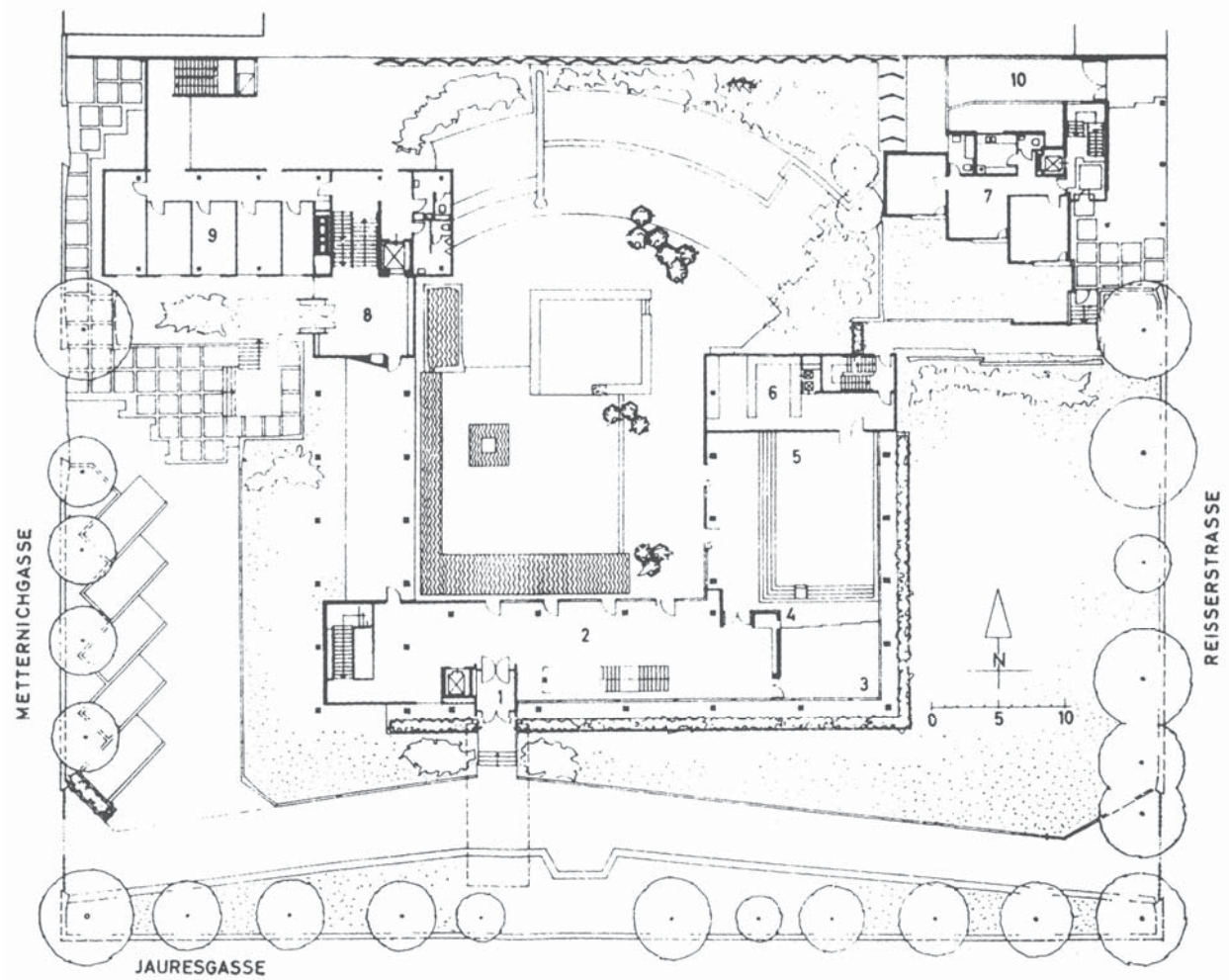


Abbildung 18: Grundriss Erdgeschoss: 1 Windfang, 2 Eingangshalle (Residenz), 3 Konferenzsaal, 4 Vorbühne, 5 Großer Saal, 6 Anrichte, 7 Dienstwohnung, Eingangshalle (Kanzlei), 9 Büros, 10 Rampe (Tiefgarage). Abbildung aus: Archiv BBR

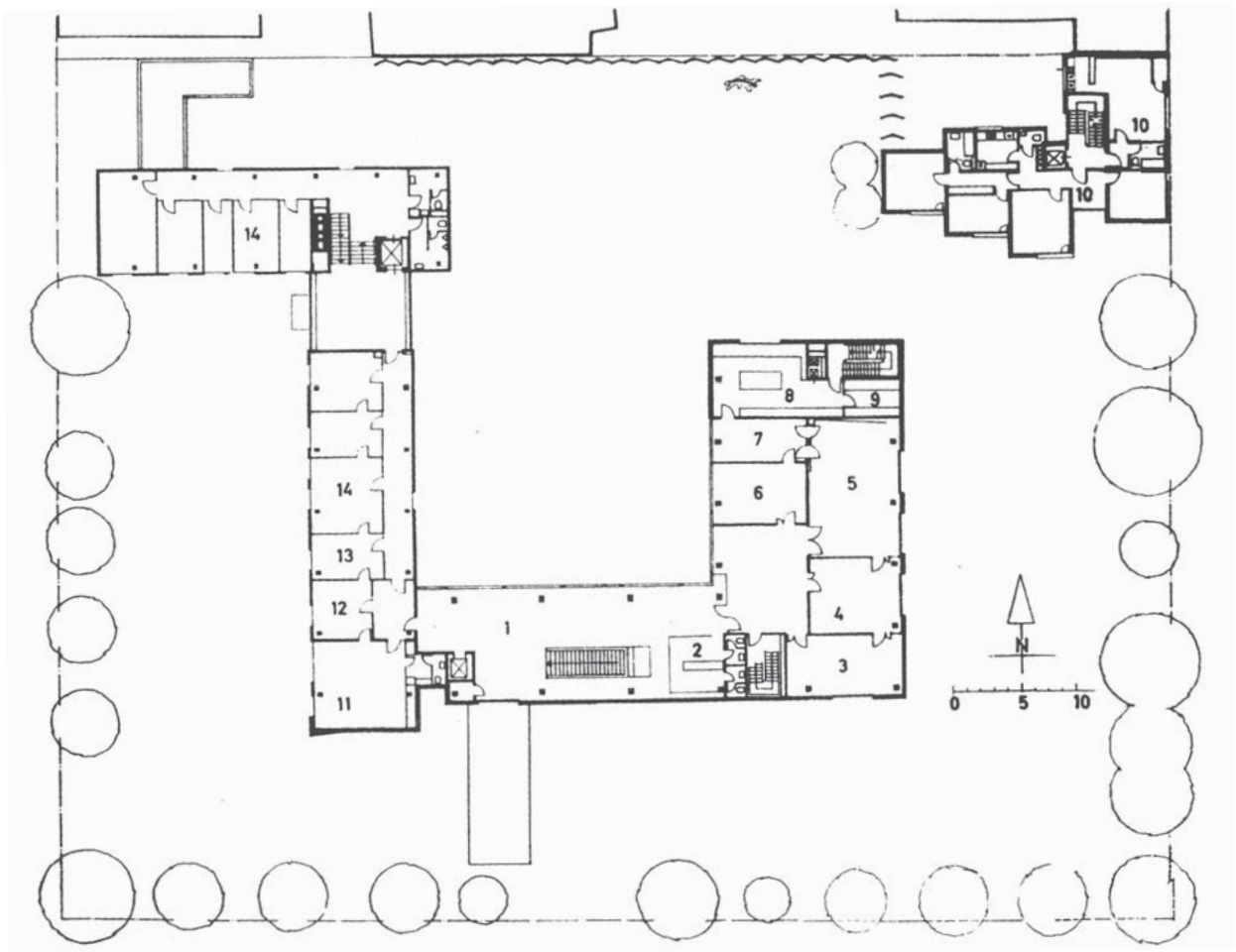


Abbildung 19: Grundriss 1. Obergeschoß: 1 Foyer, 2 Garderobe, 3 Herrenzimmer, 4 Damenzimmer, 5 Speisesaal, 6 Speisezimmer, 7 Anrichte, 8 Küche, 9 Spüle, 10 Dienstwohnung, 11 Dienstzimmer (Botschafter), 12 Vorzimmer, 13 Wartezimmer, 14 Büros. Abbildung aus: Archiv BBR

STÄDTEBAU



Der Obere
Prater

Viehweide

Sand
Gestalten

Neuester
Plan
der
Haupt und Residenz Stadt
WIEN
und
VORSTÄDTEN

Nach der neuesten Nummerirung der Häuser
nebst Angabe der Verschönerungen
mit höchster Bewilligung nach dem Original-Plane

Wien
bei ARTARIA & COMP. am KOHLMARKT N. 161
1824

Plan
de la VILLE
de
VIENNE
ET SES
FAUBOURGS

avec ses embellissemens
A VIENNE
Chez ARTARIA & COMP. KOHLMARKT N. 161
1824

Wien

Stadterweiterung bis zum 19. Jahrhundert

Der territoriale Umfang der Stadt Wien im 19. Jahrhundert geht auf die babenbergische Stadterweiterung Herzog Leopold V. im 12. Jahrhundert zurück. Diese Ausdehnung Wiens blieb bis ins 19. Jahrhundert unverändert. Die vor den Befestigungsmauern gelegenen, mittelalterlichen Vorstädte, gingen während und nach der Türkenbelagerung von 1529 und 1683 zugrunde. Daraufhin wurde das Areal mit einem Bauverbot belegt (glacis) und durch weiteren Zukauf von Flächen durch die Stadt stetig vergrößert. Anfang 1848 unterstanden die meisten Vorstädte der Grundobrigkeit der Stadt Wien. Die 1809 abziehende französische Besatzung sprengte die Befestigungswerke und die Burgbastei. Dadurch kam es zu kleineren Erweiterungen, wie zum Beispiel der Anlage des kaiserlichen Burggartens und des Volksgartens sowie des dazwischenliegenden Heldenplatzes. An manchen Stellen wurde am äußeren Rand des Glacis die Bewilligung zum Bau erteilt. Dies ermöglichte zum Beispiel die Entstehung des Polytechnikums 1816 neben der Karlskirche.

Eingemeindung der Vorstädte 1850

1850 wurden 34 Vorstädte eingemeindet und in sieben (1850) bzw. acht (1861) Bezirke unterteilt. In weiterer Folge ordnete Franz Joseph I. an, die Befestigungsanlagen niederzureißen und an der Stelle des Glacis die Ringstraße anzulegen.

1874 wurden Gebiete des 3. sowie 5. Bezirks, als auch auch weitere Flächen südlich des Linienwalls eingemeindet und zum zehnten Bezirk Favoriten zusammengeschlossen.

Eingemeindung der Vororte 1890/1892

1890 wurden nach langjährigen, zähen Verhandlungen mit dem Gemeinderat, aufgrund der mangelnden technischen Infrastruktur, der defizitären Haushalte und diverser anderer Gründe, 33 Vororte eingemeindet. Der Beschluss dazu wurde am 20. Dezember 1890 im Gemeinderat gefasst und trat nach den Gemeinderatswahlen des Jahres 1891, im Jahr 1892, in Kraft. Nachfolgend wurden die Vororte, wenn möglich alte Gemeindegrenzen beachtend, in die Bezirke 11 bis 19 unterteilt. Bis 1900 kam es noch zu einigen Grenzkorrekturen. Am 6. Juli 1910 wurden einige Ortsgemeinden am linken Donauufer als 21. Bezirk (Floridsdorf) eingemeindet.



Gründe für die Entwicklung des Botschaftsviertels

Platznot, Stadterweiterung und Gründerkrise

Wien im Jahre 1730 war eine Stadt der Hofgesellschaft, geprägt durch deren Repräsentationskultur und Anforderungen an die dazu nötige Infrastruktur. Diplomaten aus allen Teilen Europas versammelten sich hier und fügten sich mühelos in diese geschaffenen Strukturen ein. Aufgrund dieses enormen Repräsentationsbedarfes standen innerhalb der Befestigungsanlagen zu dieser Zeit 248 Adelspalästen nur mehr 930 Bürgerhäuser gegenüber, wobei letztere nach und nach weiter weichen mussten. Selbst staatliche und kirchliche Neubauten fanden nur mehr außerhalb der Befestigungsanlagen Platz.²⁰

In diese Vielzahl an Palais, welche nur teilweise bewohnt waren, mieteten sich die Gesandtschaften ein. Ein Kauf war jedoch aufgrund der außerordentlich hohen Preise meist nicht möglich.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verknappten die Flächen innerhalb der Befestigungsanlagen zusehens, da die Bevölkerung weiter wuchs und auch Verwaltung und Handelsgesellschaften immer mehr und größere Flächen benötigten.²¹ Bis zu diesem Zeitpunkt war es noch keiner Gesandtschaft gelungen ein Botschaftsgebäude zu erwerben. Ein Erwerb einer Liegenschaft außerhalb der befestigten Stadt war aus Prestige Gründen undenkbar. Im Vorfeld der Weltausstellung von 1873 überhitzte sich die preisliche Lage auch bei Grundstücken durch Spekulation weiter und kühlte erst in den Jahren nach dem Börsenkrach von 1873, durch die Stadterweiterung und Anlage der Ringstraße, merklich ab.

Durch die Liquidierungen von unzähligen Baugesellschaften im Zuge des Börsenkrachs und der zahlreichen neuen repräsentativen Flächen entlang der Ringstraße, sanken die Grundstückspreise nun merklich. Von diesem Umstand machten die Gesandtschaften Gebrauch und erwarben alsbald die notwendigen Grundstücke zum Neubau von Botschaftsgebäuden.

Auch der Sohn Metternichs blieb vom Börsenkrach nicht verschont und sah sich gezwungen, die Flächen des Parks seines Palais zu parzellieren und zu verkaufen. Auf diesen Flächen entstand in den folgenden Jahrzehnten ein Botschaftsviertel.

Abbildung 21: links, Generalstadtplan Wien 1912, In schwarz hervorgehoben die Botschaft des Deutschen Reiches später, das Grundstück des Diplomthemas. Abbildung aus: www.wien.gv.at/viennagis 03.11.2016

²⁰ Vgl. Lichtenberger, Wien. Eine Stadtgeographische Skizze, S. 238f. u. Pecar, Schloßbau und repräsentation, S. 179-199.

²¹ Vgl. ebd., S. 241f. u. Kassal-Mikula, Alt-Wien unter dem Demolierungskrampe, S. 46-61.



Abbildung 22: Kreuzung Metternichgasse Jaurèsgasse, Sicherheitsperimeter der Britischen Botschaftsresidenz (rechts im Bild) und der Britischen Botschaft, Mittig die Christ Church Vienna



Abbildung 23: Metternichgasse, Grundstück der Deutschen Botschaft links im Bild, Residenz des Britischen Botschafters rechts im Bild

Umgebung

Gebäude in den Straßenzügen um das Grundstück des Diplomthemas

Vor der Stadterweiterung waren die Flächen entlang des Rennwegs von Lustschlössern und ausgedehnten Parks geprägt. Die Entwicklung und Bebauung der Grundstücke rund um jenes der Deutschen Botschaft erfolgte in den Jahrzehnten nach der Stadterweiterung. Die Gebäude in den an die Botschaft angrenzenden Strassen, Metternichgasse, Jaurèsgasse und Reisnerstrasse, wurden ungefähr im Zeitraum von 1860 bis 1883 und teilweise von 1883 bis 1918 errichtet.

Unter ihnen befinden sich die ehemals Britische Botschaft (heute Residenz des Britischen Botschafters) in der Metternichgasse Ecke Jaurèsgasse, die Chinesische Botschaft in der Metternichgasse im Anschluss daran, die Russische Botschaft in der Reisnerstraße Ecke Jaurèsgasse und die Iranische Botschaft an der selben Kreuzung. In der näheren Umgebung befinden sich außerdem die Botschaften Italiens (Palais Metternich), Norwegens, Nigerias und Jordaniens. In unmittelbarer Nachbarschaft zu der Britischen und Russischen Botschaft wurden Kirchen der jeweiligen Konfessionen errichtet; die Christ Church Vienna und die Russisch-orthodoxe Kirche zum Heiligen Nikolaus. Die Gebäude in den das Grundstück umgebenden Straßenzügen lassen sich in zwei Bautypen unterscheiden. Zum Ersten die Palais, welche zumeist in achsialsymmetrischer Weise mit wenigen Geschoßen und oft von der Grundstücksgrenze abgerückt errichtet wurden und zum Zweiten Wohngebäude, als Straßentrakter, welche die Grundstücksfläche in höherem Maße ausnutzten und dabei bei höherer Bebauungsdichte mehr und niedrigere Geschoße unterbrachten. Vom Baustil waren bzw. sind die Fassaden der Gebäude meist im Stile des Historismus gestaltet. Die einzige Ausnahme zu diesem homogenen Ensemble bildet die Deutsche Botschaft aus dem Jahr 1965. Auf den folgenden Seiten soll über diese an die Botschaft angrenzenden Gebäude ein Überblick gewährt werden.



Abbildung 24: Kreuzung Metternichgasse Jaurès-gasse, Residenz des britischen Botschafters im Vordergrund, Chinesische Botschaft rechts



Abbildung 25: Reisnerstrasse, Deutsche Botschaft links, Russische Botschaft rechts



Abbildung 26: Jaurésgasse, Deutsche Botschaft links, hinten rechts Iranische Botschaft



Abbildung 27: Kreuzung Jaurésgasse Reisnerstrasse, Iranische Botschaft



Das Grundstück des Diplomthemas

Städtebauliche Einflussfaktoren auf den Entwurf des Diplomthemas

Das Grundstück des Diplomthemas befindet sich inmitten eines durch den Gründerzeitraiser geprägten Quartiers, umgeben von homogener Blockrandbebauung, welche, den Grundstücksgrenzen folgend, auch in der Höhe nur minimal variiert. Kleinere Ausnahmen bilden nur die Russische Botschaft und die Christ Church, welche etwas von der Grundstücksgrenze zurückweichen. Die Straßenräume sind durch Gehsteige, Parkstreifen und Straßen bestimmt und weisen keinerlei Bepflanzung auf. Im Bereich der Britischen Botschaft und der dazugehörigen Residenz ist eine Hälfte des Straßenraumes durch einen Sicherheitsperimeter abgegrenzt und nicht befahr-, oder betretbar. Trotz der Nähe zu Rennweg und Ring ist das Verkehrsaufkommen gering und kaum Verkehrslärm zu vernehmen. Das rechteckige Grundstück der Deutschen Botschaft nimmt zirka zwei Drittel eines Gründerzeitblockes ein und ist begrenzt durch die Jaurèsgasse im Süden, die Metternichgasse im Westen und die Reiserstraße im Osten. An der nördlichen Grundstücksgrenze innerhalb des Blocks grenzen mehrere Gebäude direkt mit Feuermauern an das Grundstück an. Zwei Nachbargebäude weisen Sichtfassaden mit Fenstern im Nahbereich zur Grundstücksgrenze auf. Das Grundstück ist entlang der Grundstücksgrenze im Westen, Süden und Osten



Abbildung 28: Kreuzung Jaurèsgasse Reiserstrasse, Deutsche Botschaft

durch alten Baumbestand, zurückgehend auf die Metternischen Gärten und den ersten deutschen Botschaftsbau auf diesem Grundstück, gefasst. Dieser ist während der Vegetationsperiode nahezu blickdicht und gewährt nur sehr eingeschränkt Einsicht auf das Grundstück. Klimatisch ist in den heißen Monaten durch die Größe der Bäume ein merkbarer Abkühlungseffekt in den angrenzenden Straßen zu vernehmen. Die Bestandsbauten der Deutschen Botschaft sind fast gänzlich durch den Baumbestand verdeckt und schließen nur an zwei Stellen, in der Metternichgasse und Reiserstraße, an die Grundstücksgrenze an. Entlang der Grundstücksgrenze begrenzen ein Prallschutz, ein fünfzig cm hoher Betonsockel und ein schwarzer Stahlzaun das Grundstück. Diese baulichen Mittel wirken exkludierend, der parkähnliche, offene Charakter der Anlage wird dadurch geschwächt, das zurückweichende Gebäude wird versteckt und vermittelt nicht mehr die von Gutbrod gewollte Offenheit. Diese Maßnahmen der Abgrenzung nach außen hin sind nachträgliche Zubauten und durch die Ereignisse der Münchner Olympischen Spiele 1972 begründet. Sie finden auch in dem heutigen Anforderungsprofil an Sicherheitsmaßnahmen einer Botschaft Wiederhall und sind durch die Entwicklungen der letzten Jahre in ihrem Ausmaß umfangreicher geworden.



Abbildung 29: Reisnerstrasse, Deutsche Botschaft rechts



Abbildung 30: Jaurèsstraße, Residenz des Britischen Botschafters vorne links, Deutsche Botschaft hinten links



Abbildung 31: Metternichgasse, Deutsche Botschaft hinten links, Chinesische Botschaft hinten rechts



Abbildung 32: Metternichgasse, Wohnhaus links, Deutsche Botschaft im Anschluss
Abbildung 33: folgende Seite, Blick auf Nachbargebäude Richtung Norden





ENTWURF

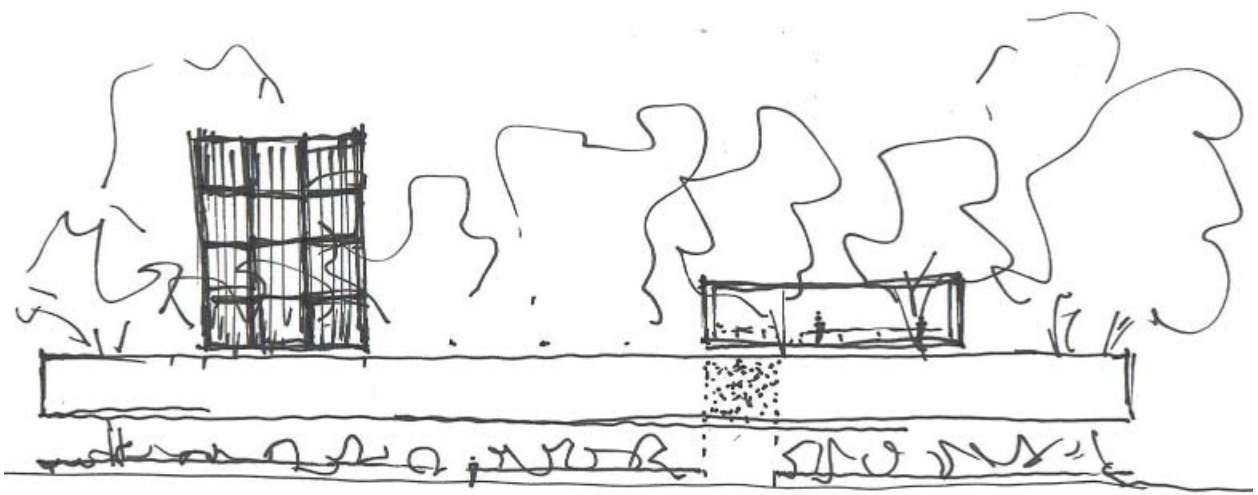


Konzept

Ebenen der Transparenz

Die Herausforderung in städtebaulicher Hinsicht bestand darin, trotz der Erhaltung des alten Baumbestandes am Rande des Grundstückes, ein Gebäude zu schaffen, welches von der Straße aus das ganze Jahr wahrnehmbar ist und trotzdem den parkähnlichen Charakter des Grundstückes beibehält. Hierzu wurden auf dem Grundstück zwei Körper platziert. Der Erste ist eine vom Boden abgehobene Platte, welche das gesamte Grundstück einnimmt und im Randbereich von Bäumen durchdrungen wird. Von der Straße aus wirkt die Platte wie ein die Bäume und den Grüngürtel einfassendes, weißes Band, welches auf den Kernen der transparenten Erdgeschoßzone ruht. Der Zweite ist ein länglicher Körper, der, getragen von einem Podest, exzentrisch auf dieser Platte situiert ist. Mit einer Schmalseite tritt dieser markant an die Straßenkante und stellt gleichzeitig mit der anderen Schmalseite den Bezug zu den nachbarlichen Bestandsgebäuden her. Die Längsseiten des Körpers verschwinden hinter dem das Grundstück begrenzenden Baumbestand und sind von der Straße aus kaum zu sehen. Der Körper ist weiters so platziert, dass die Belichtung der angrenzenden Nachbarfassaden nicht eingeschränkt wird. Die Materialität und die gerichtete Masse der beiden Körper stehen in einem Spannungsverhältnis aus Horizontalität und Vertikalität, sowie Introvertiertheit und Transparenz. Das Erdgeschoß erschließt über jede der drei angrenzenden Straßen einen Teil des Botschaftsgebäudes. Im nördlichen Bereich des Grundstückes ist das Konsulat, erschlossen über die östlich gelegene Reiserstrasse, situiert. Auch im nördlichen Teil des Gebäudes, aber westlich orientiert, sind der Zugang zu der Diplomatischen und OSZE Botschaft sowie die Abfahrt in die Tiefgarage untergebracht. Im südlich orientierten Bereich liegt das Veranstaltungszentrum, welches über die Jaurèsgasse erschlossen wird und den größten Teil des Erdgeschoßes einnimmt.

Das Veranstaltungszentrum dient in seiner Funktion dem kulturellen Austausch und gesellschaftlichen Anlässen, stellt den Bezug zur Öffentlichkeit her und ist deswegen nach außen hin transparent und offen gestaltet. Die Räumlichkeiten können gleichermaßen für diplomatische Anlässe, Staatsfeiern sowie temporäre Ausstellungen und Kongresse genutzt werden. Auf die Belange der Sicherheit wird Rücksicht genommen, indem alle nach außen hin gelegenen Verglasungen heutigen Sicherheitsanforderungen entsprechen und mit Panzerglas fixverglast sind. Nach innen hin ist das Veranstaltungszentrum um den großen Innenhof orientiert, öffnet sich zu diesem hin dreiseitig und ermöglicht dadurch große Veranstaltungen in einem erweiterten Rahmen.

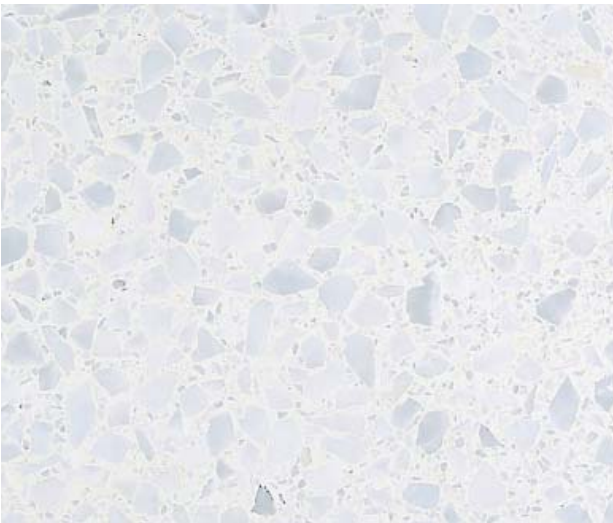


Die Platte im ersten Stockwerk beherbergt mit dem Konferenzzentrum, den Sitzungssälen und dem Archiv jene Funktionen der Botschaft, welche ein erhöhtes Maß an Diskretion verlangen. Die weißen Bänder zur Straße und zum Hof hin umfassen den innenliegenden Körper, dienen als Sicht- und Abhörschutz und werden oben und unten von Betonlamellen getragen, welche zugleich als Sonnenschutz dienen. Das Dach der Platte im zweiten Obergeschoß dient als Terrasse, welche einerseits dem Konferenz- und Veranstaltungszentrum zugeschaltet werden kann und andererseits den Mitarbeitern der Botschaft als Freifläche dient. Erschlossen wird diese Terrasse einerseits über die repräsentative Treppe, welche, aus dem Erdgeschoß kommend und über das erste Geschoß führend, auf der Terrasse im zweiten Geschoß in einem Pavillon mündet und andererseits über zwei Erschließungskerne, welche das Bürovolumen beidseitig erschließen. Die Terrasse ist durch die Kronen der umringenden Bäume und die Pflanzstreifen gesäumt, wodurch der Eindruck eines gefassten Parks entsteht. Durch die Verwendung einer wassergebundenen Decke als Gehbelag wird dieser Eindruck weiter gestärkt. Über der Terrassenebene liegt der viergeschoßige Bürotrakt. In ihm befinden sich die Büros der diplomatischen Botschaft (5. OG und 6. OG) und der OSZE Botschaft der Bundesrepublik Deutschland (3. OG und 4. OG) sowie die Büros des externen Personals (3. OG).

Der Körper wurde im Gegensatz zum Konferenzzentrum, im Sinne einer offenen, transparenten Politik, nach außen hin mit einer doppelten Glasfassade verkleidet. Diese gewährleistet neben dem ausreichenden Tageslichteintrag außerdem durch die zweite Ebene eine erhöhte Sicherheit und ermöglicht trotzdem eine natürliche Belüftung.

Dem Grundriss liegt ein Ein-Meter-Raster zugrunde. Diesem folgend entwickeln sich Standardbüros aus drei und vier Achsen (15 und 20m²) und Botschafterbüros von sechs bis neun Achsen (30 bis 45m²).

An beiden Enden des Körpers befinden sich Erschließungskerne, welche die Büros von beiden Seiten einspannen. Die Räume reihen sich west- und ostseitig entlang einer Mittelgangerschließung, welche über Oberlichten belichtet wird. Botschafterbüros und Besprechungsräume sind immer in Richtung des Innenhofes orientiert. Dienende Räume sind nordseitig und südseitig der Erschließungskerne angeordnet und schließen den Baukörper nach außen ab.



Materialien

Licht und Schatten

Weiße Betonoberflächen mit verschiedenen Texturen dominieren das Erscheinungsbild des Gebäudes und bieten verschiedenen Lichtstimmungen eine Bühne. Die hellen, neutralen Oberflächen passen sich jeder Lichtsituation, ob Tageslicht oder künstliche Beleuchtung, optimal an und sind dadurch für die vielfältigen Nutzungsanforderungen gut geeignet. In den warmen Lichtstimmungen festlicher Empfänge entwickeln die polierten Zuschläge im Terrazzo des Bodens oder die gestockten Oberflächen der Wände einen eleganten Lüster. Für die Büro- und Konferenznutzungen kommt hingegen flächiges, neutralweißes Licht oder Tageslicht zur Anwendung, welches durch die hellen, reflektierenden Oberflächen gleichmäßig im Raum verteilt wird. Der gefasste grüne Gürtel des alten Baumbestandes wirkt als Lichtfilter und zeichnet ein, sich mit Tages- und Jahreszeiten stetig änderndes, Licht- und Schattenspiel auf den weißen Untergrund.

Die Fassaden im Erdgeschoß sind geprägt durch die lastabtragenden Kerne in grob gestocktem Weißbeton und große Verglasungen. Die auf dem Erdgeschoß lastende Sockelscheibe ist in Weißbeton gehalten und wird optisch von feinen Lamellen getragen, welche im Bereich der Bäume unterbrochen sind. Die Fassade des Bürobauteiles über dem Sockelbauteil ist als doppelte Glasfassade ausgestaltet und lastet optisch auf dem Podest aus Weißbeton. Durch die Ausführung in zwei Ebenen erhält die Fassade eine Transparenz und Leichtigkeit und steht im Kontrast zu dem introvertierten Sockel. Der Hof im Erdgeschoß ist mit großformatigen Weißbetonplatten belegt und wird einseitig zum Konsulat hin durch ein Pflanzbeet akzentuiert. Die große Terrasse im 2. Obergeschoß ist allseitig durch ein Pflanzbeet und dahinter durch den Baumbestand begrenzt. Als Belag dient eine wassergebundene Decke in hellem Kalkstein-Bruchsand. Diese Oberfläche wird mit Parks assoziiert und lädt zum Verweilen ein.

Abbildung 36: links, oben links, Weißbeton

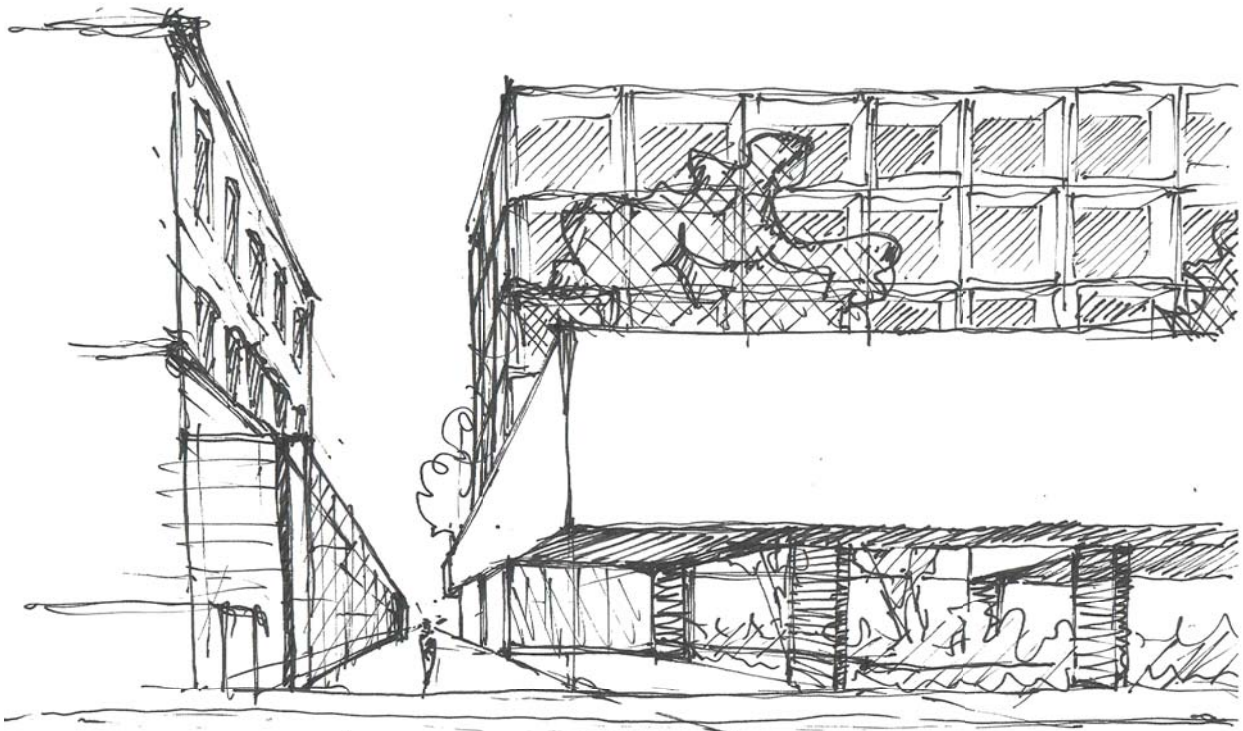
Abbildung 37: links, oben rechts, Ausblick Finnische Botschaft in Washington, Abbildung aus: Studio Kapeller

Abbildung 38: links, unten links, Terrazzo weiß

Abbildung 39: links, unten rechts, Weißbeton gestockt

Raumprogramm

Das Raumprogramm basiert funktional auf dem der Deutschen Botschaft von Rolf Gutbrod, hat jedoch einige Änderungen erfahren. Zum einen wurden die Flächen für die OSZE Botschaft und Diplomatische Botschaft im Großen und Ganzen beibehalten, zum anderen wurde der Veranstaltungsbereich großzügig erweitert, sodass auch größere Veranstaltungen und Ausstellungen Platz finden. Dies soll dem Bestreben des kulturellen Austausches Rechnung tragen. Das Raumprogramm wurde außerdem um ein Konferenzzentrum und einen Bibliotheks- und Archivbereich erweitert. Ersteres soll einerseits den bilateralen Treffen zwischen verschiedenen diplomatischen Delegationen, andererseits den Wirtschaftstreibenden einen geeigneten Raum für Verhandlungen, Geschäftsanbahnungen und Unterredungen bieten. Zweiteres dient der Dokumentation und Erforschung der diplomatischen Geschichte und der Beziehung Österreichs und Deutschlands zueinander.



| | |
|--|----------------------------|
| Nutzfläche | 10683 m² |
| Kellergeschoß | 2345 m² |
| Garage | 1734 m ² |
| Hausmeisterwerkstatt | 57 m ² |
| Mitarbeiterumkleiden | 56 m ² |
| Küchenlager | 14 m ² |
| Kühlraum | 7 m ² |
| Weinkeller | 7 m ² |
| Lager und Archive | 152 m ² |
| Haustechnik | 107 m ² |
| Erschließung | 211 m ² |
| Erdgeschoß | 3105 m² |
| Konsulat | 519 m ² |
| Portier | 23 m ² |
| Schleuse/Foyer | 50 m ² |
| Sicherheitsschalter | 14 m ² |
| Müllraum und Vorraum | 62 m ² |
| WC | 36 m ² |
| Sozialraum | 18 m ² |
| Wartebereich | 140 m ² |
| Schalter | 60 m ² |
| Backoffice | 78 m ² |
| Sicherheitsbüro | 17 m ² |
| Kopierraum und Lager | 21 m ² |
| Botschaftseingang | 581 m ² |
| Portier | 23 m ² |
| PKW Schleuse | 71 m ² |
| Rampe | 79 m ² |
| Schleuse | 14 m ² |
| Foyer | 162 m ² |
| Sicherheitsschalter und Erste Hilfe | 17 m ² |
| Post- und Botenstelle | 37 m ² |
| Aufenthaltsraum und Teeküche des Personals | 28 m ² |
| WC | 35 m ² |
| Lager | 23 m ² |
| Erschließung | 92 m ² |

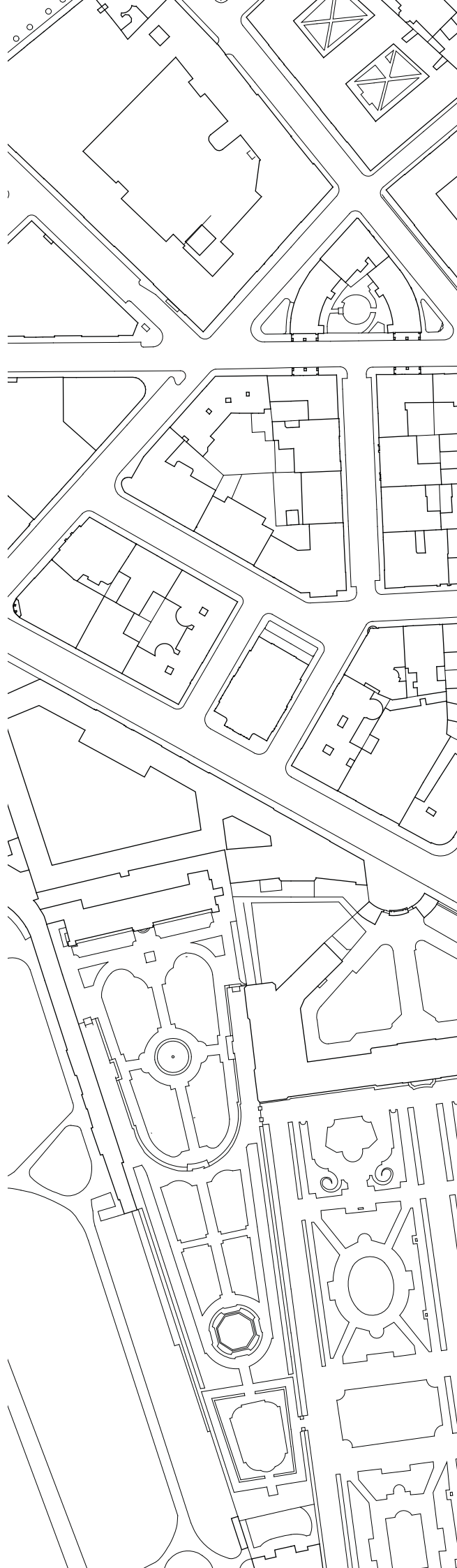
| | |
|---|---------------------------|
| Veranstaltungszentrum | 2005 m ² |
| Schleuse | 76 m ² |
| Foyer | 602 m ² |
| Garderobe | 65 m ² |
| Veranstaltungssaal | 706 m ² |
| Multifunktionssaal | 258 m ² |
| Küche | 47 m ² |
| Rückzugs- und Besprechungsraum des Botschafters | 41 m ² |
| WC | 91 m ² |
| Sessellager | 41 m ² |
| Lager | 52 m ² |
| Erschließung | 26 m ² |
| 1. Obergeschoß | 2304 m² |
| Multifunktionsraum | 266 m ² |
| Speisesaal | 328 m ² |
| Lager | 83 m ² |
| Vorräume | 213 m ² |
| Küche | 47 m ² |
| Erschließung | 375 m ² |
| WCs | 82 m ² |
| Bibliothek | 208 m ² |
| Archiv | 178 m ² |
| abhörsicherer Besprechungsraum | 68 m ² |
| Haustechnik | 140 m ² |
| Serverraum | 21 m ² |
| Sitzungssaal | 278 m ² |
| Sessellager | 17 m ² |
| 2. Obergeschoß | 169 m² |
| Pavillion | 85 m ² |
| Lager | 34 m ² |
| Erschließung | 50 m ² |
| 3. Obergeschoß | 690 m² |
| Sekretariat | 20 m ² |
| Büros des Einfachen Dienstes und externen Personals | 360 m ² |
| Besprechungsraum | 40 m ² |
| Aufenthaltsraum und Teeküche | 20 m ² |
| Kopierraum | 12 m ² |
| WC | 40 m ² |
| Lager | 18 m ² |
| Erschließung | 180 m ² |

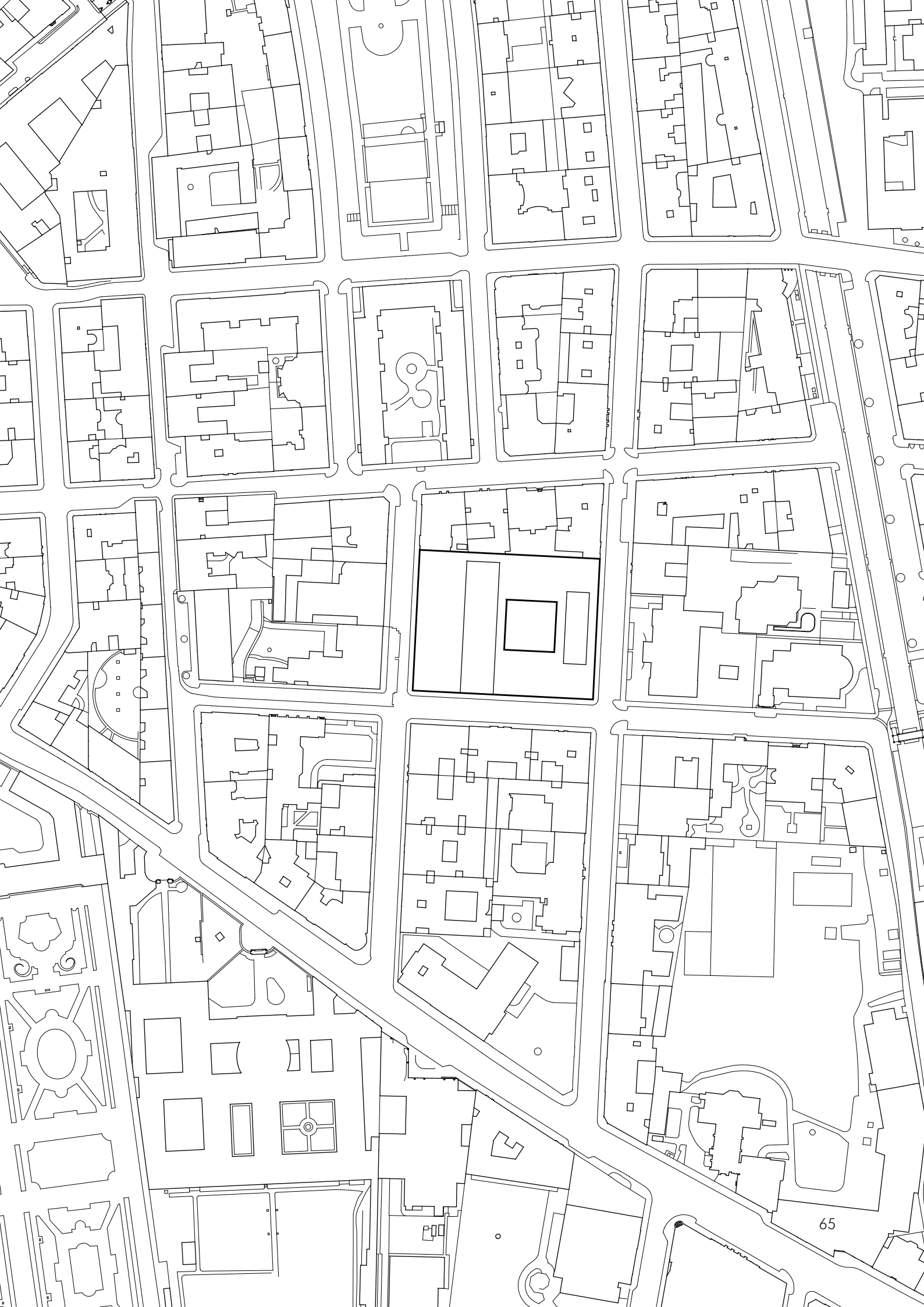
| | |
|--|--------------------------|
| 4. Obergeschoß | 690 m² |
| Sekretariat | 20 m ² |
| Wartebereich | 20 m ² |
| Büro des OSZE Botschafters | 40 m ² |
| Besprechungsraum des Botschafters | 20 m ² |
| Büro des OSZE Botschafter Stellvertreters | 30 m ² |
| Büros des Höheren und Mittleren Dienstes | 230 m ² |
| Aufenthaltsraum und Teeküche | 40 m ² |
| Besprechungsraum | 40 m ² |
| Kopierraum | 12 m ² |
| WC | 40 m ² |
| Lager | 18 m ² |
| Erschließung | 180 m ² |
| 5. Obergeschoß | 690 m² |
| Sekretariat | 20 m ² |
| Büro des Kanzlers | 30 m ² |
| Besprechungsraum | 40 m ² |
| Aufenthaltsraum und Teeküche | 20 m ² |
| Büros Mittleren und Einfachen Dienstes | 330 m ² |
| Kopierraum | 12 m ² |
| WC | 40 m ² |
| Lager | 18 m ² |
| Erschließung | 180 m ² |
| 6. Obergeschoß | 690 m² |
| Sekretariat | 20 m ² |
| Wartebereich | 20 m ² |
| Büro des Botschafters der Diplomatischen Botschaft | 45 m ² |
| Umkleide des Botschafters | 15 m ² |
| Büro des Stellvertreters des Botschafters | 30 m ² |
| Büros des Höheren Dienstes | 230 m ² |
| Besprechungsraum | 40 m ² |
| Aufenthaltsraum und Teeküche | 40 m ² |
| Kopierraum | 12 m ² |
| WC | 40 m ² |
| Lager | 18 m ² |
| Erschließung | 180 m ² |

PLÄNE
GRUNDRISSE



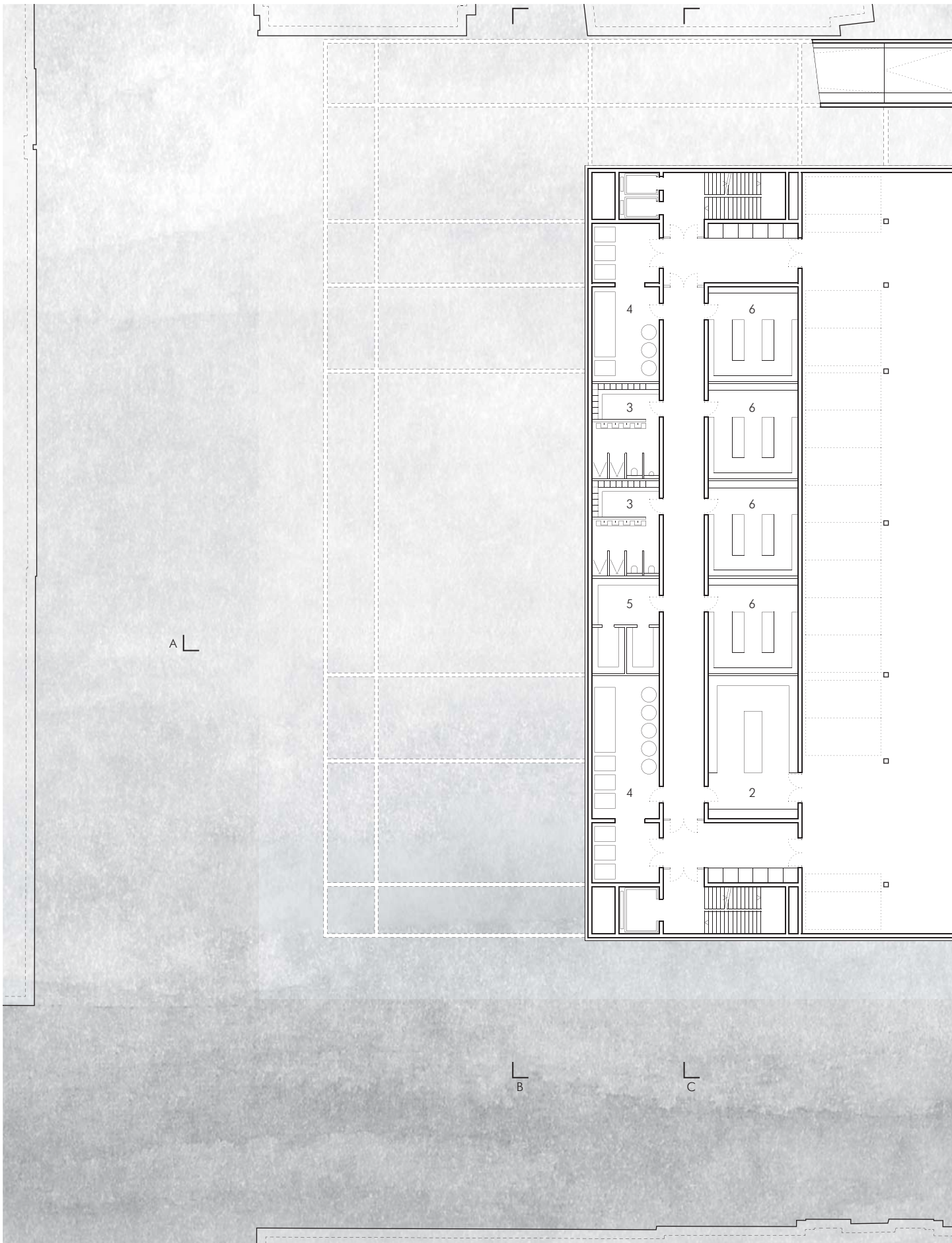




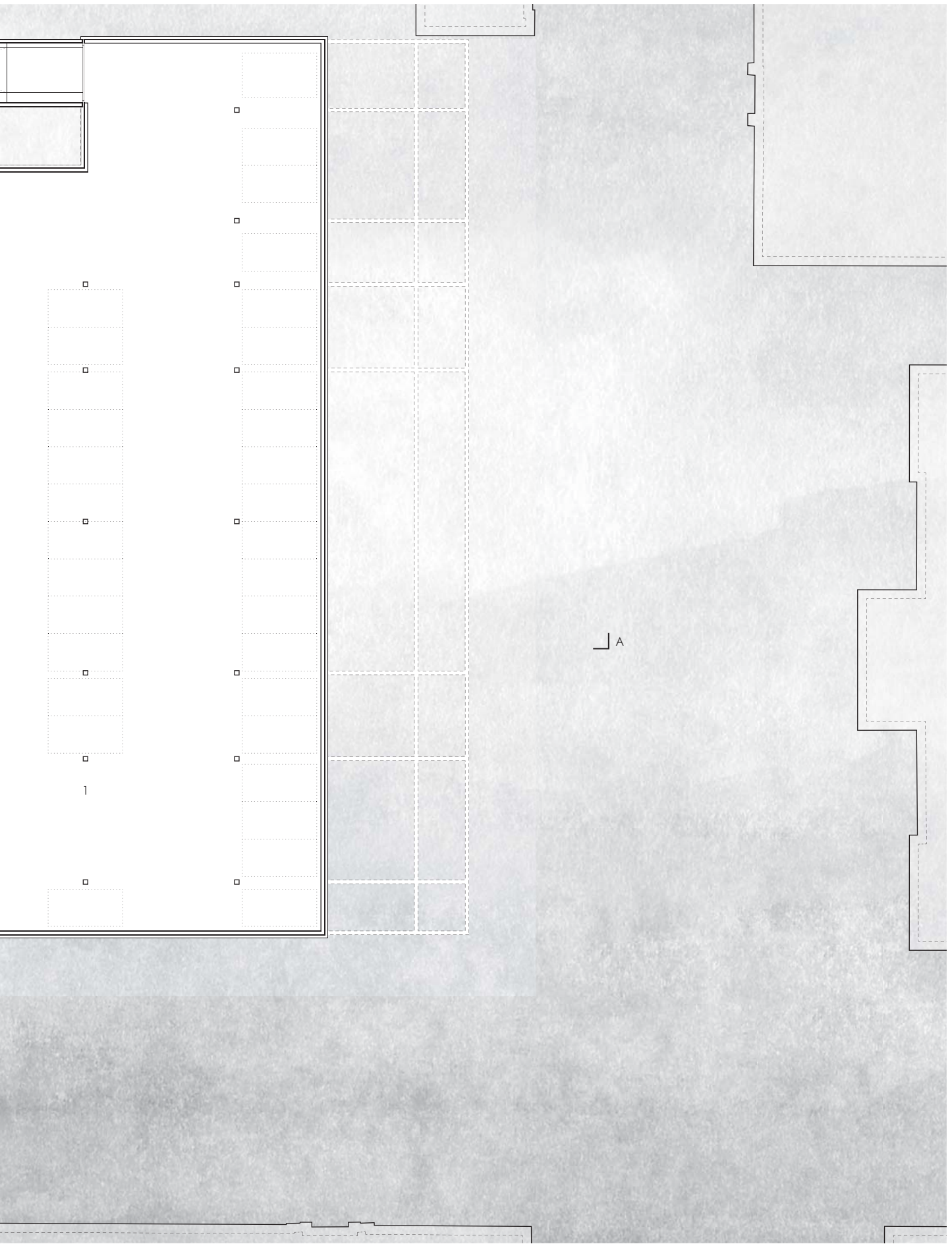






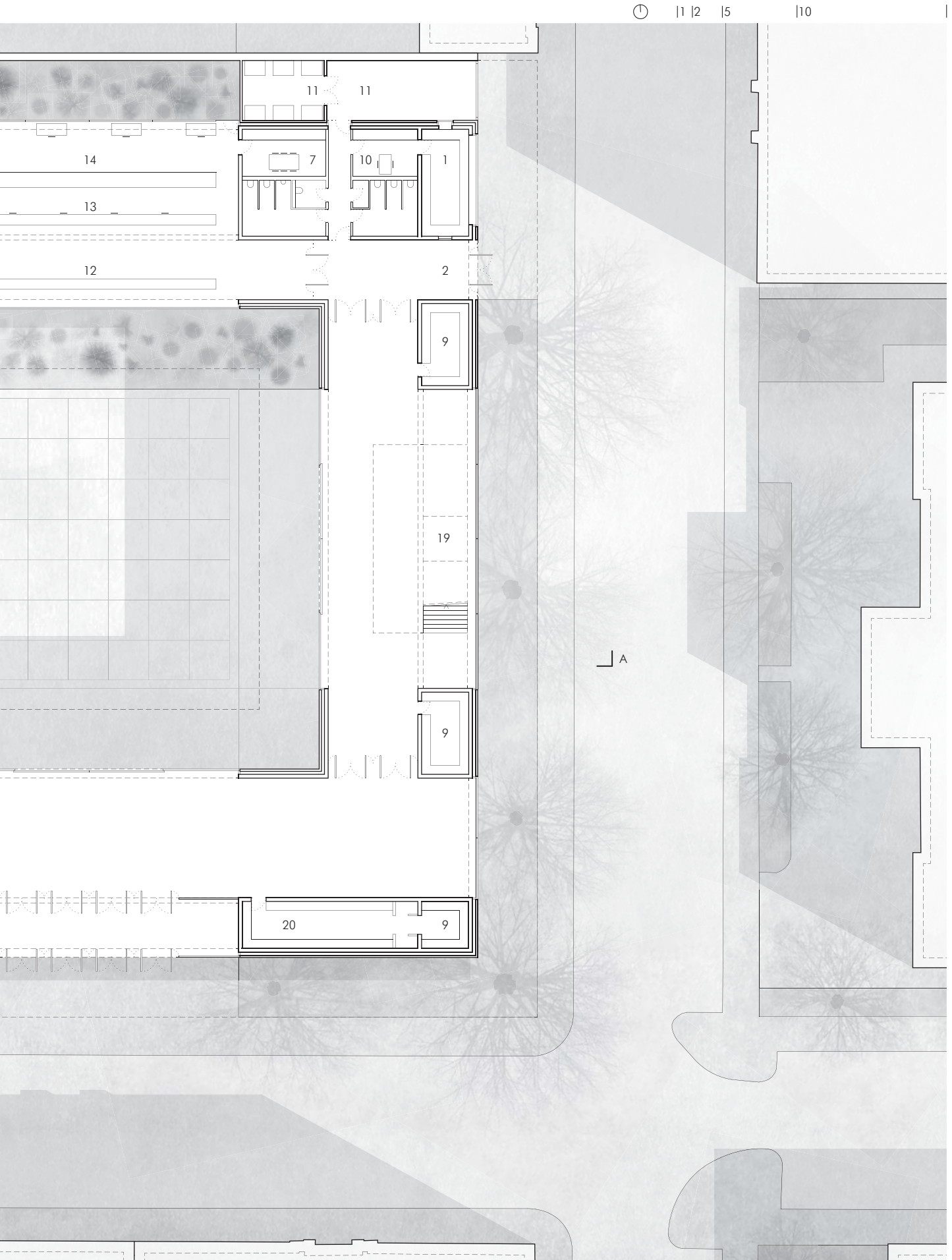


1 Garage 2 Hausmeisterwerkstatt 3 Mitarbeiterumkleide Damen und Herren 4 Haustechnik 5 K chenlager und Kühlraum 6 Lager



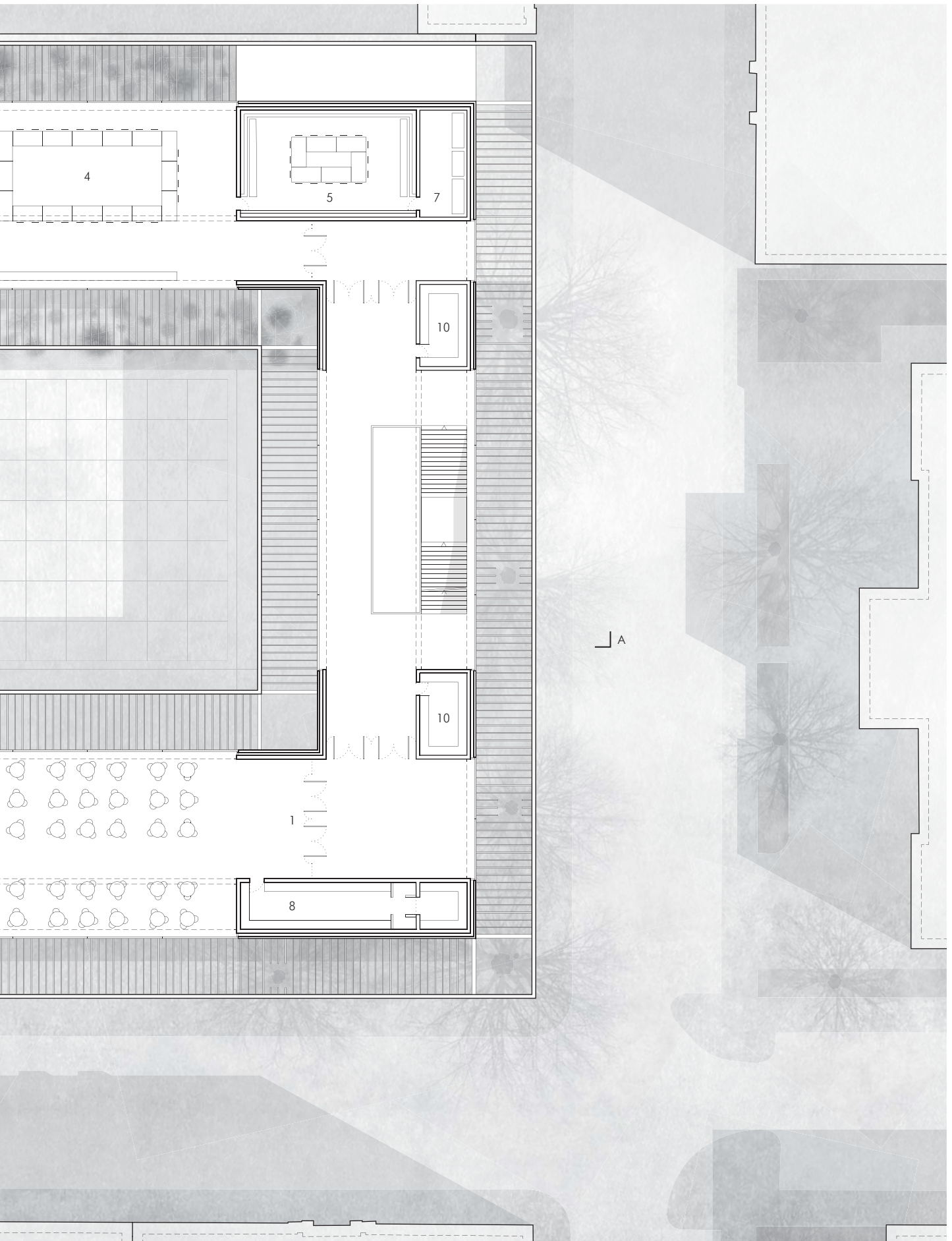


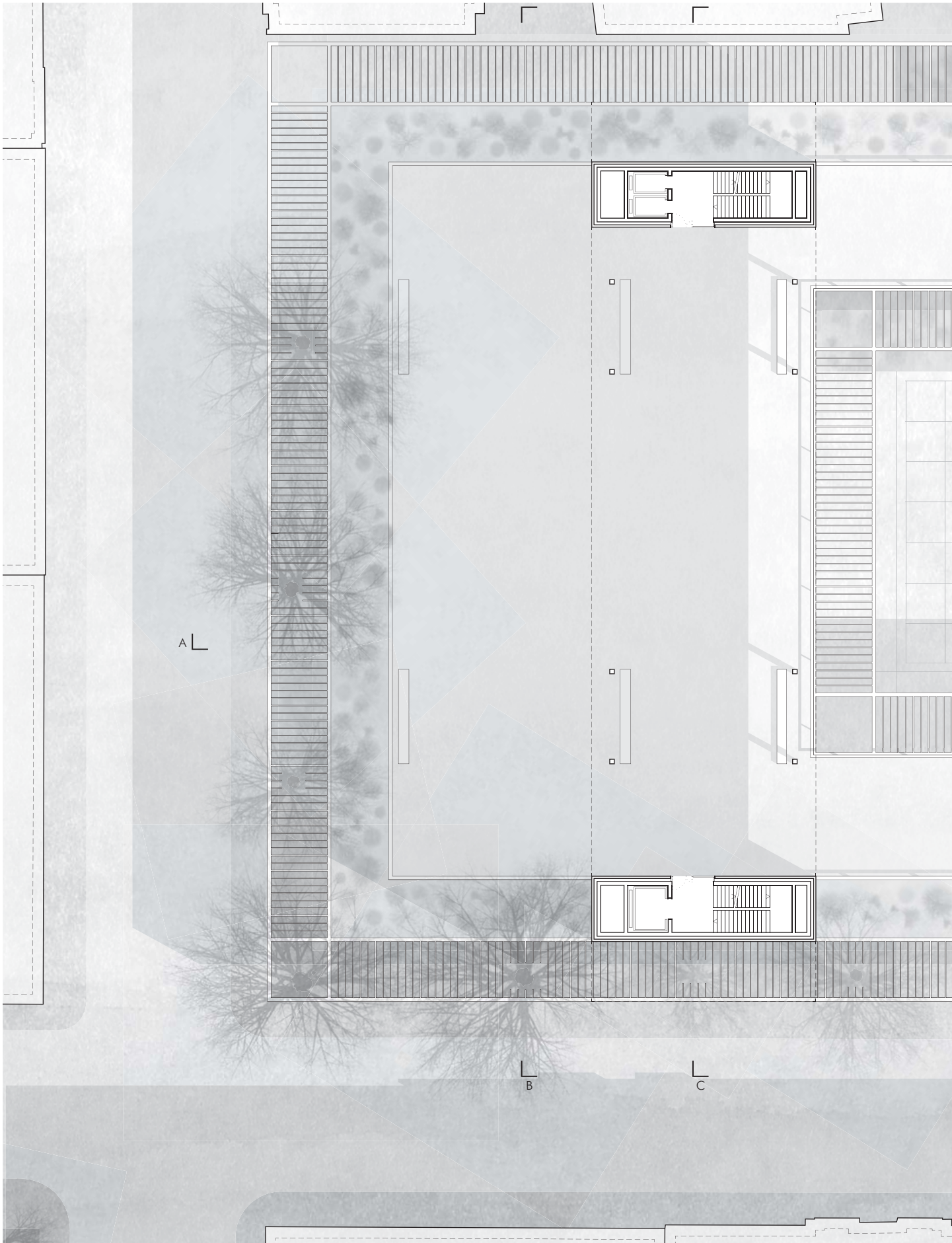
1 Portier 2 Personenschleuse 3 PKW-Schleuse 4 Foyer 5 Sicherheitsschalter und Erste Hilfe 6 Post- und Botenstelle 7 Aufenthaltsraum des Personals 9 Lager 10 Sicherheitsschalter
 20 Küche 21 Rückzugsraum des Botschafters 22 Sessellager



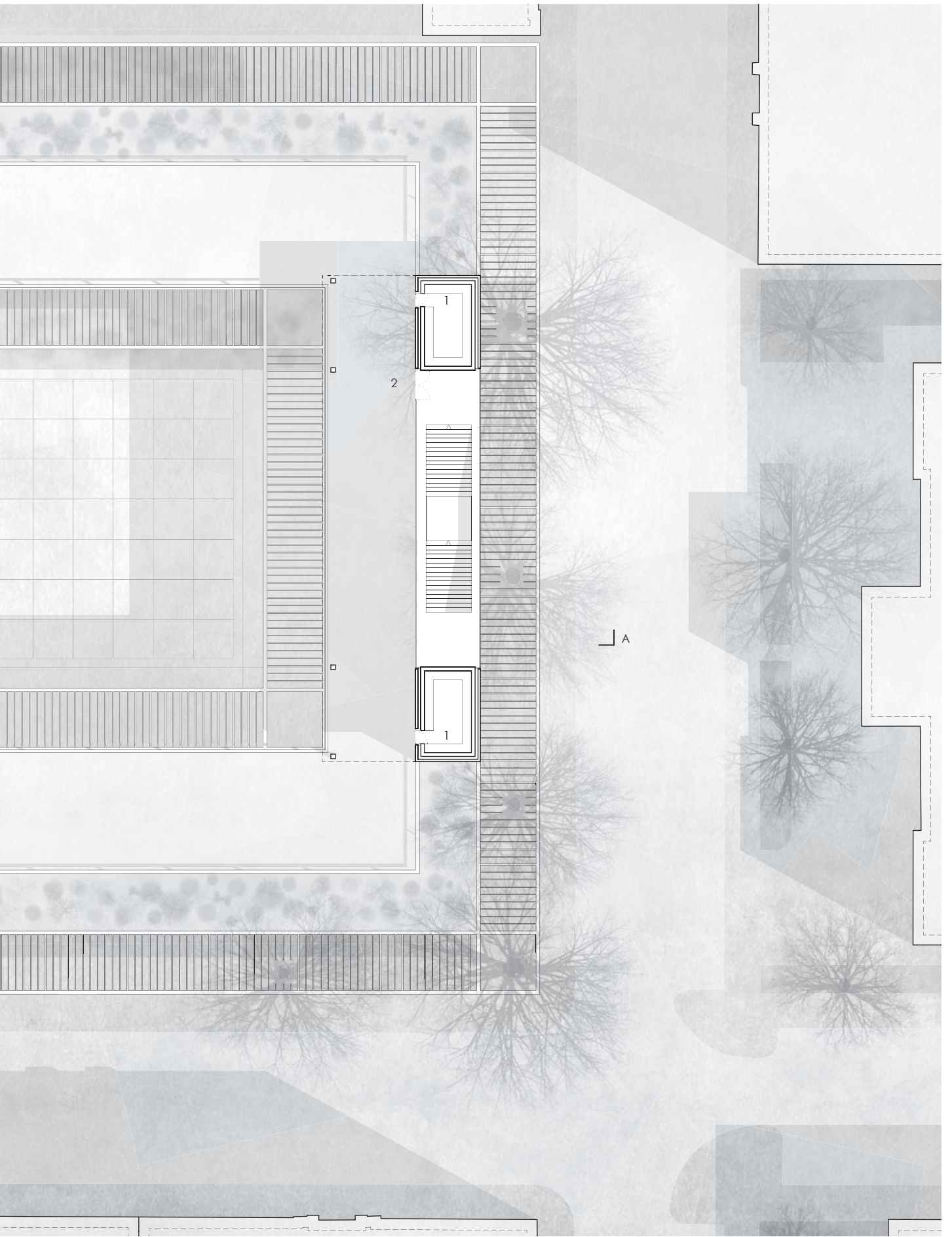


1 Speisesaal 2 Bibliothek 3 Archiv 4 Sitzungssaal 5 Abhörsicherer Besprechungsraum 6 Serverraum 7 Haustechnik 8 Küche 9 Sessellager 10 Lager



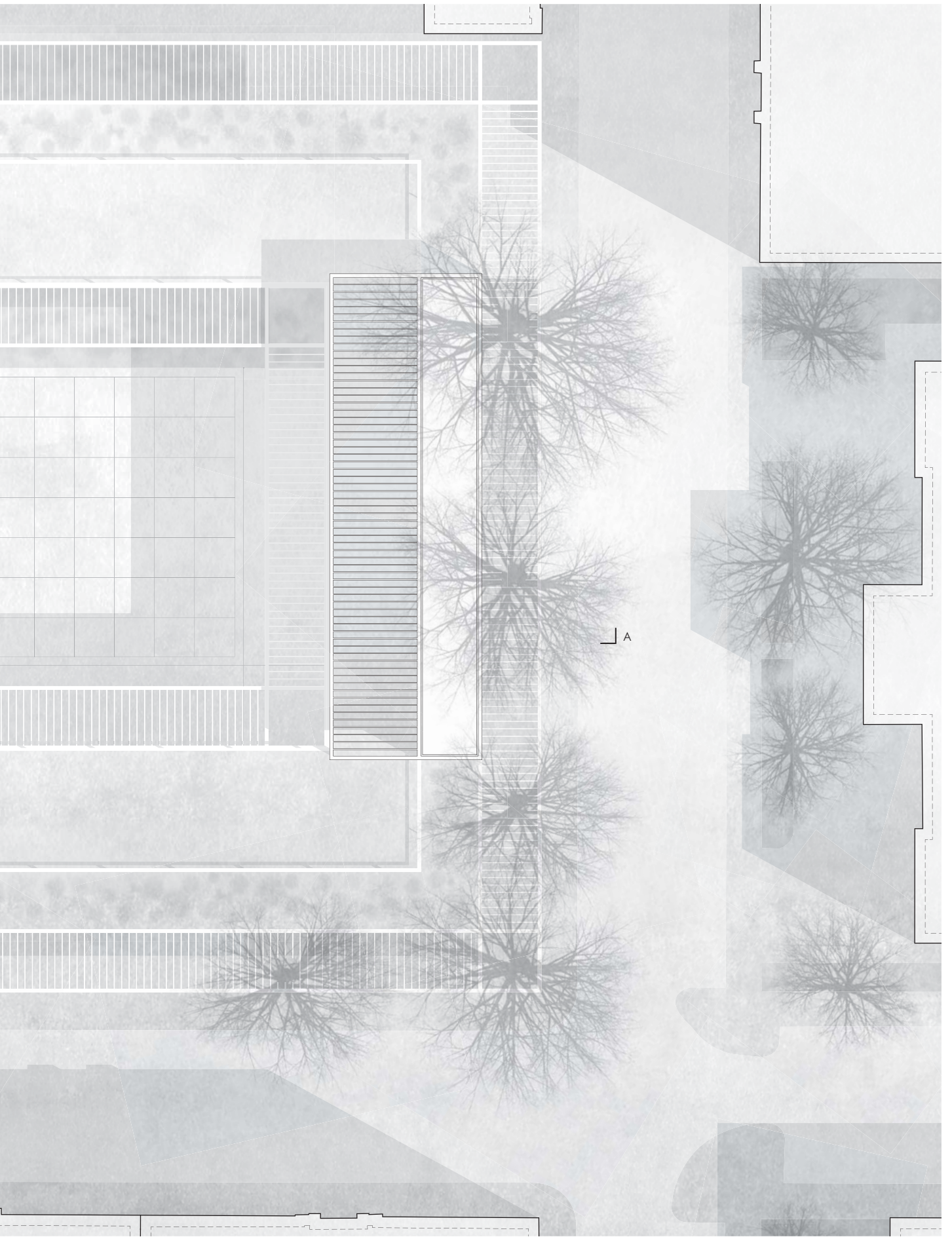


1 Lager 2 Terrasse



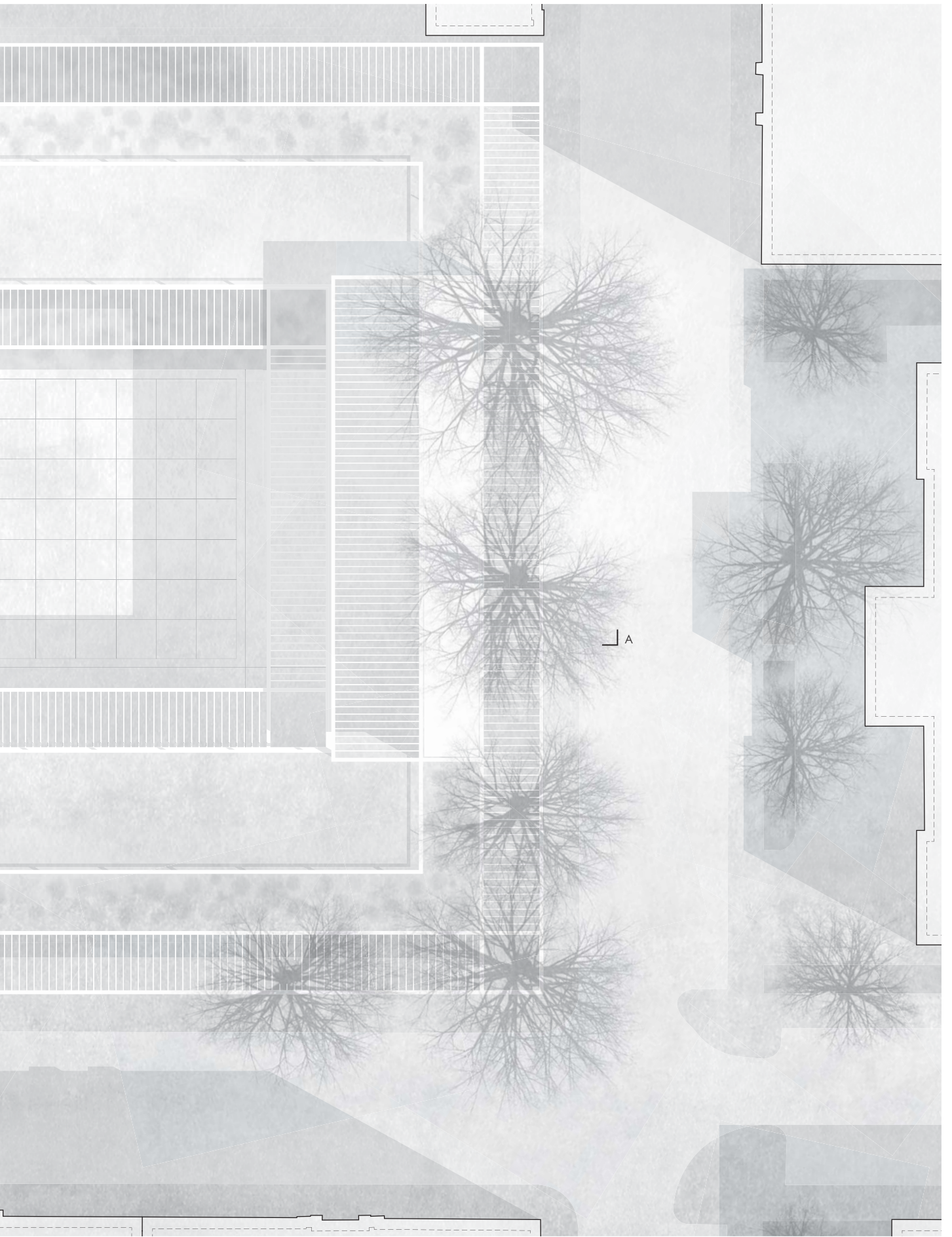


1 Sekretariat 2 Aufenthaltsraum 3 Büro 4 Besprechungsraum 5 Kopierraum 6 Lager



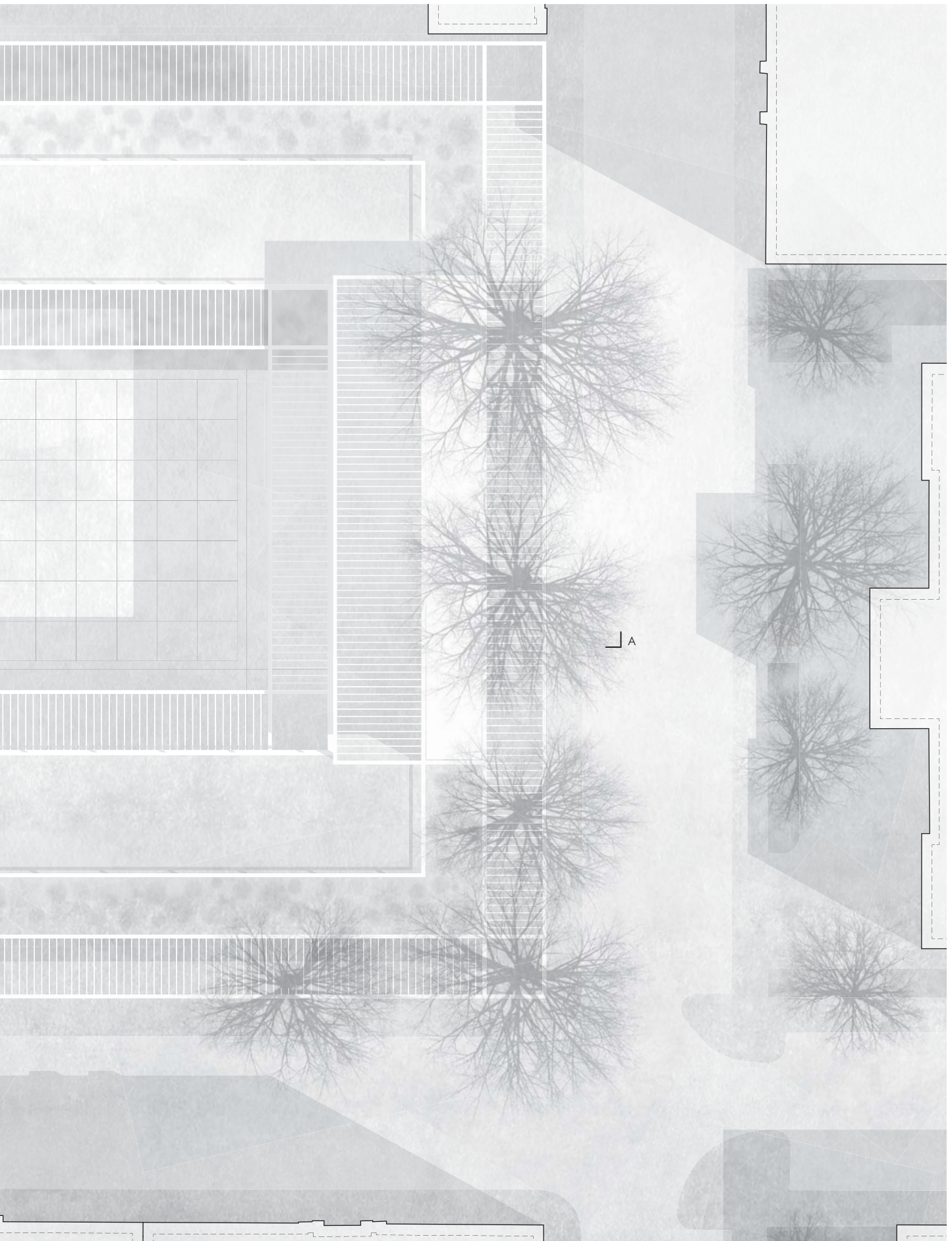


1 Sekretariat 2 Warteraum 3 Büro des Botschafters 4 Besprechungsraum des Botschafters 5 Büro des Botschafterstellvertreters 6 Besprechungsraum 7 Büro 8 Kopierraum 9 Lager



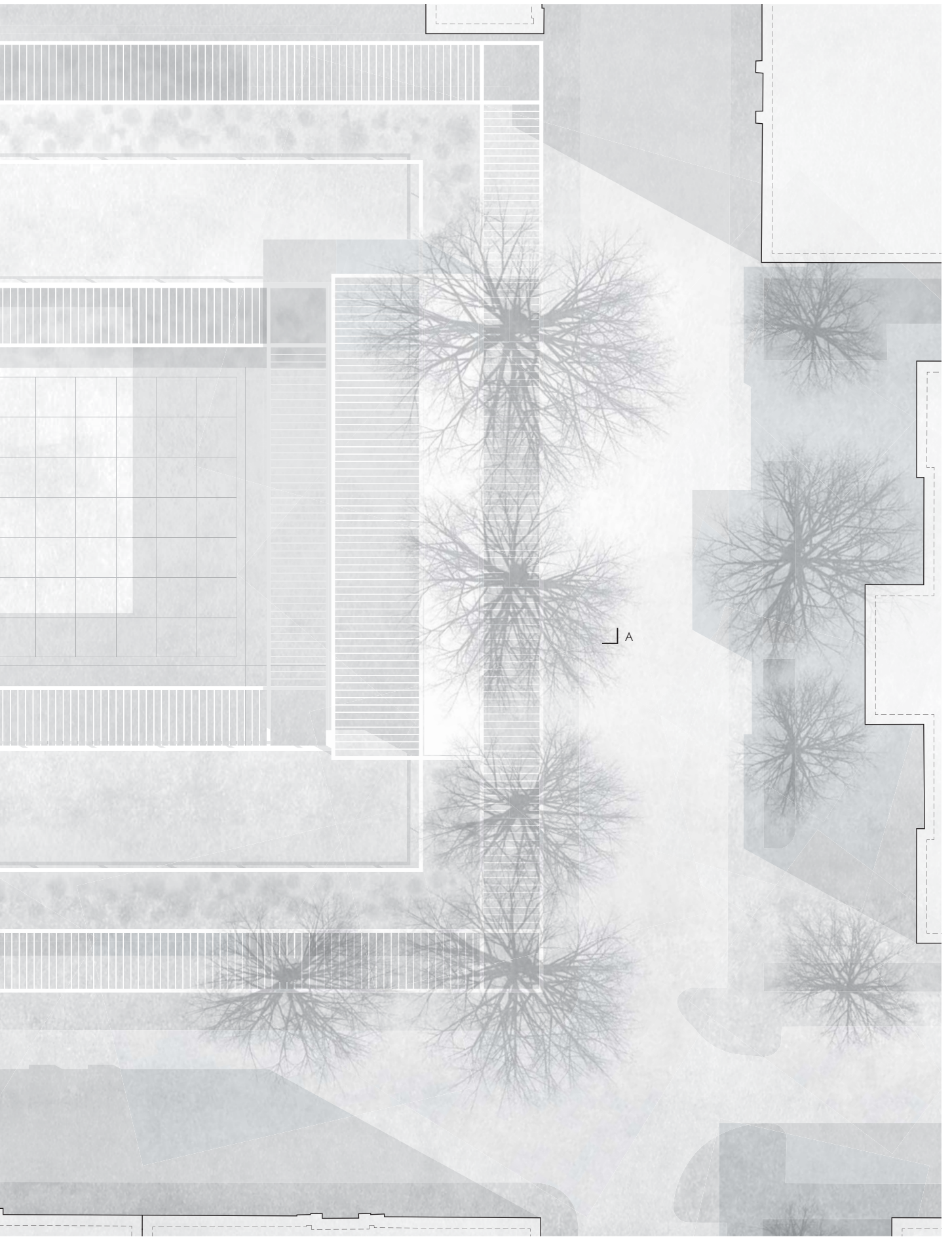


1 Sekretariat 2 Büro des Kanzlers 3 Aufenthaltsraum 4 Besprechungsraum 5 Büro 6 Kopierraum 7 Lager

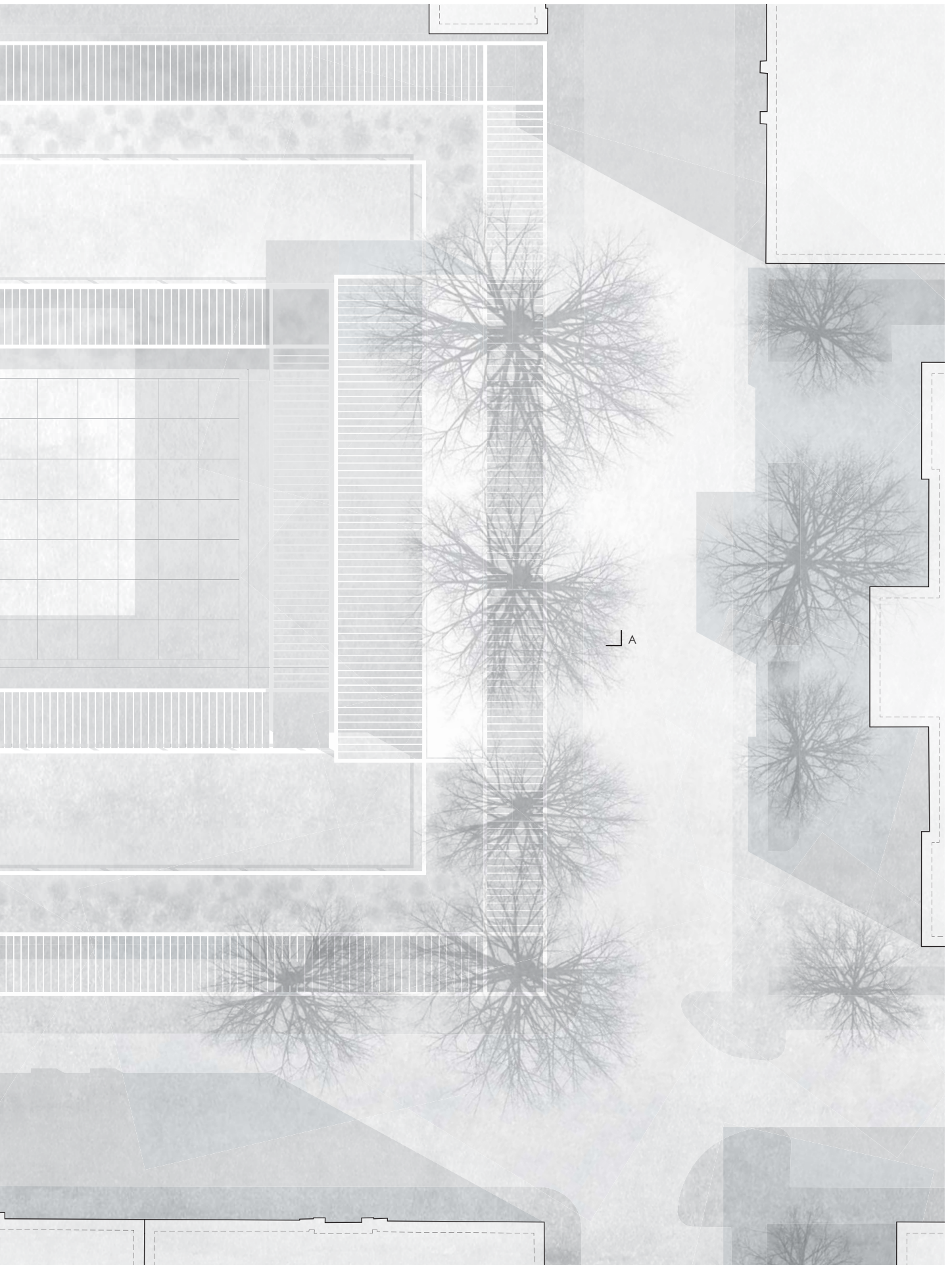




1 Sekretariat 2 Warteraum 3 Büro des Botschafters 4 Büro des Botschafterstellvertreters 5 Umkleide 6 Besprechungsraum 7 Aufenthaltsraum 8 Büro 9 Kopierraum 10 Lager



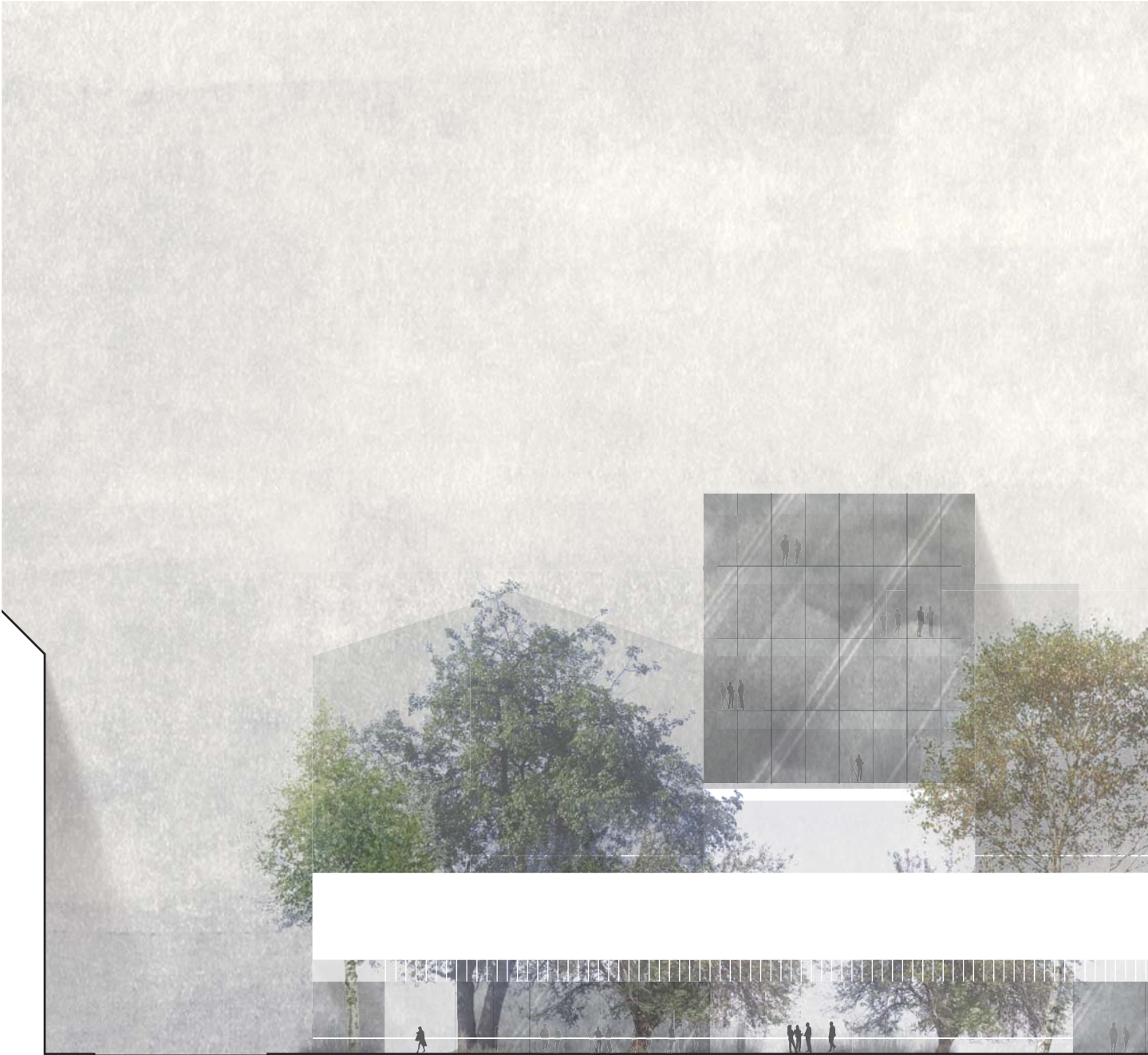








ANSICHTEN UND SCHNITTE

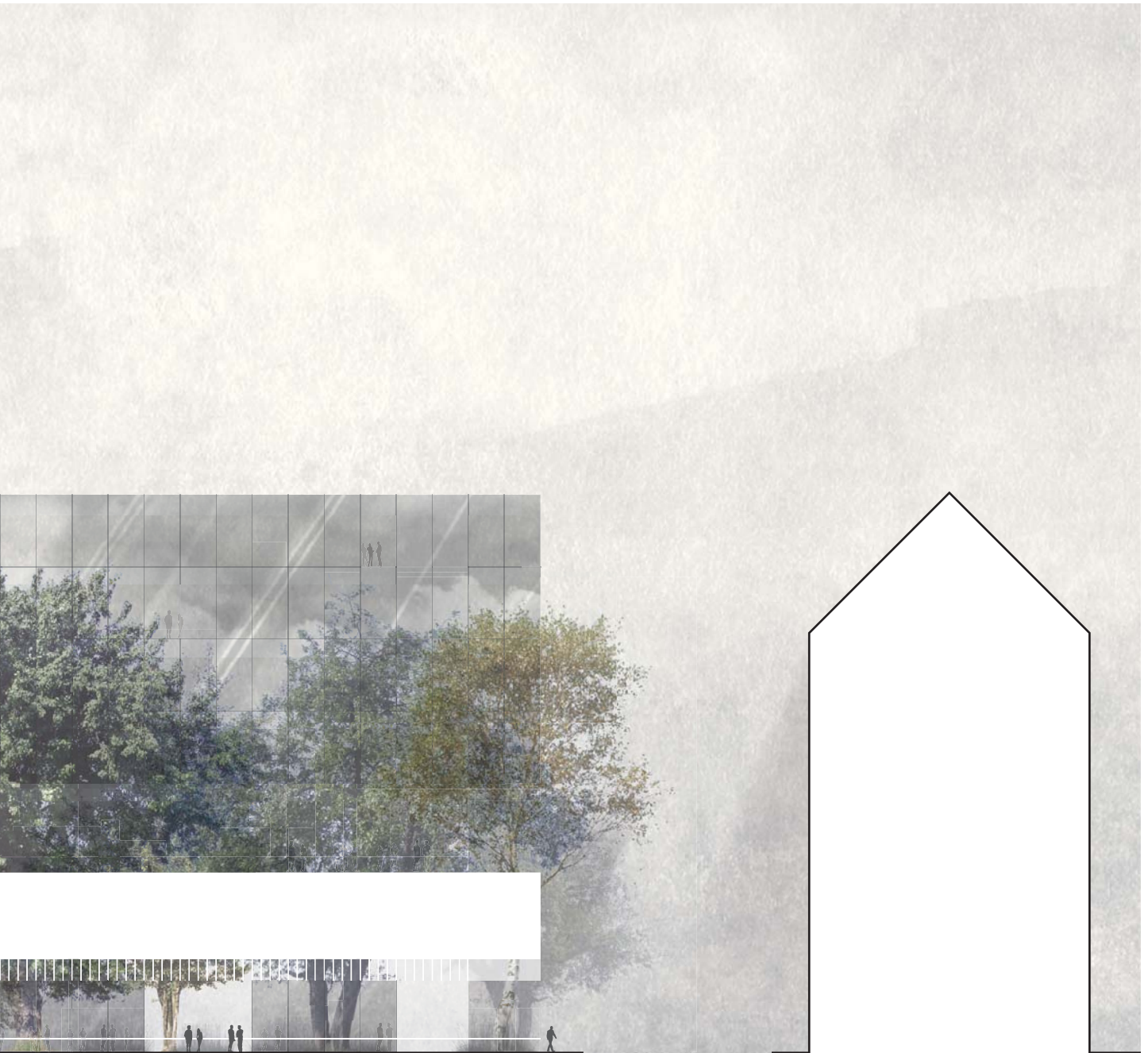


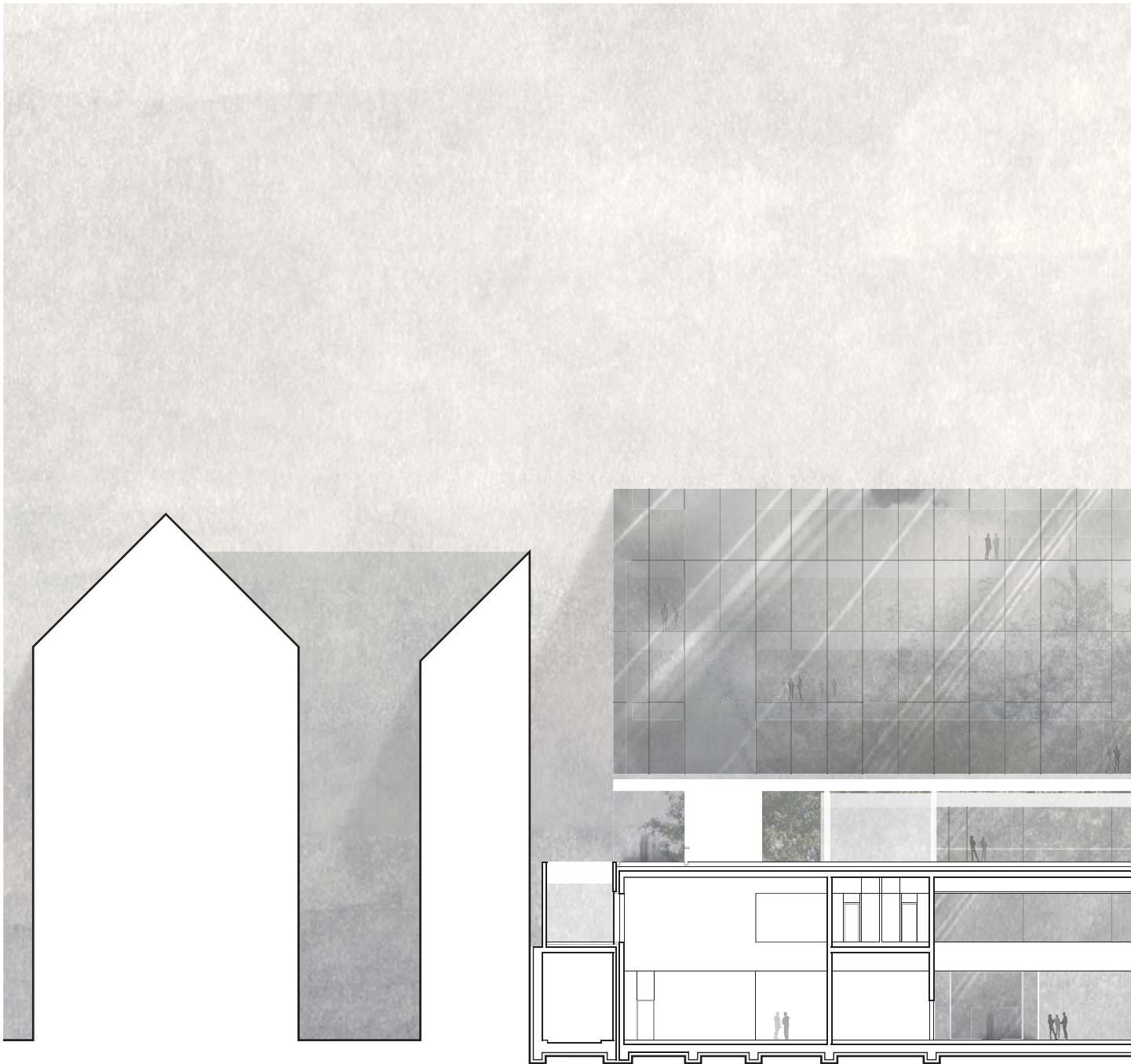


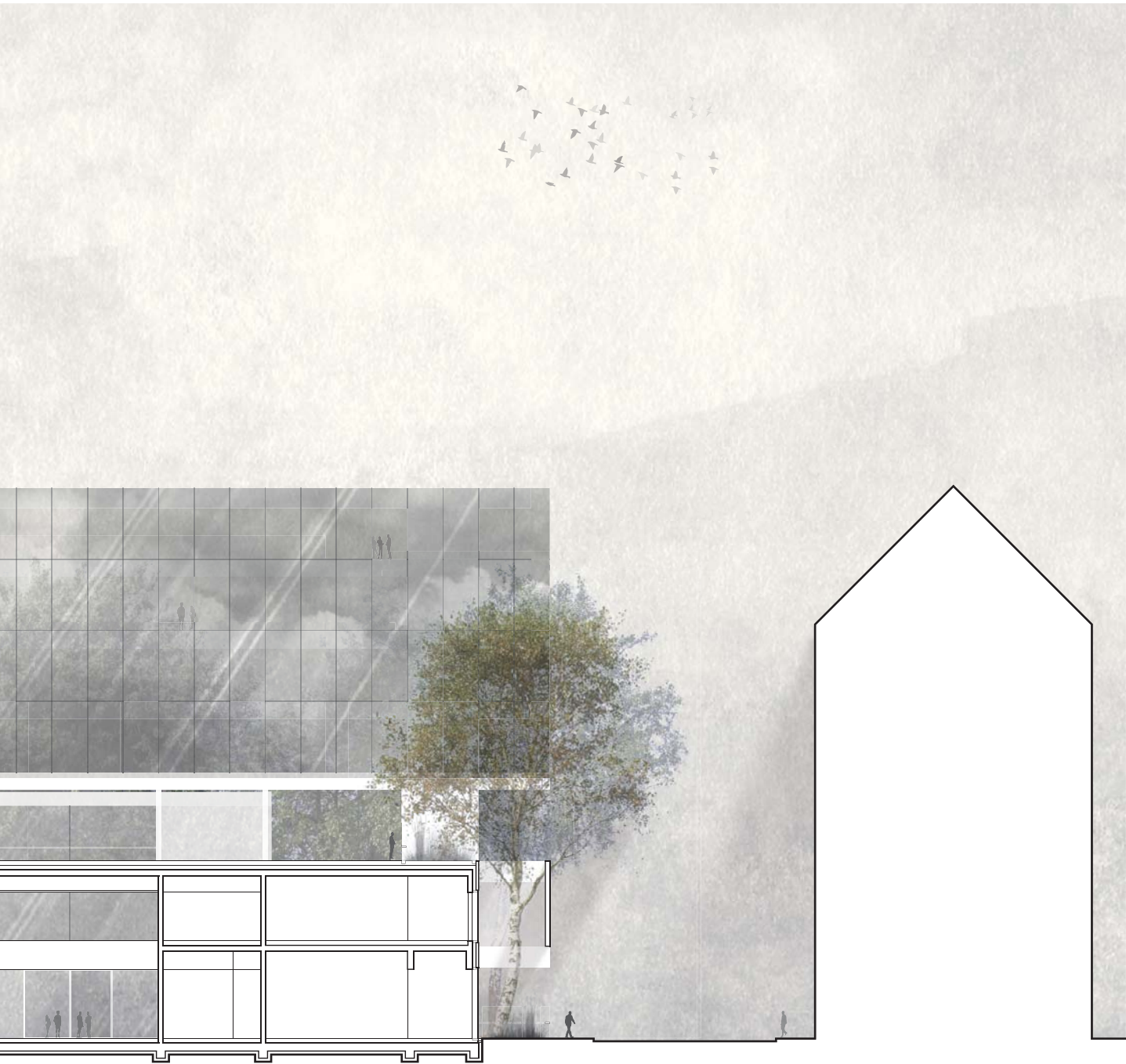


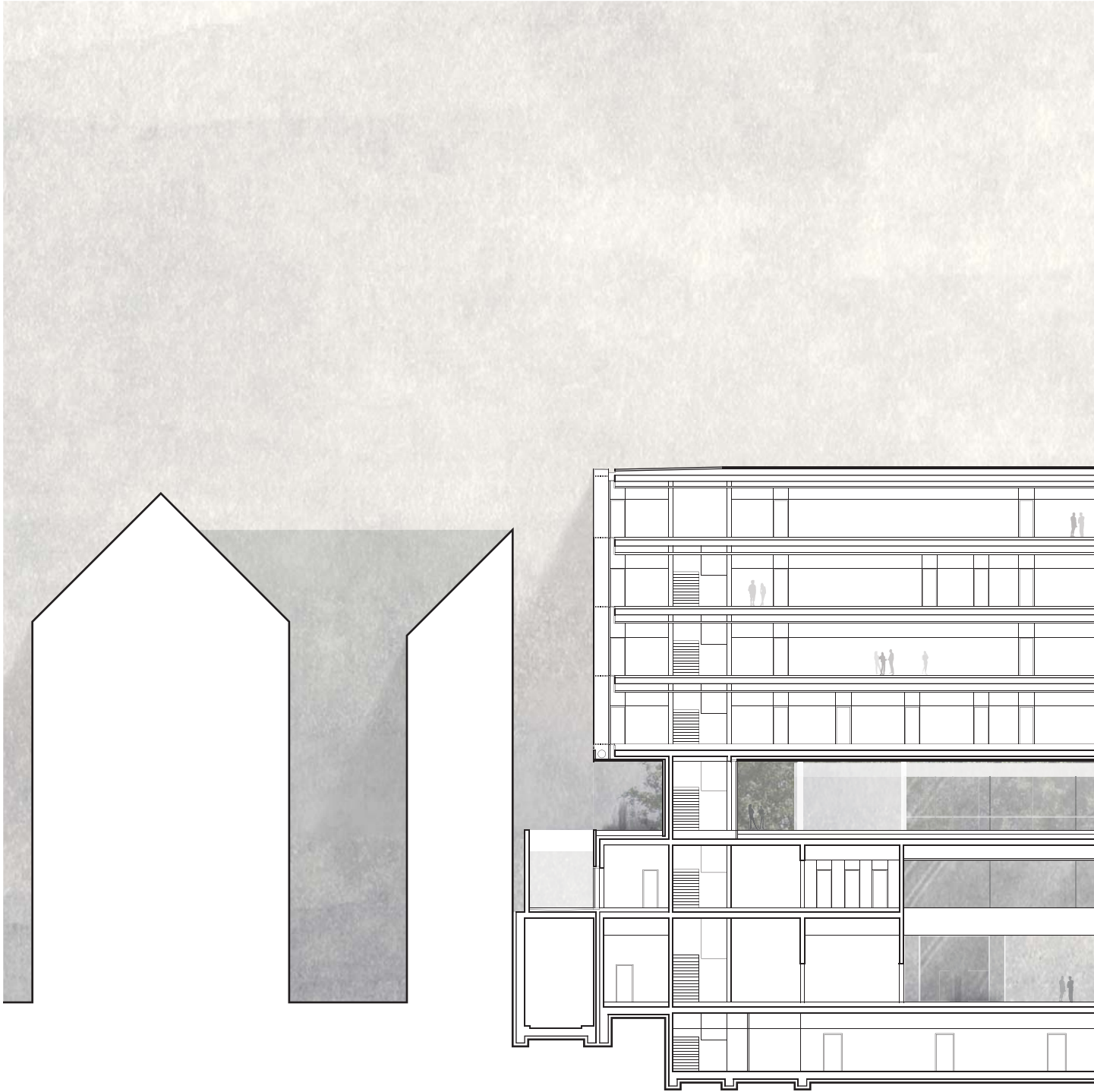




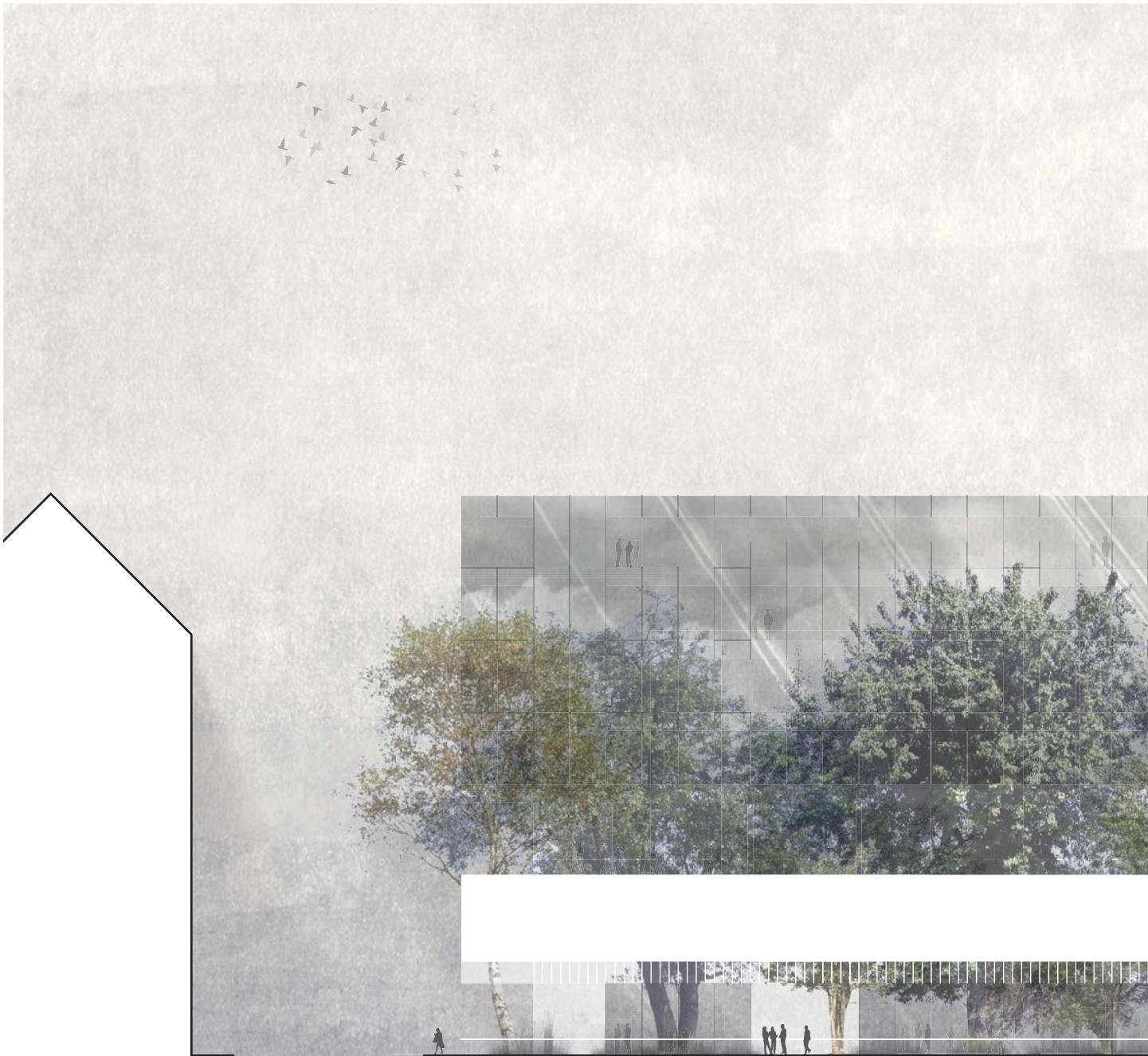




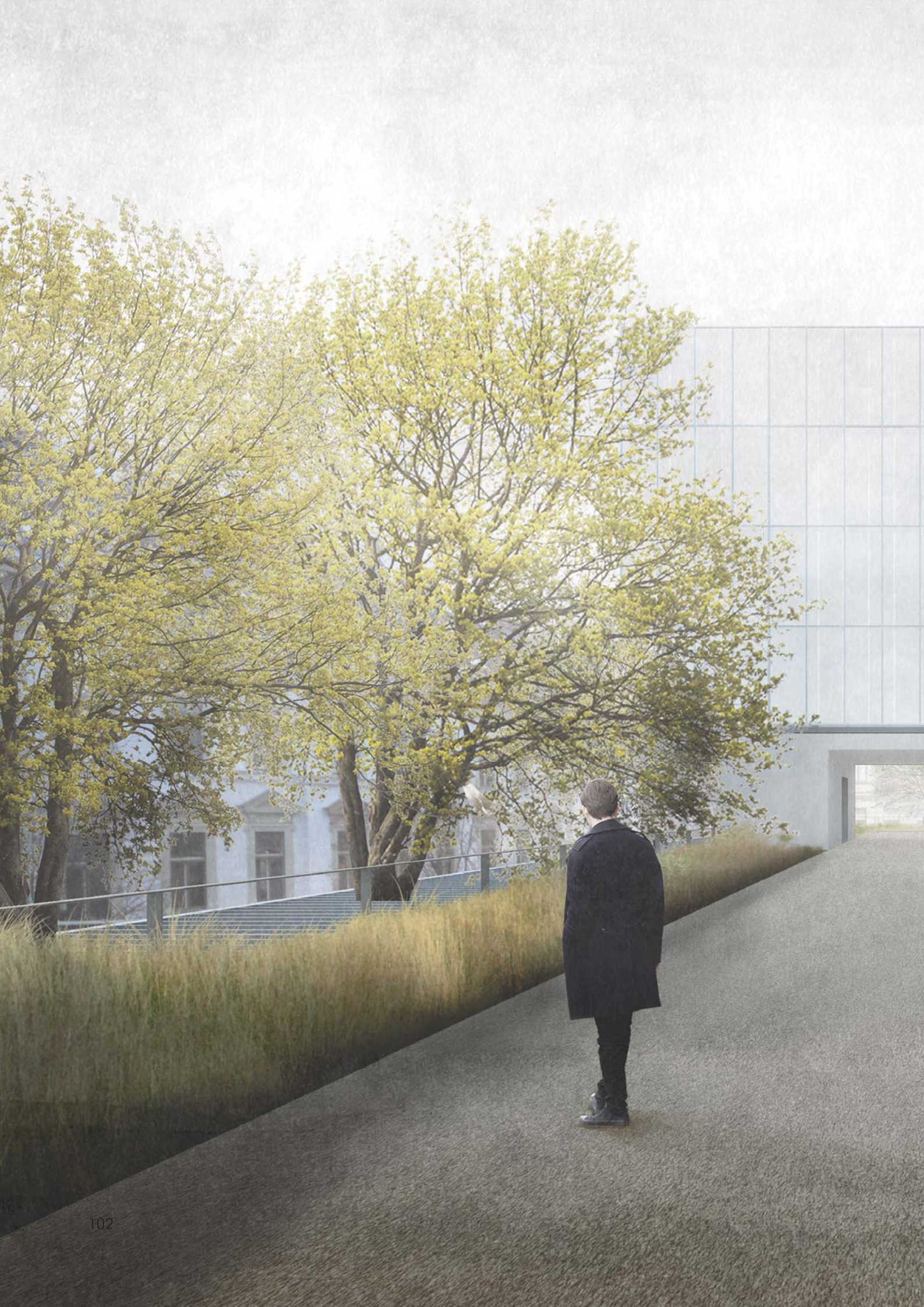


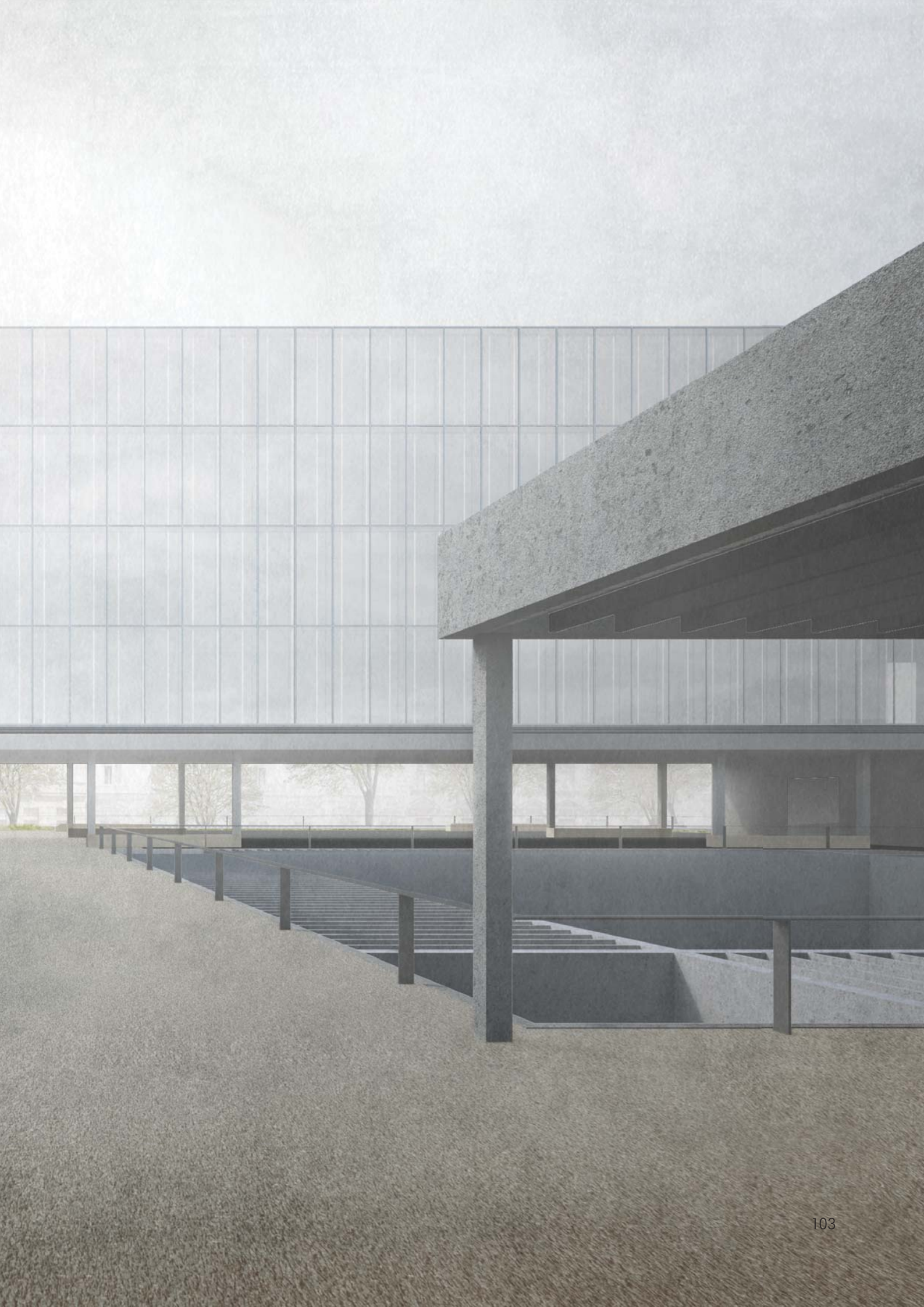






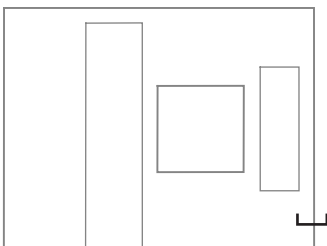


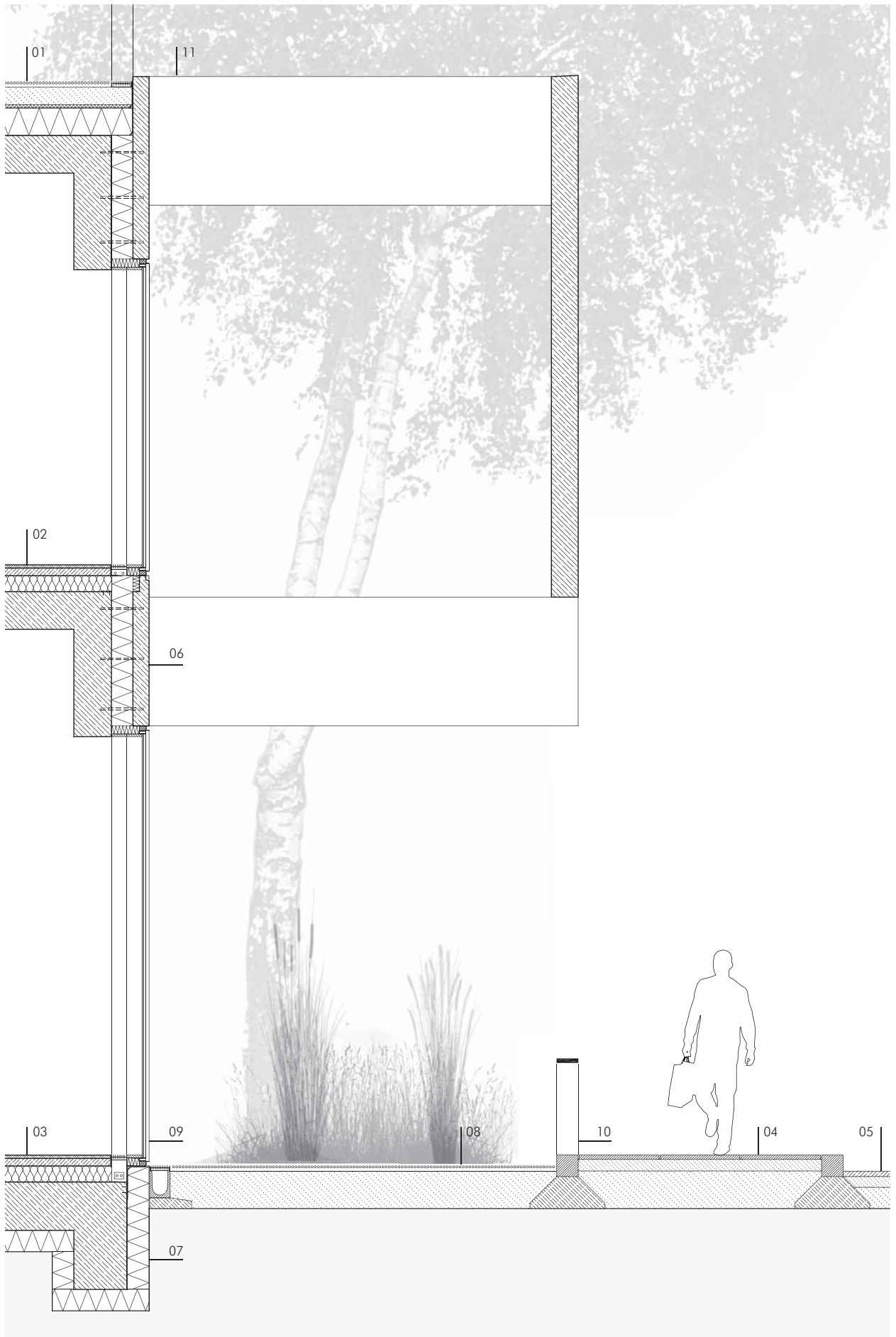


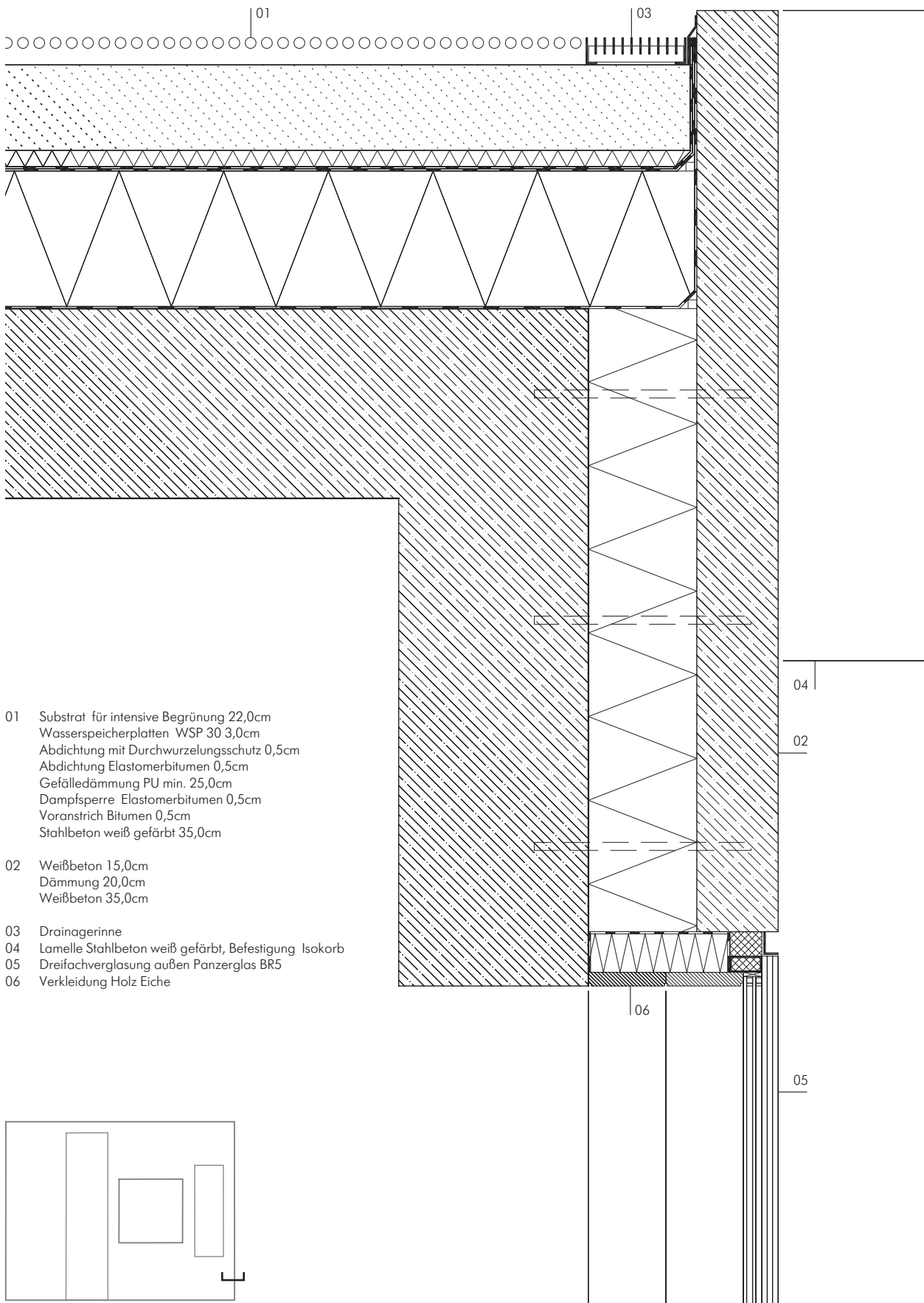


FASSADENSCHNITTE UND DETAILS

- 01 Substrat für intensive Begrünung 22,0cm
 Wasserspeicherplatten WSP 30 3,0cm
 Abdichtung Elastomerbitumen mit Durchwurzelungsschutz 0,5cm
 Abdichtung Elastomerbitumen 0,5cm
 Gefälledämmung PU min. 25,0cm
 Dampfsperre Elastomerbitumen 0,5cm
 Voranstrich Bitumen 0,5cm
 Stahlbeton weiß gefärbt 35,0cm
- 02 Terrazzo 3,0cm
 Estrich 7,0cm
 PE Folie
 Styroporbeton 15,0cm
 Stahlbeton weiß gefärbt 35,0cm
- 03 Terrazzo 3,0cm
 Estrich 7,0cm
 PE Folie
 Styroporbeton 15,0cm
 Dampfsperre Polymerbitumen 0,5cm
 Stahlbeton 45,0cm
 Dämmung XPS G50 20,0cm
- 04 Weißbeton Plattenbelag 4,0cm
 Ausgleichschicht (4/8) 10,0cm
 Tragschicht (8/16) 35,0cm
 Frostschuttschicht Kies (0/32) 40,0cm
- 05 Asphaltdeckschicht 4,0cm
 Binderschicht 8,0cm
 Asphalttragschicht 18,0cm
 Schottertragschicht 15,0cm
 Frostschuttschicht 30,0cm
- 06 Weißbeton 15,0cm
 Dämmung 20,0cm
 Weißbeton 35,0cm
- 07 Stahlbeton 50,0cm
 Abdichtung Elastomerbitumen 0,5cm
 Dämmung XPS G50 20,0cm
- 08 Pflanzbecken
- 09 Dreifach Isolierglas außen Panzerglas BR5
- 10 Geländer Schwarzstahl PKW-Prallschutz
- 11 Beschattungslamelle Stahlbeton weiß gefärbt



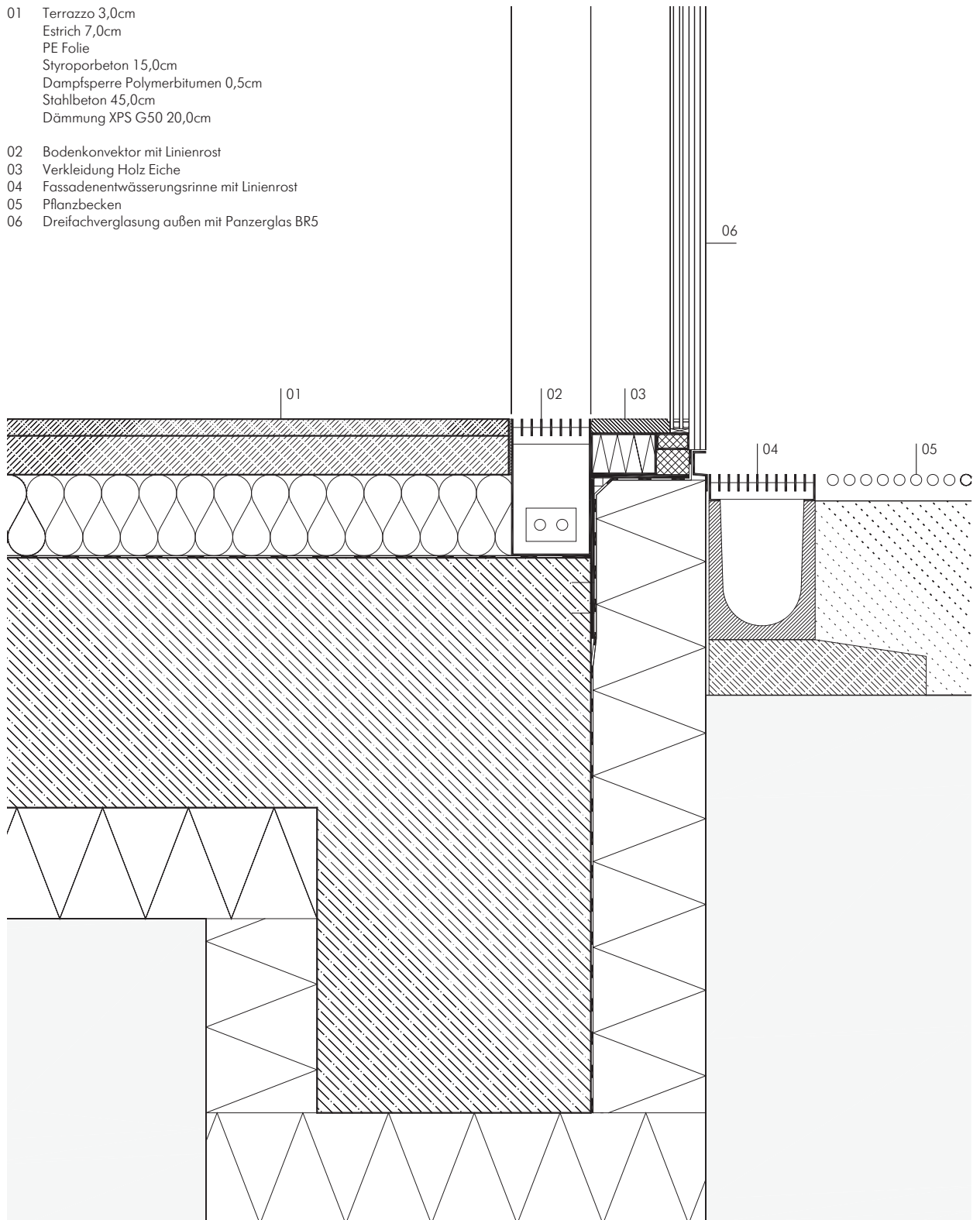




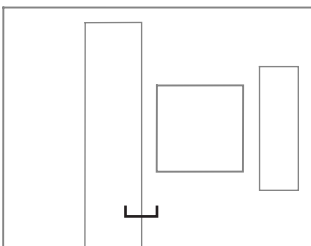
- 01 Substrat für intensive Begrünung 22,0cm
Wasserspeicherplatten WSP 30 3,0cm
Abdichtung mit Durchwurzelungsschutz 0,5cm
Abdichtung Elastomerbitumen 0,5cm
Gefälledämmung PU min. 25,0cm
Dampfsperre Elastomerbitumen 0,5cm
Vorstrich Bitumen 0,5cm
Stahlbeton weiß gefärbt 35,0cm
- 02 Weißbeton 15,0cm
Dämmung 20,0cm
Weißbeton 35,0cm
- 03 Drainagerinne
- 04 Lamelle Stahlbeton weiß gefärbt, Befestigung Isokorb
- 05 Dreifachverglasung außen Panzerglas BR5
- 06 Verkleidung Holz Eiche

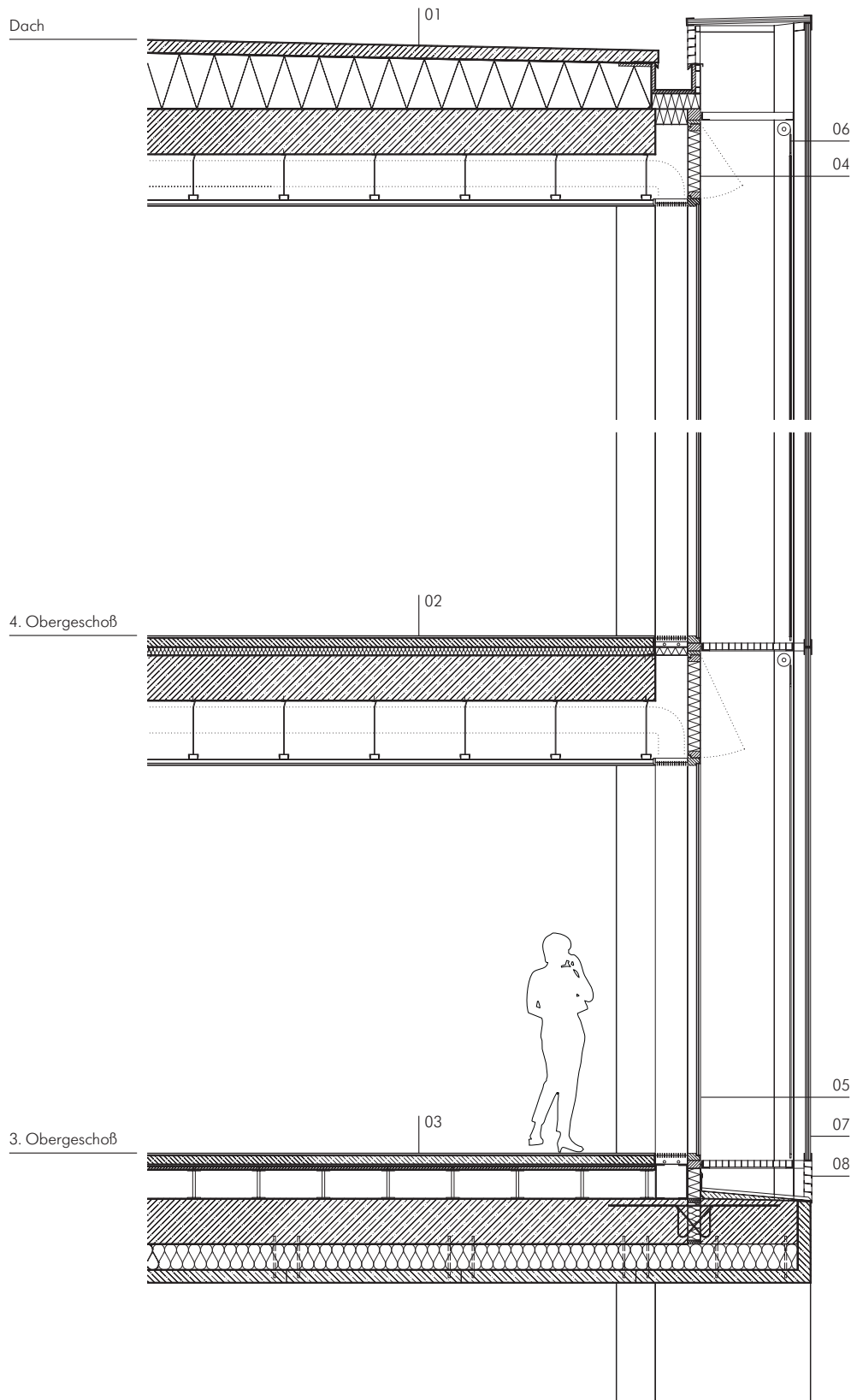
Detail Anschluss Fassade Fundament

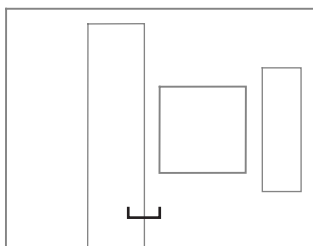
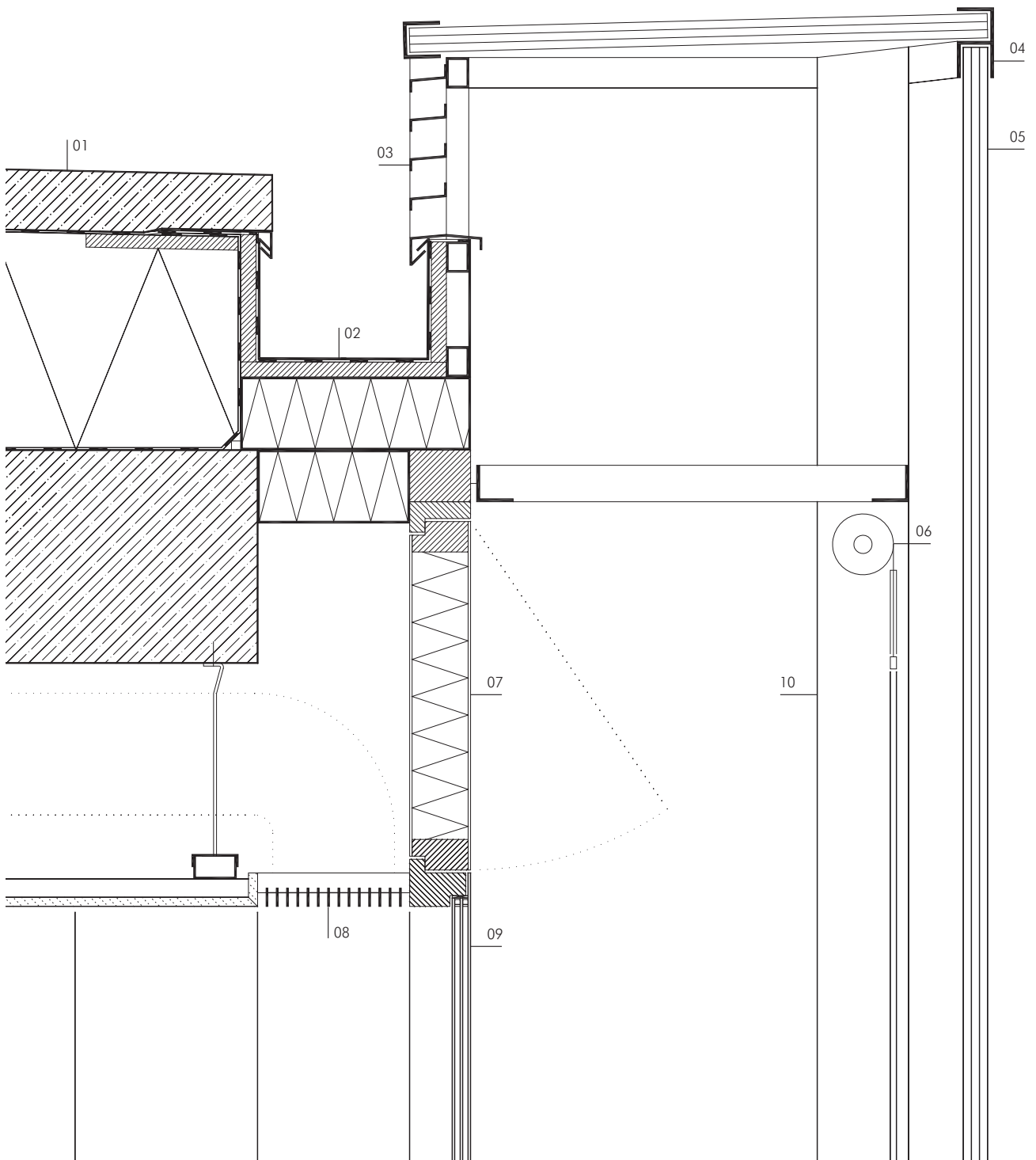
- 01 Terrazzo 3,0cm
Estrich 7,0cm
PE Folie
Styroporbeton 15,0cm
Dampfsperre Polymerbitumen 0,5cm
Stahlbeton 45,0cm
Dämmung XPS G50 20,0cm
- 02 Bodenkonvektor mit Linienrost
- 03 Verkleidung Holz Eiche
- 04 Fassadenentwässerungsrinne mit Linienrost
- 05 Pflanzbecken
- 06 Dreifachverglasung außen mit Panzerglas BR5



- 01 Stahlbeton 10,0cm
Abdichtung Elastomerbitumen 2-lagig 1,0cm
Gefälledämmung PU min. 35,0cm
Stahlbeton 35,0cm
Gipskartondecke und Luftraum 50,0cm
- 02 Klebparkett Eiche 1,5cm
Estrich 7,0cm
PE Folie
Styroporbeton 6,5cm
Stahlbeton 35,0cm
Gipskartondecke und Luftraum 50,0cm
- 03 Klebparkett Eiche 1,5cm
Estrich 7,0cm
PE Folie
Trittschalldämmung 1,5cm
Hohlraumboden 25,0cm
Stahlbeton 35,0cm
Dämmung 20,0cm
Stahlbeton 10,0cm
- 04 Lüftungsflügel
- 05 Dreischeibenisolierverglasung fix
- 06 Verschattung Rollo
- 07 Panzerglas 3-lagig 4,0cm
- 08 Lüftungslamellen



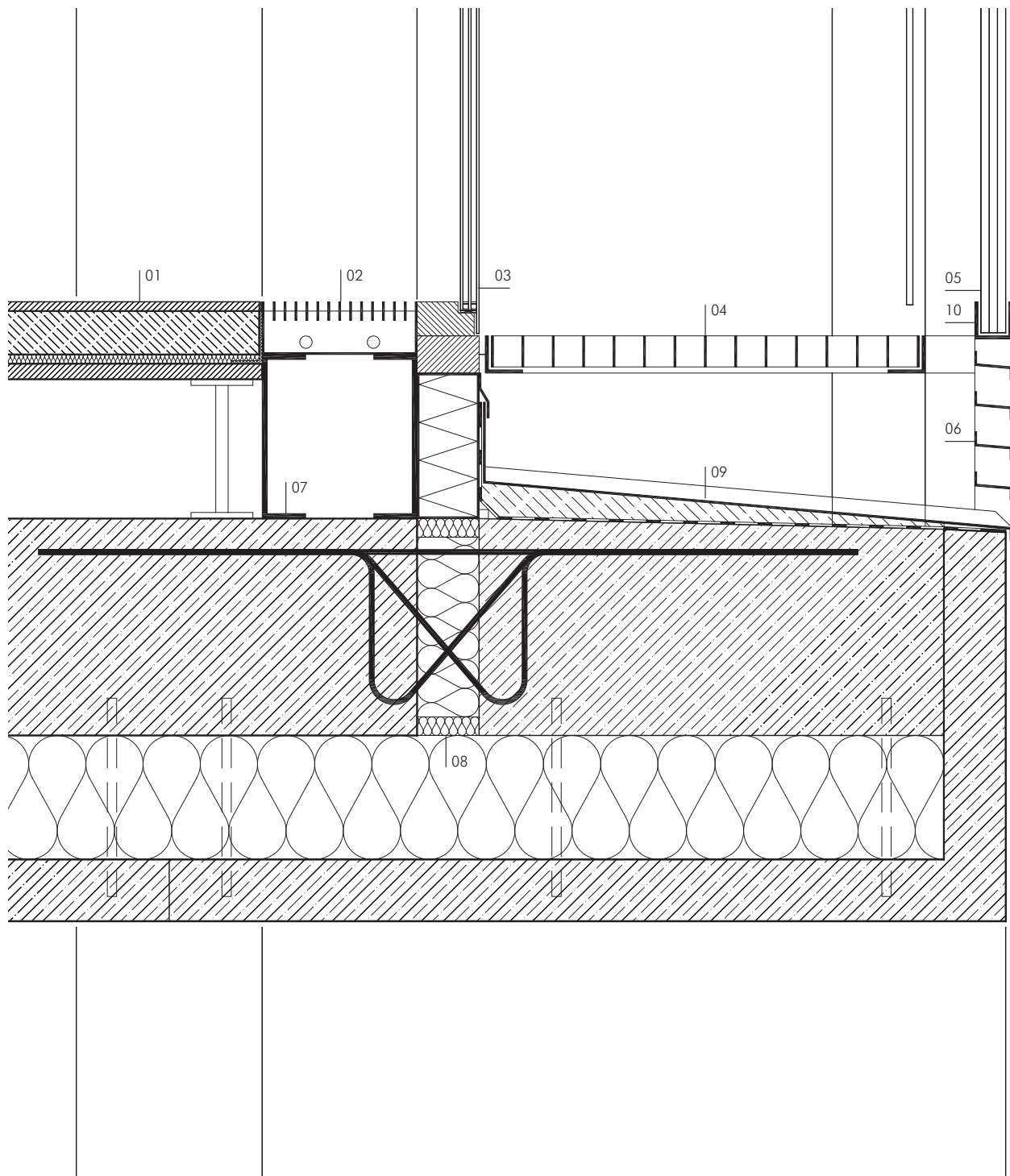




01 Stahlbeton 10,0cm
 Abdichtung Elastomerbitumen 2-lagig 1,0cm
 Gefälledämmung PU min. 35,0cm
 Stahlbeton 35,0cm
 Abgehängte Gipskartondecke 50,0cm

02 Innen liegende Kastenrinne
 03 Lüftungslamellen Durchlass 65%
 04 Halteklammer Niro 6mm lasergeschweißt
 05 Panzerglas dreilagig 40mm BR5
 06 Textile Verschattung Rollo

07 Lüftungsklappe
 08 Lüftungsgitter Linienrost
 09 Dreifachverglasung 36mm
 10 Breitflachstahl 150x30mm

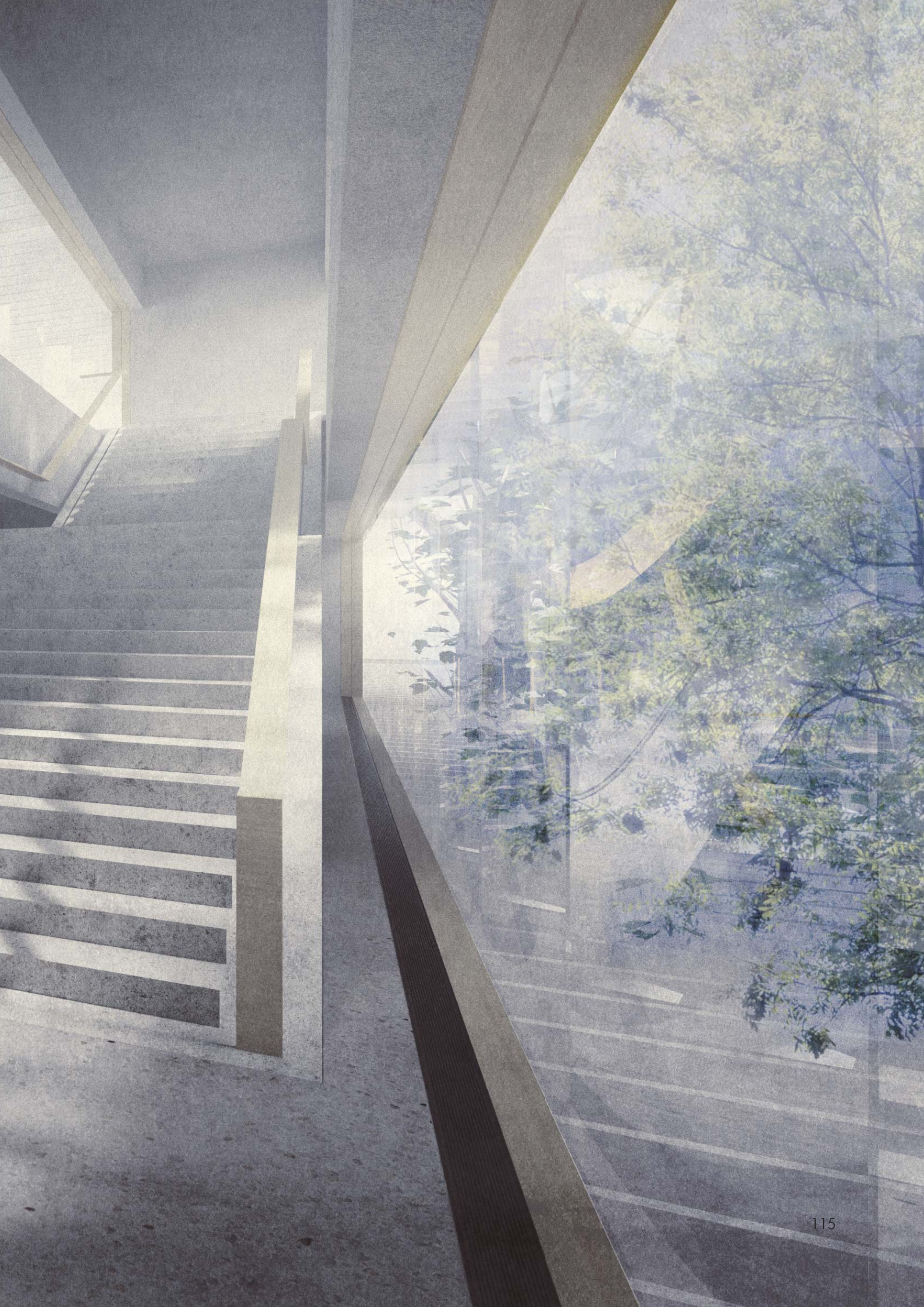


01 Klebparkett Eiche 1,5cm
 Estrich 7,0cm
 PE Folie
 Trittschalldämmung 1,5cm
 Hohlraumboden 25,0cm
 Stahlbeton 35,0cm
 Dämmung 20,0cm
 Stahlbeton 10,0cm

02 Bodenkonvektor mit Linienrostabdeckung
 03 Lüftungslamellen Durchlass 65%

04 Wartungssteg Gitterrost verzinkt 30/30mm
 05 Panzerglas dreilagig 40mm BR5
 06 Lüftungslamellen Durchlass 65%
 07 UPN 260
 08 Isokorb
 09 Verblechung, Mörtelbett, Abdichtung
 10 Halteklammer Niro 6mm lasergeschweißt





ANHANG

Danksagung

Ganz besonders und von ganzem Herzen möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mir stets mit Rat und Tat, oft mit Geduld und wenn nötig auch mit dem gebührenden Nachdruck, immer unterstützend zur Seite gestanden sind.

Auch bei meinen beiden Schwestern, Marlies und Lena, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Unsere gegenseitige Unterstützung und die Gewissheit mich immer auf euch verlassen zu können, hat mir oft Freude bereitet und schwierige Zeiten erleichtert.

Bei Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. András Pálffy möchte ich mich für die konstruktiven, sachlichen Gespräche und die kompetente Unterstützung bei meiner Abschlussarbeit bedanken.

Meinen Freunden, Atelier- und Studienkollegen, die mich über die vielen Jahre des Studiums begleitet und mit ihrem Wissen und des öfteren auch mit erfreulichen Ablenkungen unterstützt haben, möchte ich an dieser Stelle auch meinen herzlichen Dank aussprechen.

Die letzten Jahre meines Studiums wären wohl anders verlaufen, hätte ich nicht meine Freundin Ligia kennengelernt. Auch bei ihr möchte ich mich von ganzem Herzen für ihre Unterstützung bedanken. Dank ihrer Zuversicht und Liebe geht selbst schwere Arbeit leicht von der Hand.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Gedruckte Quellen

- ASENDORF, Botschaften - 50 Jahre Auslandsbauten der Bundesrepublik Deutschland, S. 106
- BAUMGART, Europäisches Konzert und Nationale Bewegung, S. 288.
- BERTELÉ, Il Palazzo degli Ambasciatori di Venezia a Constantinopoli, S. 286-318
- BREWER, A Residence in Constantinople in the year 1827, S. 360-362
- DURSTELER, Venetians in Constantinople, S. 26
- HORT, Architektur der Diplomatie Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920, S.9.
- : Architektur der Diplomatie, Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920, S.182.
- : Architektur der Diplomatie, Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920, S. 404-419
- ISCHINGER, Botschaften - 50 Jahre Auslandsbauten der Bundesrepublik Deutschland, S. 6.
- LICHTENBERGER, Wien. Eine Stadtgeographische Skizze, S. 238f. u. Pecar, Schloßbau und Repräsentation, S. 179-199.
- : S. 241f. u. Kassal-Mikula, Alt-Wien unter dem Demolierungskrampe, S. 46-61
- PASKALEVA, Die Anfänge des deutschen wirtschaftlichen Einflusses auf dem Balkan und in der Türkei in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, S. 500.
- RADSCHAU, Ein sinkendes Reich, S 13f.
- REINOWSKI, Dinge der Ordnung, S. 14-29
- ROTHFELS, Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande 1869, S. 28
- WALLACH, Anatomie einer Militärhilfe; Weck, Die schierige Balance, S. 8f.
- WOOD, The English Embassy at Constantinople S. 225f.
- DOCHLER, Concipient der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, an Bismarck, Wien 1. September 1872, BAL R 901 50517/1 - Acta betr. die Erwerbung eines Hotels für die Kaiserliche Botschaft in Wien, Bd 1 (1865-1874)
- SCHWEINITZ, Denkwürdigkeiten des Botschafters General von Schweinitz, Bd 1., S. 303

Onlinequellen

- BBR, Ehemalige Botschaft Istanbul - jetzt Deutsches Generalkonsulat, <http://www.bbr.bund.de/BBR/DE/Bauprojekte/Ausland/BotschaftenKonsulate/Istanbul/istanbul.html>, 30.10.2016

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| HULTON ARCHIVE: John F. Kennedy Wien am 2. Juni 1961. | 11 |
| WIKIMEDIA COMMONS: das deutsche Botschaftshotel im Jahr 1880 | 12 |
| ILLUSTRATED LONDON NEWS: Nr. 652, 5. November 1853 | 14 |
| CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 | 14 |
| CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774) | 15 |
| CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774) | 15 |
| CADN AdP Constantinople (amb.), Série A (Fonds Saint-Priest) 252 - Palais de France à Péra (1722-1774) | 15 |
| WIKIMEDIA COMMONS: Botschaft des Deutschen Reiches im Jahr 1890 | 18 |
| (LEIPZIGER) ILLUSTRIRTE ZEITUNG: Nr. 1801, 5. januar 1978, S. 9. | 18 |
| DURM/ENDE/SCHMITT/WAGNER: Handbuch der Architektur, Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 105. | 20 |
| Durm/Ende/Schmitt/Wagner, Handbuch der Architektur, Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 106. | 21 |
| (LEIPZIGER) ILLUSTRIRTE ZEITUNG: Nr. 1847, 23. November 1878, S. 385. StBPK, 2 Ac7169-71. | 22 |
| BUNDESARCHIV: Bild 183-2004-1115-501 | 22 |
| DURM/ENDE/SCHMITT/WAGNER: Handbuch der Architektur. Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 108f. StBPK, HA 6 Ga 1010-4,7 | 24 |
| DURM/ENDE/SCHMITT/WAGNER: Handbuch der Architektur. Vierter Theil, 7. Halb-Bd., S. 108f StBPK, HA 6 Ga 1010-4,7 | 25 |
| BBR ARCHIV: Foto Modell Deutsche Botschaft Gutbrod | 26 |
| BBR ARCHIV: Foto Deutsche Botschaft Gutbrod | 26 |
| BBR ARCHIV: Grundriss Deutsche Botschaft Gutbrod EG | 28 |
| BBR ARCHIV: Grundriss Deutsche Botschaft Gutbrod OG1 | 29 |
| WIKIMEDIA COMMONS: Historischer Stadtplan von Wien 1821 | 32 |
| WWW.WIEN.GV.AT/VIENNAGIS Generalstadtplan Wien 1912 | 34 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 36 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 36 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 38 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 38 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 39 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 39 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 40 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 42 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 43 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 44 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 45 |
| FOTOGRAFIE DES VERFASSERS | 46 |
| CHICHOLA & ZAHAR: Baumhaus | 50 |
| ILLUSTRATION DES VERFASSERS: Konzeptskizze | 53 |
| 36, 38, 39: FOTOGRAFIE DES VERFASSERS: Weißbeton, Weißbeton gestockt, Terrazzo weiß | 54 |
| 40: ILLUSTRATION DES VERFASSERS: Konzeptskizze | 56 |

